

Humboldt-Universität zu Berlin

Philosophische Fakultät I

Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft

# **Vorlesen mit dem Tablet: Auswahlkriterien für digitale Kinderbücher**

Masterarbeit zur Erlangung des akademischen Grades Master of Arts (M.A.)

im Fach Bibliotheks- und Informationswissenschaft

eingereicht von: Kirsten Schlebbe

Matrikel: 530233

Gutachterin: 1. Prof. Dr. Elke Greifeneder

2. Ulla Wimmer, M.A.

Datum der Einreichung: 09.07.2015

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Vom gedruckten Kinderbuch zur multimedialen Bilderbuch-App .....	5
2.1. Bücher für Kleinkinder.....	5
2.2. Digitale Kinderbücher.....	5
3. Zur Auswahl von digitalen Kinderbüchern - Theorie und Praxis .....	12
3.1. Qualitätskriterien und Empfehlungsangebote für Kinderbücher .....	12
3.2. Studien zur Suche nach und Auswahl von Kinderbüchern.....	16
3.3. Die Suche nach Kinderbüchern im Kontext des <i>Everyday-Life Information Seeking</i> .....	19
4. Methoden.....	21
4.1. Der qualitative Forschungsstil der <i>Grounded Theory</i> .....	21
4.2. Das Leitfadeninterview als Erhebungsmethode .....	22
4.3. Sampling und Feldzugang – Ideal und Realität .....	25
4.4. Pre-Test und Durchführung.....	27
4.4.1. Pre-Test .....	27
4.4.2. Durchführung der Interviewstudie .....	27
4.5. Auswertungsmethode.....	28
4.5.1. Analytic Memos.....	28
4.5.2. Der Kodierprozess .....	28
4.5.3. Verwendete Software zur qualitativen Datenanalyse .....	29
5. Darstellung der Ergebnisse.....	31
5.1. Alltag und Vorlesepraxis der befragten Familien.....	31
5.2. Die Nutzung des Tablets in den befragten Familien .....	40
5.2.1. Die Kinder als Nutzer des Tablets.....	40
5.2.2. Von den Kindern genutzte Inhalte .....	41
5.2.3. Das Verhältnis zwischen gedruckten und digitalen Kinderbüchern .....	41

5.3. Die Suche nach digitalen Kinderbüchern .....	43
5.3.1. Das allgemeine Vorgehen bei der Suche.....	43
5.3.2. Genutzte Informationsquellen .....	45
a) Empfehlungen innerhalb der Online-Portale.....	45
b) Empfehlungen aus dem privaten Umfeld.....	46
c) Experten-Empfehlungen .....	46
5.4. Die Auswahl von digitalen Kinderbüchern .....	47
5.4.1. Das allgemeine Vorgehen bei der Auswahl .....	47
5.4.2. Kriterien bei der Auswahl von digitalen Kinderbüchern .....	48
a) Externe Kriterien .....	48
b) Inhaltsbezogene Kriterien.....	50
5.4.3. Zufriedenheit mit der getroffenen Auswahl .....	54
5.5. Im Vergleich: Die Suche nach und Auswahl von Printbüchern für Kinder .....	55
6. Diskussion.....	58
7. Fazit .....	63
Anhang I - Abbildungsverzeichnis.....	65
Anhang II - Literaturverzeichnis.....	66
Anhang III - Interviewleitfaden.....	76
Anhang IV - Codebuch .....	77
Anhang V - Interview-Transkripte ( <i>siehe beiliegender Datenträger</i> ) .....	81

## Hinweis

In den Texten der vorliegenden Arbeit findet aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung lediglich die männliche Form Verwendung. Die Ausführungen beziehen sich gleichermaßen auf weibliche und männliche Personen.

## 1. Einleitung

**„Ja, wann hab ich damit angefangen? Hm...das weiß ich gar nicht so genau mehr. Also das Tablet war halt immer schon da. Und, ähm, ich sag jetzt mal, die werden da einfach heutzutage schon groß mit dem Tablet.“** (Interview Familie F 2015, A.13)

Im Jahr 2014 besaß fast jede vierte Familie in Deutschland mit einem Kind im Alter von zwei bis fünf Jahren einen Tablet-PC (vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2015, S. 5). Wenn die Eltern ein solches Gerät verwenden, gelangt es auch schnell in die Hände der Kinder: 10% der Vier- bis Fünfjährigen nutzen das Tablet mindestens einmal pro Woche (vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2015, S. 8). Bunte Bilder, Töne und interaktive Elemente ziehen die Kinder dabei in ihren Bann. Die intuitive Bedienung ist auch für die Allerkleinsten kein Problem. Mittlerweile existieren zahlreiche Anwendungen aus dem Spiel-, Lern- und Lesebereich, die speziell für Kinder entwickelt wurden. Dazu zählen auch digitale Kinderbücher, die Geschichten und Illustrationen mit interaktiven Elementen ergänzen.

Neben dem Vorlesen mit klassischen Printmedien nutzen daher immer mehr Eltern auch E-Books und Buch-Apps bei der Leseerziehung ihrer Kinder (vgl. Stiftung Lesen 2012; Aufenanger 2014). Doch das stetig wachsende Angebot an speziellen digitalen Kinderbüchern weist zum Teil beträchtliche qualitative Unterschiede auf und wer nach geeigneten E-Books und Apps für kleine Kinder sucht, kann schnell den Überblick verlieren. Wie also gehen Familien bei der Suche nach geeigneten Anwendungen vor und welche Aspekte sind ihnen bei der Auswahl besonders wichtig?

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, das Verhalten von Familien mit Kindern im Vorschulalter bei der Suche nach und der Auswahl von digitalen Kinderbüchern näher zu erforschen. Dabei sollen verwendete Suchstrategien und konkrete Auswahlkriterien identifiziert werden. Die Untersuchung der Auswahl entsprechender E-Books und Apps stellt nicht nur für die Entwickler und Hersteller, sondern auch für den Buchhandel und Bibliotheken als Anbieter ein relevantes Thema dar (vgl. McKay et al. 2012, S. 381).

Zur Beantwortung der Forschungsfrage werden qualitative Interviews mit Eltern geführt, die bereits Erfahrung mit der Nutzung von digitalen Kinderbüchern in Form von E-Books oder Apps auf einem Tablet-PC gesammelt haben. Anhand eines zuvor konstruierten Leitfadens werden sie dabei nach konkreten Vorgehensweisen bei der Suche nach und der Selektion von entsprechenden Medienangeboten befragt. Die Untersuchung konzentriert sich dabei auf die Altersklasse der Klein- und Vorschulkinder zwischen zwei und sechs Jahren.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in fünf Hauptbereiche (Kapitel 2-6). Das Kapitel 2 soll dazu dienen, grundlegende Begriffe einzuführen und einen kurzen Überblick über die historischen und aktuellen Entwicklungen im Bereich der digitalen Kinderbücher zu geben.

In Kapitel 3 werden bisherige Untersuchungen zur Suche und Auswahl digitaler Kinderbücher vorgestellt und so der aktuelle Forschungsstand auf diesem Gebiet erläutert. Zudem wird die Suche nach geeigneten Kinderbüchern im Kontext des von Savolainen (1995) beschriebenen *Everyday-Life Information Seeking (ELIS)* betrachtet.

Kapitel 4 schildert das methodische Vorgehen der Untersuchung. Neben dem angewandten Forschungsstil der *Grounded Theory* wird auch die Erhebungsmethode des qualitativen Leitfadeninterviews näher vorgestellt. Im Anschluss werden Sampling und Feldzugang für die konkrete Studie erörtert und die Ergebnisse des Pre-Tests sowie die Durchführung der Untersuchung dargestellt. Es folgt abschließend eine Beschreibung der verwendeten Auswertungsmethoden.

Das fünfte Kapitel präsentiert die Ergebnisse der empirischen Untersuchung. Dabei werden zu Beginn Alltag und Vorlesepraxis der befragten Familien beschrieben, um so eine kontextuelle Einordnung der Ergebnisse zu ermöglichen. Es folgen allgemeine Anmerkungen zur Nutzung des Tablets speziell durch die Kinder. Im Anschluss wird das Vorgehen von Eltern und Kindern bei der Suche und Selektion von digitalen Kinderbüchern geschildert und die genannten Auswahlkriterien werden aufgeführt. Vergleichend werden Angaben der Familien zur Auswahl von Kinderbüchern im Printbereich vorgestellt.

In Kapitel 6 werden die Ergebnisse der vorliegenden Studie zusammengefasst und kommentiert. Zudem erfolgt eine Gegenüberstellung mit den Resultaten früherer Studien. Im anschließenden Fazit soll versucht werden, aus den bis hierher gewonnen Erkenntnissen, die eingangs formulierte Fragestellung konkret zu beantworten.

## **2. Vom gedruckten Kinderbuch zur multimedialen Bilderbuch-App**

### **2.1. Bücher für Kleinkinder**

Da eine eigene Lesefähigkeit bei Kindern im Vorschulalter in der Regel noch nicht vorliegt, sind es vor allem Bilderbücher, die in den ersten Lebensjahren zum gemeinsamen Anschauen und Vorlesen genutzt werden. Das Bilderbuch definiert sich dabei typologisch als „Kinderbuch, das Bild- und Textelemente vereint, wobei der Bildanteil dominiert“ (Rühr 2011, S. 116). Spezifisch ist also „vor allem seine Doppelnatur, indem es (in den meisten Fällen) Bilder und Texte zugleich anbietet, wobei die Bilder zweifelsohne den größeren Aufforderungscharakter und die tiefere Wirkung und Nachhaltigkeit haben“ (Halbey 1997, S. 11). Zusätzlich zu Text- und Bildelementen können auch bei gedruckten Kinderbüchern interaktive Funktionen enthalten sein: *„pop-up, open-the-flap, and peep-through-the-hole books give children the opportunity to play and learn as they make things happen“* (Madej 2003, S. 11). Neben Bilderbüchern können beim Vorlesen durch eine lesefähige Person natürlich auch stärker textlastige Buchgattungen wie beispielsweise Märchenbücher genutzt werden.

Auf dem deutschen Buchmarkt nehmen Kinder- und Jugendbücher eine signifikante Stellung ein. Nach der Belletristik (32,4%) bildeten sie 2014 mit 15,7% die zweitumsatzstärkste Warengruppe (vgl. Börsenverein des Deutschen Buchhandels 2014b). Mit dem Bilderbuch-Segment wurde dabei 18,9% des Umsatzes erwirtschaftet (vgl. Börsenverein des Deutschen Buchhandels 2014a). Zahlreiche Verlage publizieren auf dem deutschen Markt Kinderbücher, darunter auch einige, die sich ausschließlich auf dieses Segment spezialisiert haben. Ein Großteil (66%) der gedruckten Kinder- und Jugendbücher wird über stationäre Buchhandlungen vertrieben. Der Anteil an Büchern, die über den Onlinehandel eingekauft werden (22%), nimmt in den letzten Jahren jedoch kontinuierlich zu (vgl. Börsenverein des Deutschen Buchhandels 2013, S. 19).

### **2.2. Digitale Kinderbücher**

#### **2.2.1. Definition und Abgrenzung**

Digitale Bücher können in Form eines E-Books oder einer Buch-App (*Book App*) vorliegen. Im Folgenden sollen die Begriffe näher definiert werden, um eine klare Abgrenzung zu ermöglichen.

Zum Konzept des elektronischen Buches sind in der Literatur zahlreiche Definitionen vorhanden. Grundsätzlich lässt sich das E-Book als elektronische Repräsentation eines Buches beschreiben (vgl. Garrish 2011, S. 1). Die vorliegende Arbeit orientiert sich zudem an der Definition von Živković: *„An electronic book is one or several files of monographic character available to the public online or in their physical form (on CD-ROM, diskette or the like physical carriers). In addition to text it may include images and sound, links to related online pages and software to change and supplement it“*

(Živković 2005, S. 115). Mit der Verwendung des Begriffes „*monographic*“, grenzt Živković das elektronische Buch von digitalen Aufsätzen und Datenbanken ab und betont somit einerseits die Verbindung zum klassischen monographischen Print-Buch. Auf der anderen Seite umfasst die Definition die mögliche Einbindung von Bildern, Tönen und Hyperlinks, die zusätzlich („*In addition*“), jedoch nicht statt des Textes, enthalten sein können.

Grundsätzlich wird zwischen *basic*, *enhanced* und *interactive* E-Book differenziert. Das *basic* E-Book besitzt dabei keine oder nur begrenzte interaktive Funktionen. Dem Leser ist es möglich, die Buchseiten umzublättern, den Inhalt zu durchsuchen oder einzelne Wörter zu markieren und eventuell nachzuschlagen. Bei diesen elektronischen Büchern handelt es sich oft um digitale Faksimiles („*digital facsimiles*“ Schreurs 2013, S. 5) von Büchern in Printform. Sie bieten dem Nutzer daher ein Leseerlebnis, welches dem eines Printbuches sehr ähnlich ist. Aufgrund ihrer oft eher einfachen optischen und technischen Gestaltung sind diese E-Books in der Regel auf unterschiedlichsten Plattformen wie E-Readern, Laptop- oder Desktop-PCs, Tablets und Smartphones nutzbar. *Enhanced* (oder auch *enriched*) E-Books stellen hingegen eine Weiterentwicklung des einfachen E-Books dar und beinhalten, wie die Bezeichnung bereits deutlich macht, "erweiterte" Funktionen. Einfach ausgedrückt umfasst ein *enhanced* E-Book mehr als nur den Text und die Illustrationen eines Printbuches oder *basic* E-Books. Dieses "mehr" beinhaltet vor allem die Integration von Video- und Audiodaten sowie von möglicher Interaktivität (vgl. Itzkovitch 2012, o.S.). Während diese jedoch bei einem *enhanced* E-Book nicht zwangsweise gegeben sein muss, sind interaktive Funktionalitäten bei *interactive* E-Books von zentraler Bedeutung. Diese Kategorie beschreibt Anwendungen, die es dem Leser ermöglichen, mit dem Inhalt zu interagieren: „*in sight, sound, and touch*“ (Itzkovitch 2012, o.S.). Bei dieser Form des digitalen Buches unterscheidet sich das Leseerlebnis deutlich von dem eines Printbuches. Aufgrund seiner interaktiven Funktionen ist es vor allem für die Nutzung auf dem Tablet-Computer optimiert.

Bei dem Begriff „App“ handelt es sich um die Kurzform des Wortes *Application*. Hiermit wird ganz allgemein Anwendungssoftware (*Application Software*) bezeichnet. Im praktischen Sprachgebrauch sind damit jedoch mittlerweile vor allem Anwendungen für mobile Endgeräte gemeint, „die über einen in das Betriebssystem integrierten Online-Shop installiert werden können“ (Sturm 2013, S. 53). Der spezifische Begriff „*Book App*“ bezeichnet „*stand-alone applications [...] that combine features of books, audiobooks, ebooks, animation and video*“ (Scheuer 2013, o.S.).

Die Unterscheidung zwischen E-Book und Buch-App gestaltet sich in der Fachliteratur und auch in der Praxis oft schwierig, es lässt sich aber eine klare Abgrenzung zwischen den beiden Konzepten ziehen: E-Books können digitale Faksimiles von Printbüchern darstellen; sie können Text, Bild- und Tonmaterial sowie Hypermedia-Links enthalten. Ebenso können sie ein (eher niedriges) Level an Interaktivität

bieten. Im Gegensatz dazu verbinden die Buch-Apps Elemente des Buches, des Game Designs und des Animationsfilmes: „*Book apps present a fusion of written text, visuals, audio and interaction design*“ (Sargeant 2015, S. 8). Mit steigender Interaktivität ändert sich auch die Rolle des Lesenden. Dies zeigt sich auch in der Forschungsliteratur, wenn im Zusammenhang mit interaktiven E-Books und Buch-Apps nicht selten der Begriff des Nutzers ("User") statt dem Begriff des Lesers ("Reader") verwendet wird. Diese Änderung im Sprachgebrauch unterstreicht die Entwicklung vom eher passiven Konsumenten hin zum aktiven Nutzer, der mit dem Inhalt interagiert (vgl. Schreurs 2013, S. 5).

Gerade für die oftmals zahlreich und farbig illustrierten Kinderbücher bietet sich im digitalen Bereich die Verwendung von Audio- und Videoelementen sowie die Einbindung von Spielen, Puzzles oder Ähnlichem an. Das Angebot im Bereich der digitalen Bücher für Kleinkinder setzt sich daher vor allem aus Produkten der Kategorien *enhanced* bzw. *interactive* E-Book und Buch-App zusammen.

### **2.2.2. Formate und Wiedergabegeräte**

Neben dem enthaltenen Grad an Interaktivität ist es vor allem das Format, das E-Book und Buch-App voneinander unterscheidet. Während es sich bei Apps um Softwareprodukte (z.B. iOS oder Android) handelt, sind E-Books Dokumente eines speziellen Formats, wie z.B. EPUB oder Mobipocket bzw. ePUB3 bzw. Kindle Format für *enhanced* E-Books (vgl. Itzkovitch 2012, o.S.).

Einfache E-Books sind in der Regel auf unterschiedlichsten Plattformen wie E-Readern, Laptop- oder Desktop-PCs, Tablets und Smartphones nutzbar. E-Books oder Buch-Apps mit erweiterten interaktiven Funktionen sind hingegen vor allem für Touchscreen-Geräte optimiert. Der Tablet-PC ist, aufgrund seines im Vergleich zum Smartphone deutlich größeren Bildschirms, für diesen Zweck besonders gut geeignet und steht daher auch als Medium für das Vorlesen und gemeinsame Lesen von digitalen Kinderbüchern im Mittelpunkt dieser Studie.

Nach ersten kommerziell nicht erfolgreichen Vorläufermodellen begann mit dem großen Verkaufserfolg des Apple iPads im Jahr 2010 die massenhafte Verbreitung des Tablet-Computers (vgl. Sturm 2013, S. 49 f.). Als Tablet-Computer werden dabei „tragbare, leichte und extrem flache Computer“ (Sturm 2013, S. 52) bezeichnet, deren wichtigstes Bedienelement der berührungsempfindliche Bildschirm ist. Neben der Firma Apple bieten mittlerweile auch zahlreiche andere Hersteller eigene Produkte an.

Mit der massenhaften Verbreitung der Tablet-PCs in den letzten Jahren sind die Geräte auch in Familien und somit auch in den Händen von Kleinkindern angekommen. Die Geräte zeichnen sich aufgrund der Bedienung mittels Touchscreen durch eine besonders leichte Benutzerführung und Hand-



habung aus und erlauben daher potentiell selbst Vorschulkindern die Nutzung (vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2013, S. 20).

Der Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest untersucht mit der „miniKIM – Kleinkinder und Medien“ in regelmäßigen Abständen den Medienumgang 2- bis 5-Jähriger in Deutschland. Die Studien konnten nachweisen, dass die Tablet-Ausstattung in den befragten Haushalten zwischen 2012 und 2014 von 15% auf 23% angestiegen ist. Ist ein Tablet-PC im Haushalt vorhanden, so nutzen 19% der Zwei- bis Fünfjährigen diesen (zumindest selten) alleine, eine gemeinsame Nutzung mit den Eltern findet bei 32% der Familien statt (vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2015, S. 24).

Mit der Verbreitung der Tablet-PCs begann auch die Forschung im Bereich Child Computer Interaction (CCI), sich vermehrt mit der Untersuchung dieser Geräte und ihrer Nutzung durch (Klein-)Kinder auseinanderzusetzen (u.a. Harris et al. 2009; Couse und Chen 2010; McKnight und Cassidy 2010; McKnight und Fitton 2010; Michael Cohen Group LLC 2011; Aziz, Nor Azah Abdul 2013). Zentrale Forschungsbereiche stellen dabei vor allem die Entwicklung und Evaluation von Kinder-Apps, der Einsatz von *mobile devices* im pädagogischen Bereich sowie Usability-Aspekte dar.

### **2.2.3. Vorlesen mit digitalen Medien**

Wissenschaftliche Studien zur Nutzung digitaler Medien zum Vorlesen für Kinder im Vorschulalter sind zumindest für den deutschsprachigen Raum bisher nur in geringer Anzahl vorhanden. Begründet ist dieser Mangel vor allem in der erst seit einigen Jahren bestehenden Relevanz der Thematik.

Einen ersten größeren Überblick über die tatsächliche Nutzung digitaler Medien im Bereich des Vorlesens bietet die Vorlesestudie „Digitale Angebote – neue Anreize für das Vorlesen?“ der Stiftung Lesen (2012). Die zweiteilige repräsentative Studie untersucht den Einfluss von mobilen Endgeräten auf die Vorlesesituation in Familien. 500 Eltern mit Kindern im Alter von zwei bis acht Jahren wurden hierfür telefonisch befragt. Ergänzend wurde eine Beobachtung von 46 Müttern und Vätern und deren Kindern in einer Vorlesesituation mit Bilder- und Kinderbüchern sowie den entsprechenden App-Umsetzungen dieser Bücher durchgeführt, die anschließend in qualitativen Interviews mit den Testpersonen weiter analysiert wurde. Im Folgenden sollen die Ergebnisse der Studie näher vorgestellt werden, um einen genaueren Überblick über die Nutzung digitaler Leseangebote in Deutschland zu gewinnen.

Die Studie konnte bereits 2012 in entsprechenden Familien eine hohe Verbreitung von digitalen (Lese-)Geräten nachweisen. So waren ein Tablet-PC in 25% und ein E-Reader in 7% der Haushalte vorhanden. Zwischen Familien mit unterschiedlichen Bildungsniveaus konnten bei der Ausstattung kaum

Unterschiede festgestellt werden. 16% aller befragten Eltern und 30% der Eltern mit einem Tablet-PC hatten sich zum Zeitpunkt der Befragung schon einmal Bilder- und Kinderbuch-Apps angeschaut, 14 bzw. 29% bereits mehrfach. Wer die Apps also einmal genutzt hat, scheint in der Regel auch dabei zu bleiben (vgl. Stiftung Lesen 2012, S. 9 ff.). Die Studie konnte weiterhin zeigen, dass Apps das Vorlesen aus gedruckten Büchern nicht ersetzen, sondern ergänzen. Während vor dem Einschlafen eher gedruckte Bücher bevorzugt werden, sind die digitalen Angebote für die Familien vor allem unterwegs auf Reisen, also z.B. in der Bahn oder im Auto, interessant. Als Gründe für die Nutzung von Bilder- und Kinderbuch-Apps werden vorwiegend das Interesse des Kindes, die enthaltenen Audioelemente und interaktiven Funktionen, die Mobilität sowie die mögliche eigenständige Nutzung durch das Kind angegeben (vgl. Stiftung Lesen 2012, S. 15 ff.). Von den Eltern, die zum Zeitpunkt der Befragung noch keine digitalen Kinderbücher nutzten, konnten sich 47% eine zukünftige Nutzung vorstellen, 53% hingegen nicht (vgl. Stiftung Lesen 2012, S. 20). Die Stiftung Lesen fasst daher zusammen: „Viele Eltern sehen in Apps zusätzliches Motivationspotenzial und eine spannende Erweiterung zum Buch – aber viele Eltern sind (noch) zurückhaltend“ (Stiftung Lesen 2012, S. 21).

Diese Ergebnisse bestätigt eine Studie zur Mediennutzung von Kindern im Alter von null bis fünf Jahren, die in den Jahren 2011 sowie 2014 wiederholt durchgeführt wurde. In einer ersten Untersuchung wurden 728 Mütter mit Kindern im Alter von null bis fünf Jahren befragt. Etwa 80 Prozent der Befragten geben an, dass ihren Kindern vorgelesen wird. Fünf Prozent berichten dabei „zumindest manchmal“ Medien wie Tablet-PCs zu benutzen. Hier zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Altersstufen der Kinder: Während digitale Medien bei den Null- bis Dreijährigen kaum genutzt werden, steigt der Prozentsatz der Zustimmung bei den vierjährigen Kindern auf 8% und bei den Fünfjährigen auf 13% (vgl. Aufenanger 2013, S. 11): „Dies heißt, dass ungefähr jedes siebte Kind im Alter von fünf Jahren mit Hilfe digitaler Medien ab und zu vorgelesen bekommt“ (Aufenanger 2013, S. 11). Die Befragung wurde im Frühjahr 2014 als mündliches Interview mit 744 Müttern erneut durchgeführt. Mittlerweile nutzten 5% der Null- bis Einjährigen, sowie 12% der Zwei- bis Dreijährigen digitale Geräte zum Vorlesen. In der Altersgruppe der vier- bis fünfjährigen Kinder lag der Prozentsatz bereits bei 19% (vgl. Aufenanger 2015, S. 7 ff.).

Auch wenn in deutschen Familien eine Zunahme der Nutzung digitaler Medien beim Vorlesen beobachtet werden kann, wird deutlich, „dass angloamerikanische Entwicklungen in der Mediennutzung von Kindern unter fünf Jahren anscheinend in Deutschland noch nicht angekommen sind“ (Aufenanger 2013, S. 13). So zeigt eine Untersuchung des *Joan Ganz Cooney Center* (New York), dass 27,3% aller befragten Eltern (n=1226) zusammen mit ihren Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren digitale Kinderbücher lesen. Von den Befragten, die im Besitz eines Apple iPads waren, gaben sogar 72,5% an, das Tablet zum Vorlesen zu benutzen (vgl. Vaala und Takeuchi 2012, S. 1). Die Studie konn-

te ebenfalls belegen, dass das digitale Vorlesen die Nutzung von Printbüchern nicht ersetzt, sondern ergänzt und digitale Bücher vor allem unterwegs und auf Reisen bevorzugt werden (vgl. Vaala und Takeuchi 2012, S. 5). Die stärkere Verbreitung des digitalen Vorlesens im amerikanischen Raum ist zum einen durch die höhere Medienausstattung der Familien aber auch durch eine andere Intensität der Mediennutzung gerade bei Kleinkindern bedingt (vgl. Aufenanger 2014, S. 10).

Neben repräsentativen Untersuchungen zur tatsächlichen Verbreitung der Nutzung digitaler Medien im Bereich des Vorlesens, beschäftigen sich diverse Untersuchungen ausschließlich mit spezifischen Aspekten dieser Thematik. Ein Großteil der Forschungsarbeiten stammt dabei aus dem Bereich der (Medien-)Pädagogik und untersucht die Auswirkungen der Nutzung digitaler Medien beim Vorlesen auf den Erwerb von Lesekompetenz<sup>1</sup>. Weitere Arbeiten vergleichen die Vorlesesituation bei Printbüchern und digitalen Büchern (u.a. Chiong et al. 2012; Lauricella et al. 2014; Muratović 2014; Takacs et al. 2015) oder setzen sich mit inhaltlichen und erzähltechnischen Aspekten von E-Books und Apps für Kinder auseinander (u.a. Stichnothe 2014). Nur selten steht dabei bisher die Perspektive der Kinder als Nutzer im Mittelpunkt: *„Little attention has been paid to if and why children enjoy the e-reading experience. Compounding these gaps in literature is the fact that the majority of current research examines children e-reading from an adult perspective“* (Schreurs 2013, S. 2).

#### **2.2.4. Das Angebot im Bereich digitale Kinderbücher**

Lange Zeit waren digitale Bücher fast ausschließlich Thema des akademischen Bereiches. Auch erste digitale Bibliotheken wie das Projekt Gutenberg (1971) entstanden im wissenschaftlichen Kontext.<sup>2</sup> Die frühesten Angebote für Kinder im elektronischen Bereich bildeten s.g. CD-ROM *Storybooks*, die Audioelemente und Wörterbuch-Funktionen in den elektronischen Text integrierten und am Computer nutzbar waren (u.a. Miller et al. 1994; Matthew 1996, 1997; Talley et al. 1997). 1999 startete die digitale Bibliothek NetLibrary (*heute*: World Public Library) und bot unter anderem auch Zugang zu einigen Titeln aus dem Kinderbereich (vgl. Schreurs 2013, S. 4).

Trotz dieser Entwicklung waren digitale Bücher für Kinder lange kein bedeutender Teil des E-Book-Marktes. Möglich wurde ein Aufschwung erst durch technische Neuerungen, die speziell für die abbildungsreichen Bilderbücher notwendig waren: *„technologies such as colour e-readers and tablets [...] provide support for heavy visual content and opportunities for interactivity“* (Schreurs 2013, S. 1).

---

<sup>1</sup> Für eine Literaturübersicht siehe Picton 2014 oder Miller und Warschauer 2013

<sup>2</sup> Für eine ausführliche Darstellung zur allgemeinen Entwicklung des E-Books siehe u.a. Manley und Holley 2012

Die erste Bilderbuch-App für Kinder auf dem deutschen Markt veröffentlichte der Hamburger Verlag Oetinger mit dem Titel „Die Olchis aus Schmuddelfing“ im Dezember 2010. Wenig später folgte der Carlsen Verlag mit digitalen Versionen der bekannten Pixi-Bücher (vgl. Klöpper 2011, o.S.). Ab dem Jahr 2012 begann dann international ein starkes Wachstum des Segments (vgl. Greenfield 2012, o.S.).

Mittlerweile bieten sowohl klassische Buchverlage als auch große Spiele-Hersteller und freie Entwickler entsprechende E-Books und Apps an. Die Software-Anwendungen werden dabei in der Regel ausschließlich über die integrierten Online-Shops der Hersteller (z.B. Apples App-Store, Googles Play-Store oder Amazons Kindle Store) zum Kauf angeboten. E-Books können ebenfalls unmittelbar von den Tablet-Herstellern (z.B. Apples iBooks), über den Online-Buchhandel oder direkt über die Verlage erworben werden. Neben dem klassischen Erwerb bieten sowohl kommerzielle Anbieter als auch Bibliotheken zeitlich begrenzte Ausleih- oder Mietmodelle für E-Books an.

Entsprechende Onlineportale stellen den Eltern in der Regel verschiedene Möglichkeiten der Suche nach geeigneten Angeboten zur Verfügung. Neben einer direkten Textfeldsuche sind E-Books und Apps für Kinder in der Regel in unterschiedliche thematische und altersbezogene Kategorien unterteilt. Weiterhin können die Bewertungen anderer Kunden sowie systemeigene Empfehlungsdienste den Eltern eine Orientierung bei ihrer Auswahl bieten.<sup>3</sup>

Das Angebot an digitalen Büchern speziell für Kinder hat sich in den letzten Jahren rasant vergrößert und die Verlagsvertreter prognostizieren eine weiterhin stetige Entwicklung des Marktes: „Durch günstigere Preise neuer Geräte [...] wird für Buch-Apps und interaktive E-Books ein Massenmarkt erschlossen, den es bis dato hierzulande noch nicht gibt“ (vgl. Rabus 2015, o.S.). Mittlerweile herrscht ein unübersichtliches Angebot, das beinahe täglich durch neue Produkte erweitert wird. Es stellt sich daher die Frage, wie Familien bei der Suche nach einer geeigneten Anwendung vorgehen und welche Aspekte ihnen bei der Auswahl besonders wichtig sind.

---

<sup>3</sup> Auf eine detaillierte Beschreibung der Gestaltung der Online-Plattformen wird aufgrund der geringen Permanenz der einzelnen Angebote und der großen Vielfalt an unterschiedlichen Anbietern an dieser Stelle verzichtet.

### **3. Zur Auswahl von digitalen Kinderbüchern - Theorie und Praxis**

Im folgenden Kapitel soll der bisherige Forschungsstand zur Auswahl von digitalen Kinderbüchern näher betrachtet werden. Hierzu werden in einem ersten Abschnitt bestehende Qualitätskriterien sowie Empfehlungsangebote vorgestellt, die das medienpädagogische Ideal einer Auswahl darstellen. Da die vorliegende Untersuchung die Interviewteilnehmer nicht nur nach der Auswahl von digitalen Kinderbüchern sondern vergleichend auch nach der Auswahl von Printbüchern für Kinder befragt, werden auch Empfehlungen und Qualitätsanforderungen für diesen Bereich präsentiert. In einem zweiten Abschnitt soll die tatsächliche Auswahl von digitalen Kinderbüchern bzw. Buch-Apps näher betrachtet werden. Da für Kinder im untersuchten Vorschulalter davon ausgegangen werden kann, dass diese entsprechende Produkte nicht völlig selbstständig auswählen, sondern sie dies entweder gemeinsam mit ihren Eltern tun bzw. die Wahl vollständig bei den Eltern liegt, muss hierbei sowohl die Perspektive der Kinder als auch die der Eltern beachtet werden. Weiterhin soll, aus den oben bereits genannten Gründen, auch hier sowohl das digitale wie auch das analoge Literaturangebot Berücksichtigung finden.

#### **3.1. Qualitätskriterien und Empfehlungsangebote für Kinderbücher**

Ein allgemeiner Katalog für Qualitätskriterien ist in der Medienpädagogik nicht vorhanden. Es existieren für die Auswahl von Kinderbüchern im Printbereich jedoch zahlreiche Empfehlungen, die sich auf den Inhalt, die zugehörigen Illustrationen, die verwendete Sprache sowie die Machart des Buches beziehen können:

- Inhaltlich soll die erzählte Geschichte stimmig sein und Figuren bieten, mit denen die Kinder sich positiv identifizieren können. Empfohlen werden Inhalte, die mit den Interessen, Erfahrungen und Problemen der Kinder, also ihrem kindlichen Alltag, verbunden sind. Ebenso eignen sich fantastische Geschichten, die die Vorstellungswelt des Kindes anregen und Raum für die eigene Fantasie lassen. Diskriminierende oder verletzende Inhalte rassistischer, sexueller, politischer oder sozialer Natur sind dabei in jedem Fall zu vermeiden.
- Kindgerechte Illustrationen regen Kinder dazu an, über das Gehörte und Gelesene zu sprechen und selbst kreativ zu werden. Dabei ist es wichtig, den Kindern die Vielfalt an möglichen Techniken (Schwarzweißzeichnungen, Aquarellzeichnungen, Holzschnitte, Collagen, Photographien, etc.) und Stilrichtungen (Naturalismus, Fotorealismus, Comic, Karikatur, Surrealismus, etc.) aufzuzeigen. Bild und Text sollen sich dabei ergänzen und direkt aufeinander beziehen.
- Die verwendete Sprache muss hinsichtlich der Satzbildung und des Wortschatzes der Altersgruppe des Kindes angemessen sein, das Kind aber auch fordern. So können zum Beispiel auch neue

und unbekannte Wörter enthalten sein. Eine Vielfalt an sprachlichen Formen (z.B. Dialoge, Fragen, Antworten, Wiederholungen) sowie Gedichte, Verse und Reime regen das Kind zum Sprechen an und helfen dabei, sich verschiedene Satzformen und Redeweisen einzuprägen.

- Auch die materielle Form des Buches sollte dem Alter des Kindes entsprechen. Für die motorischen Fähigkeiten jüngerer Kinder werden beispielsweise dicke und stabile Pappseiten mit abgerundeten Kanten empfohlen.

(vgl. Kümmerling-Meibauer 2014, o.S.)

Neben inhaltlichen Merkmalen wie dem Text, den Illustrationen sowie der verwendeten Sprache muss bei der Bewertung von digitalen Kinderbüchern eine Vielzahl von weiteren Aspekten beachtet werden (vgl. Hoffman und Paciga 2014, S. 382). Eine erste Orientierung zur Evaluation von Bilderbuch-Apps bietet dabei das Modell von Meyers et al. (2014, S. 918), welches sich auf Lewis „*Ecological Theory of the picture book*“ (2001) bezieht. Das entwickelte Modell zur „*Expanded Ecology of the Book App*“ umfasst dabei drei Dimensionen: textuelle Elemente, Usability-Eigenschaften sowie multimodale Funktionen (siehe Abb.1). Das Modell soll im Folgenden dazu genutzt werden, Qualitätskriterien und Empfehlungen bezüglich dieser verschiedenen Aspekte vorzustellen.

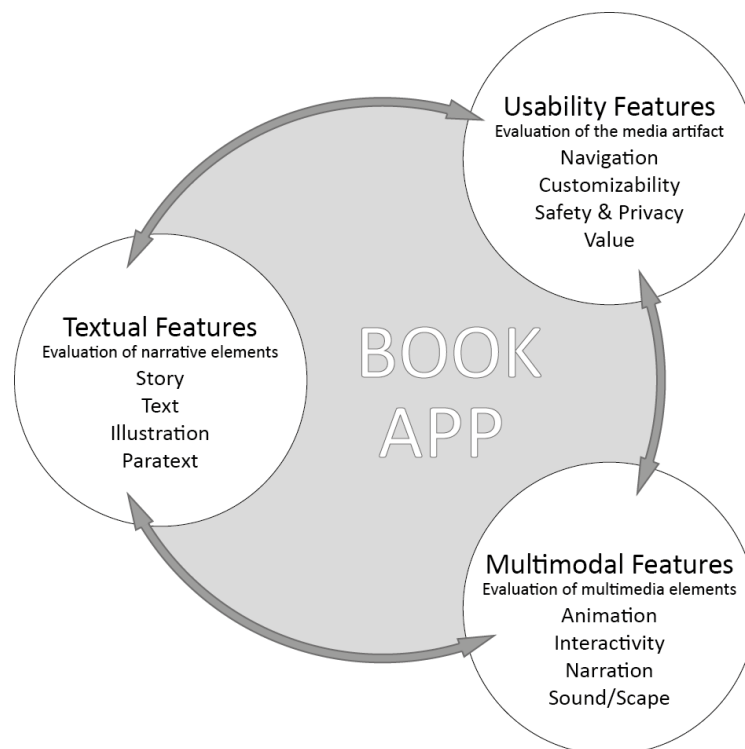


Abb. 1 - Modell *Expanded Ecology of the Book App* nach Meyers et al. (2014, S.918)

Die textuellen Elemente Geschichte, Text und Illustration verbinden das Print- und das digitale Kinderbuch. Es wird daher empfohlen, dass Eltern bei der Auswahl grundsätzlich alle Empfehlungen, die für Printbücher gelten, berücksichtigen sollten (vgl. Hoffman und Paciga 2014, S. 382). Für das digita-

le Textdesign sollten Standard-Fonts sowie eine angemessene Schriftgröße verwendet werden (vgl. Yokota und Teale 2014, S. 583). Eine besondere Rolle spielt, gerade bei Bilderbuch-Apps, der sog. Paratext. Der von Genette (1987) geprägte Begriff bezeichnet dabei Elemente, die nicht zum eigentlichen Text eines Werkes gehören, wie beispielsweise der Titel oder das Vorwort. Im Zusammenhang mit digitalen Buchversionen kann der Paratext völlig neue Dimensionen annehmen: Während klassische Elemente wie Cover, Schmutztitel und Haupttitel bei digitalen Ausgaben oftmals miteinander verschmelzen und Angaben zu Autor und Verlag nur teilweise angezeigt werden, können neue Elemente wie Links zu *Social Media* Angeboten oder anderen Apps enthalten sein (vgl. Meyers et al. 2014, S. 919).

Multimodale Funktionen wie Animationen, interaktive oder akustische Elemente sollen die Geschichte ergänzen und erweitern, um so das Textverständnis des Lesers zu verbessern. Takacs (2015, S. 144 f.) formuliert Richtlinien für empfehlenswerte digitale Kinderbücher, die auf bisher vorliegendem empirischen Material und eigenen Untersuchungen beruhen und sich dabei vor allem auf die Integration von multimedialen und interaktiven Elementen beziehen. Die *Guidelines* richten sich sowohl an die Entwickler von elektronischen Kinderbüchern als auch an Eltern und Erzieher. Danach wird die Verwendung von animierten Illustrationen und die Inklusion von Ton- und Musikelementen zur Illustration der Geschichte empfohlen. Multimodale Elemente sollten kongruent zum Text sein, sowohl inhaltlich als auch zeitlich. Animationen können als Mittel dienen, um die Aufmerksamkeit des Kindes auf einzelne Details der Illustrationen zu lenken. Interaktive Elemente wie z.B. Spiele sollten nur begrenzt integriert sein, da diese die Kinder offenbar leicht überfordern oder von der eigentlichen Geschichte ablenken können (vgl. de Jong, Maria T. und Bus 2002, S. 153). „*In sum, interactive features such as hotspots and games [...] were not found to be beneficial for young children’s story comprehension. [...] Multimedia features like animation, zooming, music and sound effects closely illustrating the story, in contrast, were shown to facilitate children’s understanding of the story*” (Takacs 2015, S. 145). Die Möglichkeiten des *Text Highlighting* oder Funktionen zur Erklärung von Aussprache und Bedeutung einzelner Wörter können bei der Entwicklung erster Lesefähigkeiten von Nutzen sein und das Verständnis des Textes verbessern (vgl. Yokota und Teale 2014, S. 583).

Usability Features beziehen sich auf die Navigation innerhalb des digitalen Buches und auf die Anpassbarkeit (*Customizability*) an den individuellen Nutzer. So sollte es beispielsweise möglich sein, zwischen den verschiedenen Kapiteln des Buches hin- und herzuwechseln (vgl. Bird 2011, o.S.). Die Möglichkeit, Audio-Elemente beliebig an- oder abzuschalten, sollte zu jeder Zeit gegeben sein (vgl. Takacs 2015, S. 144). Auch die Auswahl zwischen verschiedenen Sprachen kann das Leseerlebnis bereichern und die Sprachentwicklung des Kindes fördern (vgl. Bird 2011, o.S.). Einen zentralen Bereich bei der Evaluation von digitalen Kinderbüchern bilden außerdem die Aspekte Sicherheit (*Safety*)

und Datenschutz (*Privacy*). So konnte gezeigt werden, dass die Altersangaben der Hersteller und Anbieter für Kinder-Apps nicht immer zuverlässig sind (vgl. Chen et al. 2013, S. 210). Es wird daher empfohlen, sich nicht auf die Angaben des Anbieters zu verlassen, sondern selbst zu beurteilen, ob die App für das Kind geeignet ist. Das Herunterladen von Anwendungen sollte daher immer unter der Aufsicht der Eltern erfolgen und der Zugang zum App-Store sollte in jedem Fall mit einem Passwort versehen werden (vgl. Stiftung Medienpädagogik Bayern 2013, S. 11). Weiterhin besteht bei einigen Apps die Gefahr von versteckten Kosten. So wird von Apps mit In-App-Käufen bei Kindern grundsätzlich abgeraten. Auch bei enthaltenen direkten Kaufaufforderungen oder Sonderangeboten wird eine Verwendung nicht empfohlen (vgl. Verbraucherzentrale Bundesverband 2013, S. 5 f.). Eine gute App für Kinder sollte keinerlei Werbung enthalten. Ist dies der Fall, sollte sie nur unter der Aufsicht eines Erwachsenen verwendet werden (vgl. Stiftung Medienpädagogik Bayern 2013, S. 16). Viele Apps sammeln zudem Hintergrundinformationen über das verwendete Gerät und den Benutzer. Deutlich abgeraten wird daher von Anwendungen, die Standortdaten übermitteln, Zugriff auf das Telefonbuch fordern, direkt auf Bezahlungsfunktionen zurückgreifen oder das Anlegen eines Accounts erfordern (vgl. Medienkompetenz-Netzwerk NRW 2013, S. 4)

Im Bereich der digitalen Kinderbücher existieren zahlreiche praxisorientierte Empfehlungsangebote. Einerseits handelt es sich dabei um professionelle Rezensionsangebote wie die Datenbank „Apps für Kinder“ des Deutschen Jugendinstituts<sup>4</sup> oder internationale Angebote wie „Kirkus“<sup>5</sup>, „Booklist“<sup>6</sup> oder „The Horn Book“<sup>7</sup>. Andererseits bieten viele Seiten nutzergenerierte Empfehlungen (z.B. Digital Storytime<sup>8</sup> oder Commonsense Media<sup>9</sup>). Problematisch ist hierbei jedoch, dass nicht alle Angebote die Kriterien für das Review-Verfahren offenlegen bzw. sehr unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden: *„We found that different values are evident in these reviews, and the different stakeholders (parents, teachers, librarians) can have widely different impressions of what a 'good app' looks like.“* (Meyers et al. 2014, S. 918). Es stellt sich daher die Frage, ob sich Eltern bei der Auswahl von digitalen Kinderbüchern tatsächlich an professionellen Empfehlungsangeboten und Qualitätskriterien orientieren, oder ob sie stattdessen in erster Linie ihre eigenen Maßstäbe zur Bewertung verwenden.

---

<sup>4</sup> <http://www.dji.de/index.php?id=43348>

<sup>5</sup> <https://www.kirkusreviews.com/>

<sup>6</sup> <http://www.booklistonline.com/>

<sup>7</sup> <http://www.hbook.com/>

<sup>8</sup> <http://digital-storytime.com/>

<sup>9</sup> <https://www.common sense media.org/>



### 3.2. Studien zur Suche nach und Auswahl von Kinderbüchern

Ein digitales Kinderbuch mag zwar hervorragende professionelle Kritiken aufgrund seines literarischen Wertes erhalten. Wenn es aber die Zielgruppe, also Eltern und Kinder, nicht anspricht und überzeugt, wird es nicht ausgewählt und genutzt. Die vorliegende Arbeit will daher nicht nur das Ideal einer Auswahl im Bereich analoger und digitaler Kinderbücher darstellen, sondern vor allem das tatsächliche selektive Vorgehen von Eltern und Kinder untersuchen.

Zahlreiche Studien im Bereich der Bibliotheks- und Informationswissenschaft erforschen die Suche nach und die Auswahl von belletristischer Literatur durch erwachsene Leser, insbesondere im Zusammenhang mit der Nutzung von öffentlichen Bibliotheken.<sup>10</sup> Die Studien beschäftigen sich dabei jedoch primär mit der Auswahl von Printbüchern für den eigenen Bedarf.

Die wissenschaftliche Untersuchung der kindlichen Leseinteressen im Printbereich blickt ebenfalls auf eine lange Forschungstradition zurück (vgl. Reutzel und Gali 1998, S. 7 ff.). Mehrheitlich setzen sich die Studien jedoch mit den Interessen und Vorlieben von Kindern im Schulalter auseinander (u.a. Reutzel und Gali 1998; Kragler 2000; Mohr 2006; Raqi und Zainab 2008). Robinson et al. (1997, S. 288) führen den Umstand fehlender Untersuchungen für den Bereich der Klein- und Vorschulkinder unter anderem auf die Ergebnisse früherer Studien in den 1970er Jahren zurück (Chiu 1973; Beta Upsilon Chapter of Pi Lambda Theta 1974). Diese implizieren, dass Kinder unter dem Alter von acht Jahren nur wenig Konsistenz in ihren Lesevorlieben zeigen würden.

Jener Annahme widersprechen die Ergebnisse der Untersuchung von Robinson et al. (1997). Für die Studie wurden über einen Zeitraum von sieben Wochen 102 Kinder im Alter zwischen vier und sechs Jahren bei der Auswahl von gedruckten Bilderbüchern aus einer gegebenen Menge an Titeln beobachtet. Es zeigte sich, dass die Kinder bei ihrer Auswahl eine Tendenz zu Büchern aus dem Fantasy-Genre sowie zu bereits bekannten Inhalten vorwiesen. Auch die Schwierigkeit des enthaltenen Textes diene den Kindern offensichtlich als Kriterium für ihre Entscheidung. Robinson et al. nehmen daher an, dass auch schon Vorschulkinder komplexere Auswahlstrategien für Bücher entwickeln und Genre-Vorlieben schon bei jungen Kindern existieren (vgl. 1997, S. 303).

Diese These wird unterstützt von den Ergebnissen einer Online-Befragung zum Leseverhalten von Jugendlichen und Kindern in England (Maynard et al. 2008). Für diese Untersuchung wurden unter anderem 502 Kinder im Alter von vier bis sieben Jahren nach den Gründen für ihre Buchauswahl befragt. Für die befragte Altersgruppe konnte nachgewiesen werden, dass sie ihre Auswahl häufig aufgrund von visuellen Merkmalen treffen. Ausschlaggebend sind hierbei das Buchcover (48,7% Zu-

---

<sup>10</sup> Für einen Literaturüberblick siehe u.a. Ooi und Li Liew 2011

stimmung) und die enthaltenen Illustrationen (25,1%). Als weitere Gründe wurden ein interessant klingender Titel (37,7%), Empfehlungen aus dem privaten Umfeld (27,9%) sowie die Bekanntheit aus Film und Fernsehen (29,9%) angegeben (vgl. Maynard et al. 2008, S. 244).

In einer umfangreichen qualitativen Studie erforscht Cunningham (2013) das Such- und Auswahlverhalten von Kindern und Jugendlichen in öffentlichen Bibliotheken und Buchgeschäften. Auch diese Untersuchung konnte nachweisen, dass schon junge Kinder bestimmte Präferenzen bei der Buchauswahl entwickeln. Grundsätzlich weist die Studie darauf hin, dass das Auswahlverhalten von jüngeren Kindern eher auf dem Serendipitätsprinzip (*Serendipity*) beruht, als auf einer aktiven Strategie, welche die Befriedigung eines konkreten Interesses zum Ziel hat. Die Beobachtungen zeigten, dass die Kinder sich in der Regel eher ziellos zwischen den Regalen bewegten: *„Few of these youngest readers browsed shelf-by-shelf or even row-by-row; instead, they caromed from one spot to another“* (Cunningham 2013, S. 4). Die Chance für die Auswahl eines Buches aus den Regalen erhöhte sich dabei stark, wenn das Cover für die Kinder sichtbar war. Hielten die Kinder das Buch in den Händen, trafen sie offenbar in Sekundenbruchteilen die Entscheidung, ob es sich um ein in ihren Augen gutes oder schlechtes Buch handelt. Als wichtigstes und oftmals auch einziges Entscheidungskriterium erwies sich dabei die Gestaltung des Buchcovers (vgl. Cunningham 2013, S. 4). Dies ist nicht weiter verwunderlich, wenn man bedenkt, dass die visuellen Merkmale des Buches für nicht lesefähige Kinder oftmals das einzig nutzbare Bewertungskriterium darstellen.

Bei der Untersuchung der Auswahl von Büchern für Kinder im Vorschulalter muss bedacht werden, dass an der Suche und Selektion eines geeigneten Titels zum einen die Kinder selbst, zum anderen aber in den meisten Fällen auch die Eltern oder auch Geschwister und Freunde des Kindes beteiligt sind: *„for children, the practice of searching for a book is often far more social than individual. The process of search, interaction and decision making is often completed in collaboration with, or, alongside a parent or sibling“* (Vanderschantz et al. 2014b, S. 182). Auch Cunningham weist in ihrer Untersuchung auf die bedeutsame Rolle der Familie bei der Buchauswahl hin: *„For a child, finding a good book is rarely a solitary activity. Children visit bookstores and libraries accompanied by parents, siblings, and friends“* (Cunningham 2013, S. 4 f.). Aufgrund der nicht vorhandenen eigenen Lesefähigkeit sind die Kinder selbst nicht in der Lage textliche Informationen zu decodieren und daher in hohem Maße auf die Unterstützung ihrer Eltern oder Geschwister angewiesen. Cunningham (2013, S. 5) konnte weiterhin beobachten, dass Eltern ihren Kindern Empfehlungen anbieten und ihnen helfen, sich in der Bibliothek oder im Geschäft zurechtzufinden. Außerdem trafen sie in der Regel die endgültige Entscheidung, welche vom Kind zuvor ausgewählten Bücher letztendlich geliehen oder gekauft wurden.

In der Studie von Vanderschantz et al. (2014b) standen ebenfalls die sozialen Aspekte der Auswahl von Kinderbüchern im Mittelpunkt: „*We explore how children and adults search and browse for books together*“ (Vanderschantz et al. 2014b, S. 182). Die Untersuchung begleitete 17 Familien mit Kindern im Alter von zwei bis elf Jahren bei den Besuchen einer Bibliothek und eines Buchgeschäftes. Bei den Beobachtungen wurde deutlich, dass für die untersuchten Kinder zwischen zwei und fünf Jahren die Suche nach geeigneten Büchern in engem Kontakt mit den begleitenden Eltern erfolgte: „*collaborative search was the prominent method of identifying books*“ (Vanderschantz et al. 2014b, S. 188). Bei der Auswahl der Bücher durch die Kinder zeigte sich wiederum eine starke Konzentration auf das Kriterium „Buchcover“. Weiterhin betrachtet wurden das *Back Cover*, der Buchrücken sowie enthaltene Illustrationen (Vanderschantz et al. 2014b, S. 189).

Eine stärkere Fokussierung auf die Sicht der Eltern bei der Auswahl von geeigneten Kinderbüchern zeigen zwei weitere Untersuchungen. So befragte der Börsenverein des Deutschen Buchhandels Käufer von Kinder- und Jugendbüchern nach ihren Auswahlkriterien. Die drei am häufigsten genannten Kriterien waren hier der Wunsch des Kindes, eine spannende Erzählweise sowie die Vermittlung von Wissen (vgl. Börsenverein des Deutschen Buchhandels 2013, S. 26).<sup>11</sup> Gönen et al. (2015) befragten 121 türkische Eltern mit Kinder zwischen drei und fünf Jahren zu ihrer Auswahl von Kinderbüchern speziell für das Vorlesen. Als wichtigste Kriterien zeigten sich hier die Altersangemessenheit des Inhalts, die Gestaltung von Text und Illustrationen, die Thematik, der Wunsch des Kindes sowie Empfehlungen (vgl. Gönen et al. 2015, S. 34). Als problematisch kann bei beiden Studien die gegebene Vorauswahl an möglichen Kriterien bezeichnet werden: „*pre-established categories of answers [...] rarely capture the complexities of readers' experiences nor provide explanatory detail for readers' actions*“ (Ooi und Li Liew 2011, S. 749).

Es lässt sich zusammenfassen, dass die Auswahl von Printbüchern für Kinder im Vorschulalter einen Vorgang darstellt, an dem sowohl die Kinder selbst als auch ihre Familien beteiligt sind. Die Entscheidung über die Auswahl eines Buches kann dabei von den Kindern relativ eigenständig oder in Zusammenarbeit mit den Eltern, aber auch ausschließlich von den Eltern getroffen werden. Die Kinder selbst gehen bei der Suche eher wenig gezielt vor und ihre Selektion beruht aufgrund mangelnder Lesefähigkeit vor allem auf visuellen Bewertungskriterien. Eltern beziehen sich bei ihrer Auswahl hingegen eher auf die Altersangemessenheit und Thematik der Geschichte. Eine Berücksichtigung der Vorlieben des Kindes beziehen sie jedoch ebenfalls in ihre Entscheidung mit ein.

---

<sup>11</sup> Es muss beachtet werden, dass sich die Befragung nicht ausschließlich auf den Kauf von Büchern für Kleinkinder bezieht. Da die Angaben jedoch die einzigen Daten für den deutschen Markt zu dieser Fragestellung darstellen, wurde beschlossen, sie in die vorliegende Untersuchung mit einzubeziehen.

Untersuchungen zur Auswahl von Kinderbüchern im digitalen Bereich setzen sich mehrheitlich mit dem Suchverhalten von Kindern in OPACs (*Online Public Access Catalogues*) (u.a. Borgman et al. 1995) oder digitalen Bibliotheken auseinander (u.a. Theng et al. 2000; Reuter und Druin 2004; Druin 2005; Reuter 2007; Vanderschantz et al. 2014a). Die Studien beziehen sich dabei jedoch ausschließlich auf Kinder im Schulalter. Für Kinder im Vorschulalter wird hingegen keine eigenständige Nutzung der Suchoberflächen von virtuellen oder digitalen Bibliotheken angenommen. Auch für die vorliegende Untersuchung zeigte sich, dass die Kinder der befragten Familien die Auswahl der digitalen Bücher nicht selbstständig treffen, sondern die Eltern stattdessen die Suche und Selektion in der Regel in Abwesenheit der Kinder ausführen.

Studien zur Suche und Auswahl von digitalen Buchinhalten im belletristischen Bereich durch Erwachsene sind bisher nur sehr begrenzt vorhanden (vgl. McKay et al. 2014, S. 146). Zudem beschäftigen sich die entsprechenden Studien (u.a. Vanderschantz et al. 2011; Hinze et al. 2012; McKay et al. 2012; McKay et al. 2014) ausschließlich mit der Suche nach und der Selektion von E-Books für den Eigenbedarf von erwachsenen Nutzern. Die Ergebnisse können daher nicht unmittelbar auf das Vorgehen von Familien und Eltern bei der Suche nach und der Auswahl von digitalen Kinderbüchern übertragen werden.

Die konkrete Untersuchung der Strategien und Taktiken, die Familien und Eltern bei der Suche nach und der Selektion von digitalen Büchern für Kinder im Vorschulalter anwenden, stellt somit ein Desiderat der Forschung dar.

### **3.3. Die Suche nach Kinderbüchern im Kontext des *Everyday-Life Information Seeking***

Die Suche nach geeigneten (digitalen) Kinderbüchern kann als Teil des *Everyday-Life Information Seeking* (ELIS) (Savolainen 1995) verstanden werden. Studien im ELIS Bereich beschäftigen sich dabei explizit mit dem Informationsverhalten im privaten Bereich: „*The concept of everyday life information seeking (ELIS) emphasizes the legitimate nature of the nonwork context*“ (Savolainen 1995, S. 266).

Die Analyse früherer Studien und die Auswertung des empirischen Materials weisen darauf hin, dass bei der Auswahl von (digitalen) Kinderbüchern diverse Einflüsse aus dem Umfeld der Nutzer und das Prinzip der Serendipität eine wichtige Rolle spielen. Bei der tiefergehenden Analyse der Ergebnisse wurde daher auf Williamsons *Ecological Model of Information Seeking and Use* (1998, S. 36) zur Strukturierung der verwendeten Informationsquellen und -strategien zurückgegriffen.

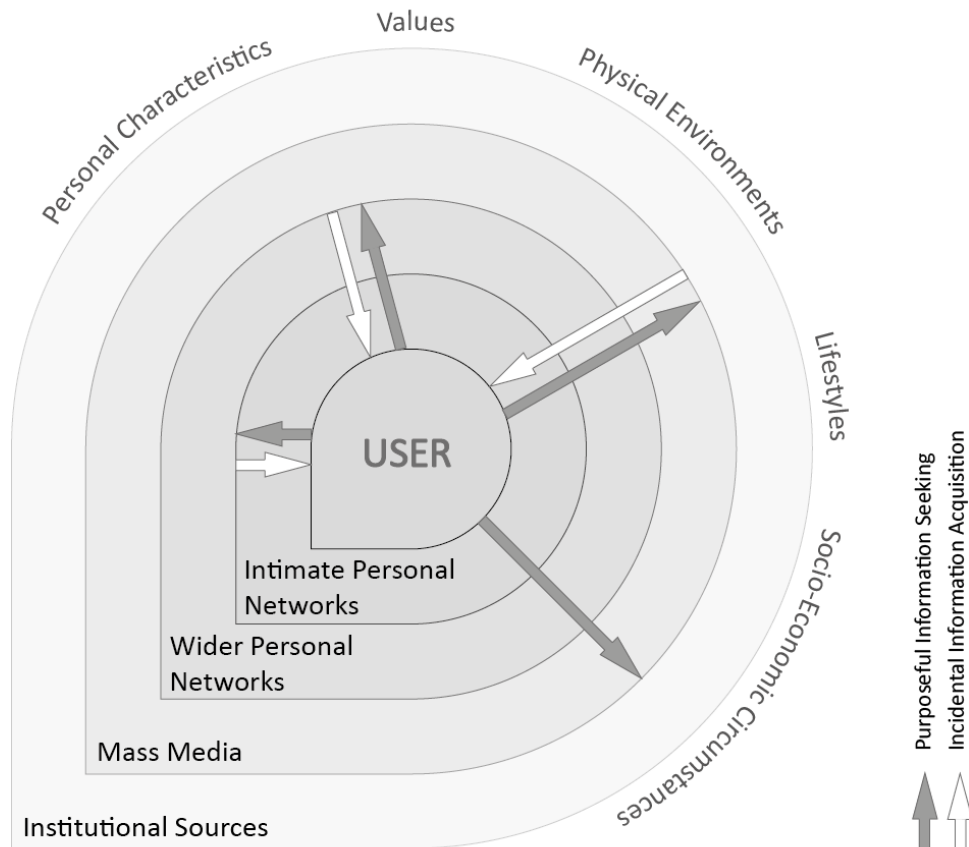


Abb. 2 - *Ecological Model of Information Seeking and Use* nach Williamson (1998, S. 36)

Das Modell (siehe Abb. 2) setzt die Suche und Nutzung von Informationen in einen Kontext mit möglicherweise einflussnehmenden Variablen: „*personal characteristics, socio-economic circumstances, values, lifestyles and physical environments*“ (Williamson 1998, S. 35). Neben der gezielten Suche nach Informationen (*Purposeful Information Seeking*) wird vor allem die Rolle der eher zufällig auftretenden *Information Acquisition* betont. Zusätzlich zu individuellen Handlungsmotiven wird außerdem die Bedeutung von persönlichen Netzwerken, Medien und Institutionen als Einflussfaktoren bei der Suche nach Informationen hervorgehoben (vgl. Ooi und Li Liew 2011, S. 750).

## 4. Methoden

### 4.1. Der qualitative Forschungsstil der *Grounded Theory*

Während quantitative Forschung auf objektive Erkenntnisse abzielt und im Sinne der Deduktion aus der Theorie entwickelte Hypothesen testet, gewinnt die qualitative Forschung ihre Erkenntnisse induktiv aus dem empirischen Material und versucht, dem Untersuchungsgegenstand mit maximaler Offenheit zu begegnen (vgl. Rinsdorf 2013, S. 65). „Schlussfolgerungen über den Gegenstand ergeben sich [...] erst aus den Daten [...] und die Theorie steht nicht am Anfang, sondern am Ende der Untersuchung“ (Hussy et al. 2010, S. 185).

Die vorliegende Arbeit verwendet Methoden der qualitativen Forschung und orientiert sich dabei an der *Grounded Theory* (auch: gegenstandsbezogene oder gegenstandsbegründete Theoriebildung). Der von Glaser und Strauss im Rahmen einer Untersuchung zur Interaktion von Klinikpersonal mit todkranken Patienten (Glaser und Strauss 1965) entwickelte Ansatz wendet sich bewusst gegen das hypothesenprüfende Vorgehen in der quantitativen Forschung. Grundgedanke der *Grounded Theory* ist es stattdessen, Theorien aus den Daten selbst zu generieren (vgl. Glaser und Strauss 1967).

Nach Glaser und Strauss (Glaser und Strauss 1967; Glaser 1978; Strauss 1987) zeichnen folgende grundlegende Komponenten den Ansatz der *Grounded Theory* aus (siehe auch Abb.3):

- Die Sammlung und Analyse der Daten erfolgt simultan.
- Codes und Kategorien werden aus den Daten generiert, nicht anhand zuvor aufgestellter Hypothesen.
- Die Methode des *Constant Comparison* zieht sich durch alle Stufen der Analyse.
- Die Theorieentwicklung setzt sich durch jeden Schritt der Datensammlung und -analyse fort.
- Das Schreiben von Memos dient der Entwicklung von Kategorien, der Spezifizierung ihrer Eigenschaften, der Definition von Beziehungen zwischen einzelnen Kategorien sowie der Identifizierung von Lücken.
- Das Sampling dient der Theorieentwicklung (*Theoretical Sampling*) und strebt nicht nach Repräsentativität.
- Der Literaturüberblick wird erst nach der Durchführung einer unabhängigen Analyse erarbeitet.

(vgl. Zusammenfassung nach Charmaz 2014, S. 7f.)

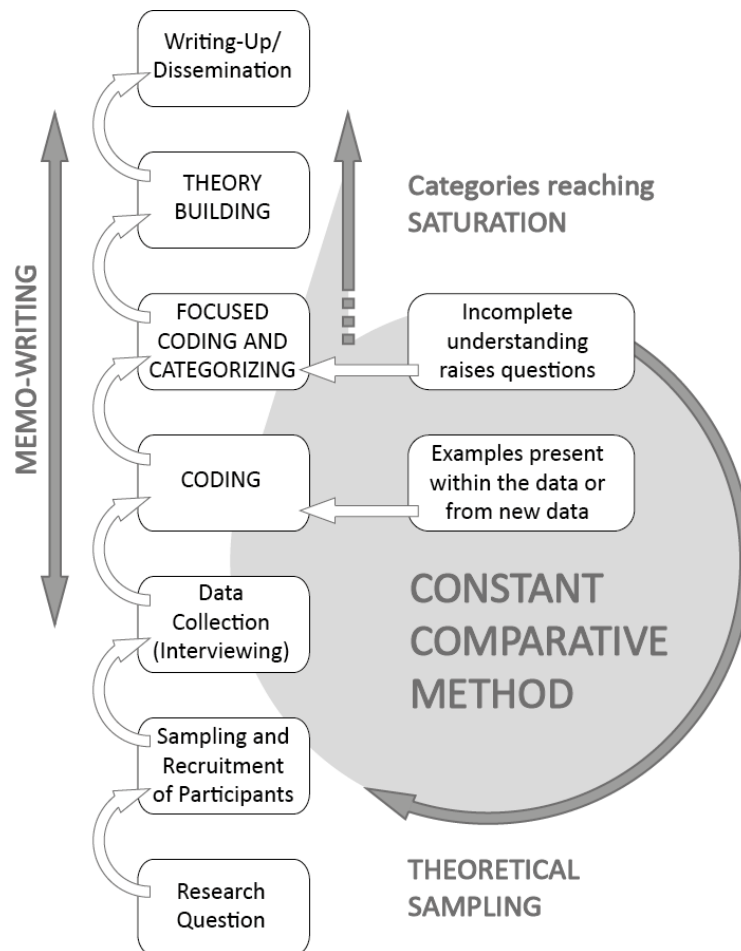


Abb. 3 - Visuelle Darstellung einer *Grounded Theory* nach Tweed und Charmaz (2011, S. 133)

Während die vorliegende Studie in Bezug auf die Methodik der Datenerhebung und -auswertung den Grundsätzen der *Grounded Theory* folgt, muss die erfolgte Fallauswahl kritisch gesehen werden. Eine ausführliche Beschreibung der Problematik findet sich in Kapitel 4.3.

#### 4.2. Das Leitfadeninterview als Erhebungsmethode

Die vorliegende Arbeit nutzt die Methode des Leitfadeninterviews zur Klärung der Forschungsfrage. Das mit Hilfe eines Leitfadens geführte Interview gilt in der qualitativen Forschung als „verbreitete, ausdifferenzierte und methodologisch vergleichsweise gut ausgearbeitete Methode, qualitative Daten zu erzeugen“ (Helfferich 2014, S. 559).

Das Ziel qualitativer Forschung ist es, „subjektive Wahrheiten und soziale Sinnstrukturen“ (Helfferich 2014, S. 561) zu rekonstruieren, die sich außerdem in einem ständigen Wandel befinden. Interviewte Personen erzählen also „ihre subjektive Wahrheit, die für den spezifischen Erzählaugenblick gültig ist, wobei sie z.B. etwas ausschmücken oder weglassen, etwas abmildern oder zuspitzen“ können (Helfferich 2014, S. 561). Daher ist festzuhalten, dass der authentische Text an sich nicht existiert.

Aus diesem Grund sind sowohl die Reflexion des Entstehungskontextes als auch die Berücksichtigung der Interviewereffekte bei der Analyse des Textes von wesentlicher Bedeutung (vgl. Helfferich 2014, S. 561).

Der verwendete Leitfaden ist dabei „eine vorab vereinbarte und systematisch angewandte Vorgabe zur Gestaltung des Interviewablaufs“ (Helfferich 2014, S. 560). Als mögliche Elemente können Erzählaufforderungen, explizit vorformulierte oder frei formulierbare Fragen enthalten sein. Er bietet daher die Möglichkeit, die Offenheit einer Interviewsituation bezüglich des spezifischen Forschungsinteresses und auch zu Gunsten der Forschungspragmatik einzuschränken; die Interviewgestaltung erfolgt dadurch „so offen wie möglich [...] und so strukturiert wie nötig“ (Helfferich 2014, S. 563). Der Leitfaden dient somit als Gerüst der Datenerhebung und macht auf diese Weise die Ergebnisse unterschiedlicher Interviews vergleichbar (vgl. Bortz und Döring 1995, S. 289).

Leitfadeninterviews werden vor allem in der explorativen Forschung eingesetzt, also zur Entwicklung von Hypothesen, als Pre-Test bei der Erstellung eines standardisierten Fragebogens oder zur qualitativen Analyse kleinerer Gruppen beziehungsweise von Einzelfällen (vgl. Stier 1999, S. 189). Im Fall der vorliegenden Fragestellung handelt es sich um einen Themenbereich, zu dem bisher nur wenige konkrete wissenschaftliche Forschungsergebnisse vorliegen. Bevor eine quantitative Befragung in größerem Umfang erfolgen kann, sollten daher erste Erkenntnisse mit Hilfe qualitativer Methoden gewonnen werden. Gerade da es um die individuellen Einstellungen, Bedürfnisse und Erfahrungen der Familien geht, erscheint es sinnvoll, für diese erste qualitative Untersuchung die Erhebungsmethode des Leitfadeninterviews zu nutzen. Durch ihre flexible Form eignen sich teilstrukturierte Interviews gut für den Forschungsstil der *Grounded Theory*. Durch frei formulierte und anpassbare Fragen bewahren sie während des Forschungsprozesses eine maximale Offenheit gegenüber dem Forschungsgegenstand. Auf der anderen Seite bieten sie anhand ihrer vordefinierten Struktur die Möglichkeit, gezielt auf die Fragestellung einzugehen.

Der für die vorliegende Untersuchung verwendete Leitfaden wurde anhand des SPSS-Verfahrens (vgl. Helfferich 2011, S. 178 ff.) erstellt und findet sich im Anhang (siehe Anhang III). Thematisch ist er in drei Fragen-Komplexe untergliedert. In einem ersten offenen Teil werden die Interviewteilnehmer gebeten, ihre Familie und den aktuellen Familienalltag vorzustellen. Diese Angaben dienen zum einen dazu, eine Beziehung zwischen dem Interviewer und der interviewten Person herzustellen sowie dem Zweck, sich ein besseres Bild vom Befragten und seinem Umfeld machen zu können. Im zweiten Frageteil werden die teilnehmenden Personen aufgefordert, die allgemeine Gestaltung des Vorlesens in der Familie zu schildern und im Anschluss gebeten, die Nutzung des Tablet-PCs zu diesem Zweck zu beschreiben. Diese Fragen ermöglichen einen detaillierten Einblick in die Vorlesepraxis der Familie, sowohl im analogen wie auch im digitalen Bereich. Der dritte Fragenkomplex dient schließlich der



konkreten Beantwortung der Forschungsfrage. Die befragte Person wird hierfür gebeten, ihr Vorgehen beim Erwerb eines neuen E-Books beziehungsweise einer neuen App für ihr Kind zu schildern. Als Beispiel kann hier der zuletzt erfolgte Kauf dienen. Mögliche konkrete Nachfragen beziehen sich dabei auf die genutzten Quellen, die Häufigkeit sowie das konkrete Vorgehen bei der Suche. Im Anschluss nennen die Interviewteilnehmer Kriterien, nach denen sie die digitalen Bücher auswählen, beziehungsweise Aspekte, die ihnen bei der Auswahl wichtig sind. Dieser Teil soll, den Grundsätzen der *Grounded Theory* folgend, zu Beginn möglichst offen gehalten werden, um eine Beeinflussung des Interviewpartners zu vermeiden und eine maximal offene Herangehensweise an die Fragestellung zu erlauben. Im Verlauf der Erhebung werden dann an dieser Stelle bestimmte Aspekte, die bei der Analyse der ersten Gespräche offenkundig werden, durch konkrete Nachfragen abgeglichen. Um die individuellen Vorgehensweisen der Teilnehmer besser einschätzen zu können, werden sie zudem nach den persönlichen Erfahrungen befragt, die sie mit der bisherigen Auswahl gesammelt haben. Mögliche Herausforderungen und Probleme sollen auf diese Weise deutlich werden. Die letzte Frage bezieht sich vergleichend auf das Vorgehen der befragten Personen bei der Auswahl von Kinderbüchern im Printbereich. Mögliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Selektionsverfahren bei analogen und digitalen Kinderbüchern werden auf diese Weise sichtbar.

Aufgrund der bundesweiten geographischen Verteilung der Probanden wurde aus Gründen der Ressourcenschonung beschlossen, einen Teil der Interviews *face-to-face* und einen weiteren Teil telefonisch durchzuführen. Hierzu ist festzustellen, dass beim *face-to-face*-Interview in der Regel die natürlichere Erhebungssituation vorliegt. Gestik und Mimik werden als nonverbale Kommunikationsformen mit einbezogen (vgl. Ruddat und Schulz 2012, o.S.). Das Telefoninterview bietet hingegen eine stärkere Anonymität, die es den Befragten leichter machen kann, über bestimmte Themen zu sprechen (vgl. Petersen 2000, S. 34 ff.). Gestik und Mimik beider Interviewpartner bleiben jedoch beim klassischen Telefongespräch verborgen. Da im vorliegenden Fall der Fokus des Interviews auf dem Inhalt der Gespräche lag, waren Gestik und Mimik als sekundär einzuschätzen. Eine besondere Sensibilität bezüglich der Thematik war ebenfalls nicht anzunehmen. Ein weiteres Interview erfolgte aus organisatorischen Gründen als *face-to-face* Interview, bei dem ein Elternpaar und eine weitere Mutter gemeinsam befragt wurden. Es handelt sich hierbei jedoch nicht um eine Gruppendiskussion im eigentlichen Sinn (vgl. Bohnsack 2009). Stattdessen wurden beide Parteien separat anhand des Leitfadens interviewt. Wie bereits erwähnt, war eine persönliche Befangenheit bezüglich der Thematik nicht anzunehmen. Es wird daher davon ausgegangen, dass eine Kombination von *face-to-face* und Telefon-Interviews bzw. Einzel- und Gruppeninterviews in diesem Fall ohne eine übermäßig starke Verzerrung der Ergebnisse möglich ist.

### 4.3. Sampling und Feldzugang – Ideal und Realität

*“Theoretical sampling is the process of data collection for generating theory whereby the analyst jointly collects, codes, and analyzes his data and decides what data to collect next and where to find them, in order to develop his theory as it emerges.”* (Glaser und Strauss 1967, S. 45)

Das theoretische Sampling (*Theoretical Sampling*) bildet einen zentralen Grundsatz der *Grounded Theory*. „Das Sampling ist dabei zu Beginn des Forschungsprozesses offen und wird im Verlauf durch vergleichende Analysen mit Hilfe von Konzentrations- und Kontrastprinzip [...] immer zielgerichteter und fokussierter. Die Stichprobenstrategie des theoretischen Samplings kann deshalb auch als Mischform zwischen willkürlicher und kriteriengeleiteter Auswahl bezeichnet werden“ (Akremi 2014, S. 274). Die Fallauswahl wird erst dann beendet, wenn eine theoretische Sättigung (*Theoretical Saturation*) erreicht ist, also durch neue Fälle keine grundsätzlich neuen Aspekte mehr hinzukommen (vgl. Strübing 2014, S. 32).

Bezüglich der Fallauswahl konnte bei der vorliegenden Untersuchung aus Gründen der Zugänglichkeit (vgl. Merrens 2009, S. 288 f.) nicht strikt im Sinne des *Theoretical Sampling* vorgegangen werden. Stattdessen handelt es sich eher um eine willkürliche Fallauswahl (*Convenience Sampling*), die kritisch gesehen werden muss: „Willkürliche Stichproben tragen vor allem das Risiko der systematischen Verzerrung und folglich Verallgemeinerungsprobleme der Stichprobenergebnisse mit sich. Weder lässt sich beurteilen, ob wirklich die theoretisch relevanten Fälle ausgesucht wurden, noch in welchem Verhältnis die ausgewählten Elemente zum gesamten Untersuchungsfeld stehen“ (Akremi 2014, S. 273). Diese Einschränkungen bezüglich des Samplings müssen im Zuge der Analyse unter allen Umständen bedacht werden.

Notwendige Kriterien für die Auswahl der Interviewteilnehmer waren:

- Elternteil bzw. betreuende Person mindestens eines Kindes im Alter von zwei bis sechs Jahren
- Erfahrung mit der gemeinsamen Nutzung von E-Books oder Kinderbuch-Apps auf dem Tablet-PC
- Kenntnisse zur Auswahl der E-Books bzw. Apps vorhanden

Für einen Zugang zum Kreis dieser Personen wurden analoge sowie digitale Anfragen zur Suche nach Studienteilnehmern über diverse Kanäle verbreitet. Hierzu zählten Kinderarztpraxen (5), Kindertagesstätten (5), Eltern-Kind-Cafés (5) sowie ein Familienzentrum in insgesamt drei Berliner Bezirken (Pankow, Prenzlauer Berg und Wedding). Weiterhin wurden der Verteiler des Instituts für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin sowie Emailanfragen im persönlichen Umfeld für die Probandensuche genutzt. Insgesamt konnten über den Verteiler und weitere Emailanfragen sechs Studienteilnehmer gewonnen werden. Über die Methode des *Snowball*

*Sampling* (auch: *Chain Sampling*) konnte die Fallzahl im Anschluss auf acht Teilnehmer erhöht werden.

Da für die vorliegende Untersuchung aus Gründen der Zugänglichkeit kein theoretisches Sampling erfolgen konnte, soll die Zusammensetzung der Fallauswahl im Folgenden kritisch betrachtet werden.

































Familie	Kinder	Interviewpartner
A 	 Anton (3)  Adam (2)	 Mutter
B 	 Benjamin (2)	 Mutter
C 	 Christian (4)	 Mutter
D 	 Dina (3)  David (3 Monate)	 Vater
E 	 Emil (3)  Erik (1)	 Mutter
F 	 Frieda (7)  Felix (5)	 Mutter
G 	 Greta (7)  Georg (5)  Gregor (5)	 Mutter & Vater
H 	 Hannah (7)  Hannes (5)  Hendrick (3)	 Mutter

Abb. 4 - Merkmale der befragten Familien

Insgesamt wurden acht Familien in Form von qualitativen Leitfadeninterviews befragt. In einem Fall konnten Mutter und Vater der Familie am Interview teilnehmen. Bei den übrigen Interviews stellte in sechs Fällen die Mutter und nur in einem Fall der Vater der Familie den Gesprächspartner für das Interview. Ein größerer Anteil an männlichen Erziehungsberechtigten wäre zur Kontrastierung in jedem Fall wünschenswert gewesen. Auch das Geschlecht der Kinder in den befragten Familien war ungleich verteilt. So besitzen vier der untersuchten Familien ausschließlich Söhne, alle weiteren Familien haben sowohl männliche als auch weibliche Kinder. Im absoluten Zahlenverhältnis wird der Unterschied zwischen den Geschlechtern noch deutlicher: Vier weibliche stehen hier zehn männlichen Kindern gegenüber. Die Verteilung weiterer sozialer Merkmale ist hingegen recht ausgeglichen. So sind die untersuchten Altersstufen relativ gleichmäßig vertreten. Drei Familien wohnen eher im städtischen, fünf Familien eher im ländlichen Raum. Insgesamt stammen die Familien aus drei verschiedenen Bundesländern: Baden-Württemberg (1), Nordrhein-Westfalen (6) und Thüringen (1). Fast alle Eltern sind voll- oder teilzeitmäßig berufstätig. Die Kinder besuchen daher halb- oder ganztägig eine entsprechende Betreuungseinrichtung. In allen befragten Familien herrscht eine regelmäßige Vorlesepraxis mit klassischen Printmedien. Kontrastierende Familien, bei denen dies nicht der Fall ist, konnten für die Teilnahme an der Untersuchung leider nicht gewonnen werden.

## **4.4. Pre-Test und Durchführung**

### **4.4.1. Pre-Test**

Der Pre-Test zur Durchführung der Leitfaden-Interviews fand am 22. April 2015 mit einem Probanden statt, der alle Kriterien des Samplings erfüllte. Das Interview wurde anhand des zuvor erstellten Leitfadens durchgeführt und das Gespräch als digitale Tonaufnahme aufgezeichnet, weiterhin wurden durch die Interviewerin handschriftliche Notizen zum Verlauf des Interviews angefertigt. Im Anschluss an das Interview wurde der Proband zusätzlich zur Verständlichkeit und Beantwortbarkeit der Fragen und Erzählaufforderungen befragt.

Die Auswertung ergab, dass alle Fragen für die Testperson klar verständlich und ohne Probleme zu beantworten waren. Die vorher angesetzte Interviewdauer von 30 Minuten wurde um ca. 8 Minuten unterschritten. Aus diesem Grund erschien eine leichte Erweiterung des Fragenkataloges vertretbar. Der Leitfaden wurde daraufhin in einigen Punkten weiter ausgebaut.

Die digitale Tonaufnahme wurde vom Aufnahmegerät (Smartphone und Anwendungsprogramm zur Tonaufnahme) in das Auswertungsprogramm übertragen und auf seine Tonqualität und Verwendbarkeit hin überprüft. Da sich hier keinerlei Probleme ergaben, wurde beschlossen, diese Aufnahmemethode auch für alle darauffolgenden Interviews zu verwenden.

### **4.4.2. Durchführung der Interviewstudie**

Die Durchführung der Interviews erfolgte zwischen dem 08.05. und 12.06.2015. Insgesamt wurden 8 Familien befragt, davon 5 telefonisch und 3 *face-to-face*. Die Dauer der Gesprächstermine variierte zwischen 30 und 50 Minuten. Die konkrete Beantwortung der Fragen nahm dabei zwischen 20 und 30 Minuten in Anspruch. Wie bereits oben erwähnt, wurden die Interviews zur späteren Auswertung digital aufgezeichnet.

Alle Gespräche wurden anhand des entwickelten Leitfadens strukturiert. Allerdings ergaben sich im Verlauf der simultanen Datenerhebung und -analyse nach den ersten Interviews Hinweise auf konkrete Auswahlkriterien, die daher in späteren Interviews in den Leitfaden aufgenommen und -im Sinne der *Grounded Theory*- weiter verfolgt wurden. Der verwendete Leitfaden soll daher nicht als starres, sondern eher als ein flexibles und sich im Laufe des Forschungsprozesses weiterentwickelndes Instrument verstanden werden.

## 4.5. Auswertungsmethode

Auch bei der Auswertung der erhobenen Daten orientiert sich die vorliegende Untersuchung an den Grundsätzen der *Grounded Theory*. Der Prozess der Auswertung beginnt dabei laut Glaser und Strauss unmittelbar mit der Erhebung der Daten. Die beiden wichtigsten Konzepte bei der Datenanalyse sind die Nutzung von „Memos“ sowie das Kodieren der entstandenen Textdokumente (vgl. Glaser und Strauss 1967, S. 105 ff.).

### 4.5.1. Analytic Memos

„*Memos are sites of conversation with ourselves about our data.*“ (Clarke 2005, S. 202)

Während des gesamten Forschungsprozesses dienen Memos dazu, Ideen und Einfälle zu den gesammelten Daten festzuhalten. Sie können persönliche Beziehungen zu den Teilnehmern und zur untersuchten Thematik ausdrücken, die Fragestellung näher definieren oder die Entscheidungen für bestimmte Codes und Kategorien begründen. Weiterhin dienen sie dazu, sich herausbildende Muster, Themen oder Konzepte schriftlich festzuhalten. Sie bilden daher eine zusätzliche Methode zur Generierung von Codes und Kategorien und unterstützen auf diesem Weg die Theorieentwicklung aus den Daten heraus (vgl. Saldaña 2013, S. 51).

Für die vorliegende Arbeit wurde das Schreiben von analytischen Memos während des gesamten Forschungsprozesses, von der Erhebung bis zur Auswertung der Daten, angewendet. Nicht nur die einzelnen Interview-Dokumente, sondern auch das Code- und Kategoriensystem wurde anhand von Memos kommentiert.

### 4.5.2. Der Kodierprozess

Zur systematischen Auswertung der Daten empfiehlt der Ansatz der *Grounded Theory* weiterhin die Methode des Kodierens (*Coding*). Hierbei werden einzelne Wörter oder Passagen eines Textes mit einem *Code* versehen. Diese *Codes* werden dann später Kategorien zugeordnet, die wiederum der Findung von Themen und Konzepten dienen, aus denen dann im Idealfall eine Theorie entwickelt werden kann. Ein *Code* definiert sich dabei als „*word or short phrase that symbolically assigns a summative, salient, essence-capturing, and/or evocative attribute for a portion of language-based or visual data*“ (Saldaña 2013, S. 3). Beim Forschungsstil der *Grounded Theory* ist es besonders wichtig, dass *Codes* und Kategorien nicht zu Beginn des Auswertungsprozesses bereits feststehen, sondern aus den Daten selbst herausgearbeitet werden (vgl. Charmaz 2014, S. 7).

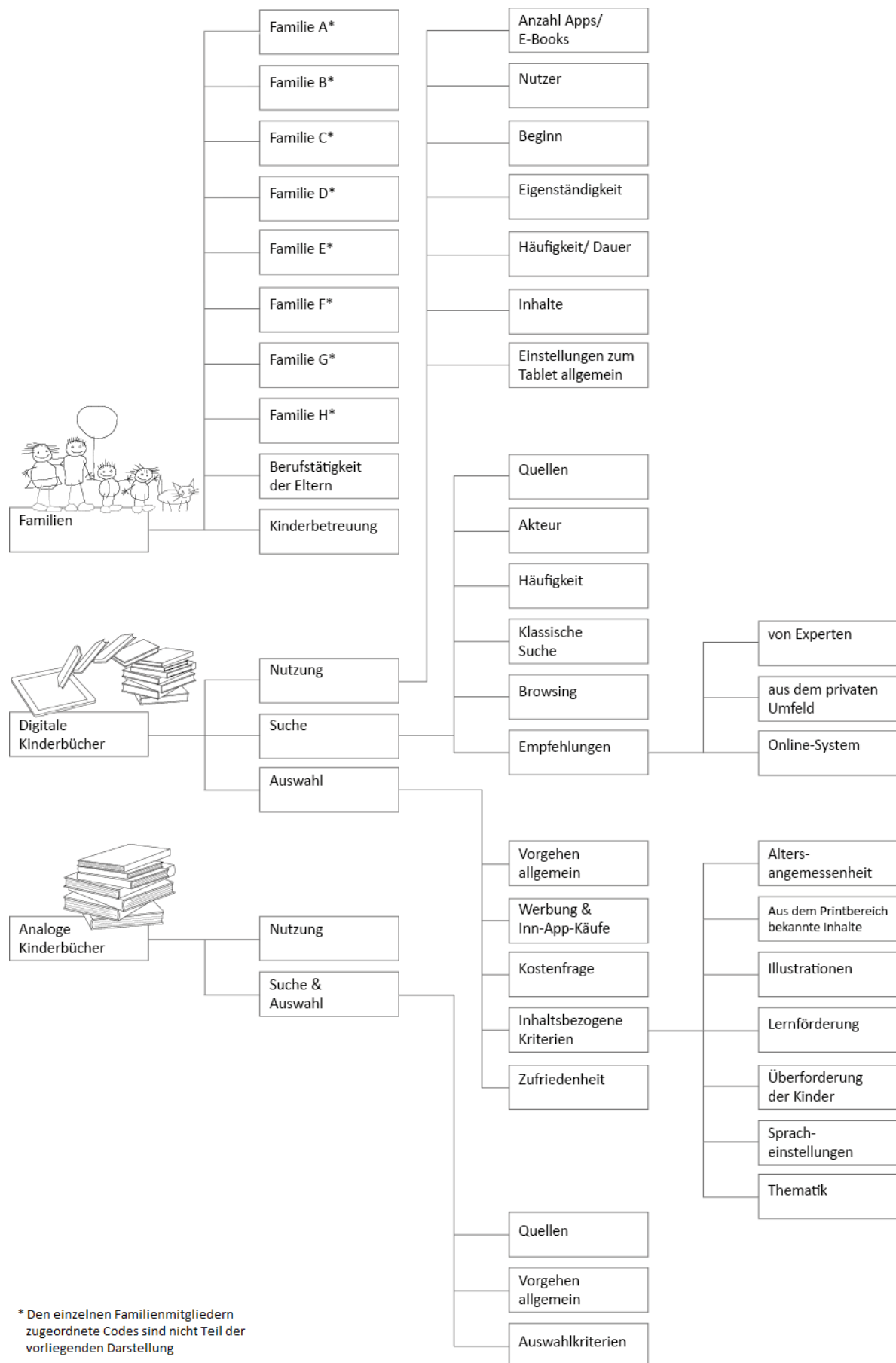
Die vorliegende Arbeit richtet sich beim Kodieren nach den Grundsätzen der *Grounded Theory* und verwendet daher die Arbeitsschritte des *Initial* (auch: *Open*) und *Focused Coding*. Dabei werden in

einer ersten initialen Phase einzelne Wörter oder Abschnitte des Dokumentes mit *Codes* versehen. In einem zweiten, fokussierten Schritt werden dann die signifikantesten und häufigsten *Initial Codes* dazu genutzt, die erworbenen Daten zu sortieren, synthetisieren, integrieren und organisieren (vgl. Saldaña 2013, S. 113).

Die vorliegende Untersuchung arbeitet in der ersten Kodierungsphase in erster Linie mit *In Vivo Codes*. Diese ergeben sich direkt aus den im Dokument verwendeten Wörtern und Phrasen und geben somit die Gedanken- und Gefühlswelt der Probanden unmittelbar wieder (vgl. Saldaña 2013, S. 96 ff.). Die Anwendung dieser Kodierungsmethode erscheint im vorliegenden Fall sinnvoll, da die Interviews dazu dienen sollen, persönliche und individuelle Erfahrungen, Vorgehensweisen, Ansichten und Gefühle der Befragten zu erforschen und auf diese Weise die Beantwortung der Forschungsfrage zu ermöglichen. Hierfür wurden die Transkriptionen der geführten Interviews gesichtet und durch manuelles Markieren mit *In Vivo Codes* versehen. Unter Berücksichtigung der Fragestellung wurden aus diesen *In Vivo Codes* thematisch übergreifende *Codes* entwickelt, die sich vor allem auf den Prozess der Suche und Auswahl beziehen. In einem zweiten Kodierungsschritt wurden die Interviews wiederholt analysiert und entsprechende Passagen mit den entwickelten *Codes* versehen. Im Anschluss wurden diese dann unterschiedlichen Konzepten und Kategorien zugewiesen. Eine Übersicht zum so entstandenen Codesystem findet sich auf der folgenden Seite (siehe Abb.5).

#### **4.5.3. Verwendete Software zur qualitativen Datenanalyse**

Zur Verarbeitung, Speicherung und Auswertung der Daten wurde die CAQDA-Software MAXQDA in der Version 11.1.0 verwendet. Sowohl die Transkription der Audiodateien, als auch der Kodierungsprozess und das Verfassen von analytischen Memos wurden mit Hilfe der Software durchgeführt.



\* Den einzelnen Familienmitgliedern zugeordnete Codes sind nicht Teil der vorliegenden Darstellung

Abb. 5 - Codesystem der vorliegenden Untersuchung

## 5. Darstellung der Ergebnisse

### 5.1. Alltag und Vorlesepraxis der befragten Familien

**Familie A** - Telefonisches Interview am 08.05.2015. Gesprächspartnerin war die Mutter der Familie

Die Familie besteht aus vier Personen: Der Mutter (Interviewpartner A), dem Vater und den zwei Söhnen Anton und Adam, die drei und zwei Jahre alt sind. Die Familie wohnt im ländlichen Bereich in Baden-Württemberg. Beide Eltern sind im Lehrberuf tätig. Die beiden Söhne werden daher unter der Woche von sieben bis dreizehn Uhr außerfamiliär betreut. Anton besucht einen Kindergarten, der jüngere Sohn Adam eine Kinderkrippe. Am Nachmittag werden die Kinder durch eines der beiden Elternteile oder beide Eltern gemeinsam zu Hause beaufsichtigt.

Beim Vorlesen von klassischen Kinder- und Bilderbüchern pflegt die Familie eine sehr regelmäßige Praxis. Sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten wird beiden Kindern regelmäßig vorgelesen. Auch in der Familie selbst werden abends zum Einschlafen gemeinsam Bilderbücher angeschaut. Hinzu kommen weitere spontane Vorlesesituationen:

**„oder auch so am Nachmittag, wenn schlechtes Wetter ist oder morgens auch am Wochenende im Bett, ähm, haben wir immer Bücher und lesen sie vor oder ja, gucken sie halt auch gemeinsam an.“** (Interview Familie A 2015, A.7)

Die Familie besitzt viele eigene Kinderbücher, geht aber auch regelmäßig in die örtliche Stadtbibliothek um zusätzliche Medien auszuleihen.

Das Tablet nutzt die Familie für Anton und Adam vor allem zum Anschauen von s.g. Wimmelbüchern<sup>12</sup>. Für den Tablet-PC werden die Wimmelbilder digital umgesetzt. Durch interaktive und multimediale Elemente werden dabei einzelne Details hervorgehoben. Weiterhin nutzt die Familie eine App aus dem Lernbereich sowie die App zum Bilderbuchklassiker „Die kleine Raupe Nimmersatt“, bei der sich Text und interaktive Spiele abwechseln. Die Nutzung der Anwendungen erfolgt unter der Aufsicht der Eltern, jedoch eigenständig:

**„unsere Kinder nehmen selbst das iPad und bestimmen dann selbst, ähm, was sie spielen wollen. Also wir haben eben eine Auswahl und was sie jetzt in dem Moment spielen wollen, dass dürfen sie auch auf dem iPad selbst bestimmen.“** (Interview Familie A 2015, A.55)

---

<sup>12</sup> Hierbei handelt es sich um eine spezielle Form des Bilderbuchs: *“Wimmelbooks are a type of wordless picturebooks which display a series of panoramas teeming with an immense number of characters and details. They constitute a narrative threshold genre with the potential to accompany children a long way on their path to literacy and introduce them to different strategies of coping with the world and telling stories”* (Rémi 2011, S. 115).



**Familie B** - Telefonisches Interview am 13.05.2015. Gesprächspartnerin war die Mutter der Familie.

Die Familie besteht aus drei Personen: Der Mutter (Interviewpartner B), dem Vater und dem Sohn der Familie, Benjamin, der zwei Jahre alt ist. Die Familie wohnt im ländlichen Bereich in Nordrhein-Westfalen. Der Vater des Kindes ist voll berufstätig. Die Mutter der Familie ist ebenfalls berufstätig, jedoch derzeit im Mutterschutz, da die Familie ihr zweites Kind erwartet. Benjamin wird seit seinem zweiten Lebensjahr vormittags im Kindergarten betreut. Am Nachmittag wird die Betreuung durch die Mutter übernommen.

Das Thema Vorlesen ist in der Familie sehr präsent. Benjamin bekommt in der Regel zweimal täglich zwei Bücher vorgelesen, einmal in der Mittagspause und einmal abends vor dem Einschlafen. Hinzu kommen weitere spontane Vorlesesituationen:

**„wenn er zwischendurch so Phasen hat, in denen man merkt, dass er, sag ich mal, grad so' n bisschen abbaut, dann lesen wir auch schon mal ein Buch“** (Interview Familie B 2015, A.11 ff.)

Die Familie hat daher viele Kinderbücher zu Hause und nutzt zusätzlich die private Bibliothek des Kindergartens. Die örtliche Stadtbibliothek besucht die Familie zurzeit nicht.

Den Tablet-PC nutzen die Eltern seit etwa einem Jahr für ihren Sohn, vor allem zum Betrachten von digitalen Wimmelbildern. In diesem Bereich besitzt die Familie mehrere Apps der Firma „Wonderkind“ zu den Themen „Feuerwehr und Polizei“ und „Bauernhof“. Diese werden von Benjamin mittlerweile auch eigenständig, ohne die Assistenz der Eltern, genutzt:

**„die guckt er sich mittlerweile selbstständig wirklich an. Anfangs natürlich, als wir die runtergeladen haben, da haben wir ihm das so ein bisschen gezeigt, wo er draufdrücken kann, ähm, wo welche Geräusche kommen...ähm...und haben das dann da natürlich noch mit ihm zusammen gemacht und jetzt ist er aber eben so weit, auch wenn er noch keine drei Jahre alt ist (*Lachen*), kann er sich tatsächlich dieses Programm selbst öffnen.“** (Interview Familie B 2015, A.27)

Weiterhin besitzt die Familie die App „Schlaf gut“ der Fox and Sheep GmbH, die als Gute-Nacht-Geschichte den Kindern das Einschlafen erleichtern soll. Als weitere App speziell für Kinder wird die „MausApp“ zum bekannten Kinderfernsehformat „Sendung mit der Maus“ genutzt, die jedoch dem Spielbereich zuzuordnen und nicht zum Vorlesen geeignet ist. Der Tablet-PC wird regelmäßig, aber nicht täglich von Benjamin genutzt:

**„Also es ist nicht so täglich würde ich sagen. Also, nicht so...nicht mit so 'ner Regelmäßigkeit wie die gedruckten Bücher.“** (Interview Familie B 2015, A.21)

**Familie C** - Telefonisches Interview am 18.05.2015. Gesprächspartnerin war die Mutter der Familie.

Die Familie besteht aus drei Personen: Der Mutter (Interviewpartner C), dem Vater und dem Sohn der Familie, Christian, der vier Jahre alt ist. Der Vater ist berufstätig und absolviert neben seinem Beruf ein Studium, die Mutter ist ebenfalls berufstätig. Der Sohn wird daher ganztägig im Kindergarten betreut und kommt erst am späten Nachmittag nach Hause, wo die weitere Betreuung durch die Eltern erfolgt. Die Familie wohnt im ländlichen Bereich in Thüringen.

Die Familie hat eine regelmäßige Vorlesepraxis mit klassischen Kinder- und Bilderbüchern. Dabei wird Christian jeden Abend eine Gute-Nacht-Geschichte zum Einschlafen vorgelesen:

**„dann gehen wir halt zusammen in sein Zimmer, suchen 'ne Geschichte aus, wo er sich halt aus seinem Bücherregal ein bestimmtes Buch aussuchen kann, das er gerne hören möchte und machen uns dann fertig fürs Bettchen. Dann gehen wir gemeinsam mit dem ausgesuchten Buch ins Bett und entweder mein Mann oder ich, meistens liest nur einer von uns vor, manchmal kommt er auch und fragt, ob wir beide mitkommen, dann gehen wir halt zu uns ins große Bett und dann lesen wir auch manchmal mit verteilten Rollen, je nachdem wie er gerne Lust hat.“** (Interview Familie C 2015, A.7)

Zusätzlich kommt es im Tagesablauf auf Wunsch des Sohnes zu weiteren Vorlesesituationen.

Den Tablet-PC nutzen die Eltern seit etwa einem Jahr für Christian. Während das Gerät zu Beginn auch im Alltag durch das Kind noch stark nachgefragt wurde, beschränkt sich die Nutzung mittlerweile eher auf Situationen während einer Reise oder unterwegs im Auto. Eine Nutzung findet daher etwa alle ein bis drei Monate statt. In diesen Momenten beschäftigt sich Christian dann auch selbstständig mit dem Tablet:

**„Aber so im Alltag spielt's jetzt weniger die Rolle. Also wirklich so mittlerweile mehr für die längeren Fahrstrecken, dass er unterwegs ein bisschen beschäftigt ist.“** (Interview Familie C 2015, A.13)

In Bezug auf Vorlesemedien auf dem Tablet nutzt die Familie vor allem klassische Märcheninhalte, die Christian auch im Printbereich zurzeit stark präferiert. Diese werden sowohl in der deutschen Sprachversion, als auch (im Beisein der Mutter) in englischer Sprache genutzt.

**„Und dann hat er zum Beispiel... hat er seine Lieblingsmärchen. So "Hänsel und Gretel", "Schneewittchen", was er so relativ häufig hört oder "Die drei kleinen Schweinchen", stehen auch ganz hoch im Kurs (Lachen).“** (Interview Familie C 2015, A.55)

**Familie D** - *Face-to-Face* Interview am 28.05.2015. Gesprächspartner war der Vater der Familie.

Die Familie besteht aus vier Personen: Dem Vater (Interviewpartner D), der Mutter sowie der älteren Tochter Dina und dem jüngeren Sohn David. Dina ist derzeit drei Jahre und David etwa drei Monate alt. Die Befragung bezieht sich aufgrund des Alters der Kinder ausschließlich auf die dreijährige Tochter. Die Familie wohnt im städtischen Raum in Nordrhein-Westfalen. Der Vater der Familie befindet sich derzeit für vier Monate in Elternzeit, die Mutter der Familie ist voll berufstätig. Dina wird daher von Montag bis Donnerstag von acht bis sechzehn Uhr von einer Tagesmutter betreut. Im Anschluss und ganztägig am Freitag werden beide Kinder durch eines der beiden Elternteile oder die Großmutter der Kinder zu Hause betreut.

Die Eltern lesen der Tochter regelmäßig abends vor dem Einschlafen vor, zusätzliche spontane Angebote ergänzen die Vorlesepraxis.

**„Ja, also wir lesen auf jeden Fall immer abends im Bett was. Entweder 1,2 Pixi-Bücher oder ein anderes, etwas längeres Buch. Ab und zu natürlich auch mal tagsüber, am Wochenende, wie auch immer. Aber eigentlich vorwiegend abends, im Bett.“** (Interview Familie D 2015, A.11)

Auch die betreuende Tagesmutter nutzt regelmäßig Kinderbücher zum gemeinsamen Lesen und Anschauen. Die Familie besitzt zahlreiche eigene Bilder- und Kinderbücher und besucht zusätzlich regelmäßig die nahe gelegene Pfarrbücherei, um das Angebot variieren zu können.

Den ersten Kontakt zum Tablet-PC hatte Dina bereits im Alter von weniger als einem Jahr. Seither nutzt sie das Tablet regelmäßig und zeigt großes Interesse an dem Gerät. Die Eltern achten daher seit einiger Zeit verstärkt auf die Nutzungsdauer und schränken diese bewusst ein.

**„es war auch schon mal 'ne Zeitlang wo sie's mehr hatte als jetzt, aber das haben wir jetzt schon ein bisschen reduziert, weil sie das dann zeitweise schon sehr oft haben wollte. Aber im Moment ist es eigentlich nicht mal, das sie es jeden Tag...ich glaub einmal die Woche. Viel öfter spielt sie da im Moment eigentlich nicht mit“** (Interview Familie D 2015, A.162)

Dina nutzt das Tablet in der Regel unter Aufsicht der Eltern, jedoch auch selbstständig.

**„also alleine kriegt sie's eigentlich nicht. Also wenn, dann sind wir da meistens bei. Oder höchstens, wenn man sie mal für ein paar Minuten beschäftigen muss. Wenn man gerade was zu tun hat und sie ein paar Minuten irgendwie sich selbst beschäftigen soll, dann kann man's ihr schon mal geben.“** (Interview Familie D 2015, A.26)

Im Bereich der Bilderbuch-Apps nutzt die Familie die App „Das Sandmännchen“ der populären Kindersendung, die neben aktuellen Folgen, Spielen und Bildern auch Geschichten zum Vorlesen enthält.

Außerdem besitzt die Familie die App „Streichelzoo“ der Fox & Sheep GmbH. Hierbei handelt es sich um ein interaktives Bilderbuch, bei dem die enthaltenen Tierzeichnungen mit Animationen und Musikeffekten auf Berührungen des Nutzers reagieren.

**„Das findet sie eigentlich auch ganz spannend [*Öffnet die Bilderbuch-App und blättert durch die Seiten*]. Das sind dann ein paar Bildchen einfach nur, das lässt sich hin und her fahren. Ja, wie auch immer. [...] Da kann man dann noch so ein bisschen klicken hier, die Ohren oder was [*vergrößert und verkleinert die Ohren der abgebildeten Figuren durch Bewegungen mit den Fingern*] [...] Das macht sie auch immer ganz gerne.“** (Interview Familie D 2015, A.80 ff.)

Ansonsten besitzt die Familie speziell für Dina eher Apps, die aus dem Spielbereich stammen, beispielsweise Anwendungen zum Malen oder Puzzeln. Weiterhin nutzt Dina die „YouTube“-App, um sich Kindersendungen anzuschauen.

**Familie E** - Telefonisches Interview am 29.05.2015. Gesprächspartnerin war die Mutter der Familie.

Die Familie setzt sich aus vier Personen zusammen: Der Mutter (Interviewpartner E), dem Vater und den zwei Söhnen, Emil und Erik. Der ältere Sohn Emil ist drei Jahre und der jüngere Sohn Erik ein Jahr alt. Die Familie wohnt im ländlichen Bereich in Nordrhein-Westfalen. Der Vater der Familie ist in Vollzeit berufstätig und nur am Wochenende bei der Familie. Die Mutter ist derzeit nicht berufstätig und betreut die Kinder zu Hause, wobei der ältere Sohn Emil seit einigen Monaten vormittags einen Kindergarten besucht.

In der Familie werden regelmäßig abends vor dem Einschlafen Bücher vorgelesen. Das Vorlesen findet dabei in erster Linie als Interaktion zwischen den Eltern und dem älteren dreijährigen Emil statt:

**„Der Kleine jetzt noch nicht so wirklich (*Lachen*), der ist noch nicht so interessiert daran. Aber bei dem Großen gehört das auf jeden Fall fest dazu.“** (Interview Familie E 2015, A.7)

Die Familie hat einige Kinderbücher zu Hause, leiht aber vor allem auch sehr regelmäßig wöchentlich in der örtlichen Stadtbibliothek Bücher für die Kinder aus.

Der Tablet-PC der Familie wird ausschließlich vom älteren Sohn Emil genutzt, der einjährige Erik hat hierzu noch keinen Zugang. Emil nutzt das Tablet seit er etwa eineinhalb Jahre alt ist, jedoch nicht regelmäßig:

**„Also was aber jetzt nicht so wirklich geregelt ist, muss man sagen. Immer dann und dann. Aber nicht wirklich...also ich sag mal im Winter kommt es natürlich häufiger vor, genauso wie mit Fernsehen und im Sommer eigentlich weniger häufig.“** (Interview Familie E 2015, A.15)

Die Familie nutzt zum Befragungszeitpunkt drei verschiedene Apps für das Kind, von denen zwei dem Spiele-Bereich zuzuordnen sind und eine dem Vorlesebereich. Hierbei handelt es sich um eine App der Pixi-Reihe des CARLSEN Verlages.

**Familie F** - *Face-to-Face* Gruppeninterview am 29.05.2015. Gesprächspartnerin war die Mutter der Familie

Die Familie besteht aus drei Personen: Der alleinerziehenden Mutter (Interviewpartner F) und zwei Kindern. Die ältere Tochter, Frieda, ist sieben Jahre<sup>13</sup> und der jüngere Sohn, Felix, fünf Jahre alt. Die Mutter ist teilzeitweise berufstätig. Frieda besucht zurzeit die erste Klasse der Grundschule, Felix den Kindergarten. Beide Kinder werden über Mittag außerfamiliär betreut und ab dem späten Nachmittag entweder von der Mutter oder einer Kinderbetreuerin beaufsichtigt. Die Familie wohnt im städtischen Raum in Nordrhein-Westfalen.

Die Familie liest regelmäßig abends zusammen eine Geschichte oder schaut gemeinsam Fernsehen:

**„'ne Zeit lang also...durften die Kinder sich aussuchen, ob sie, ähm, Fernsehen gucken möchten oder Vorlesen. Das Vorlesen war eine Zeit lang richtig vorrangig und dann hab ich aber gemerkt, dass das Fernsehen überhandgenommen hat. Ähm, deswegen hab ich das dann nicht mehr zur Wahl, ähm, gegeben.“** (Interview Familien F&G 2015, A.8)

Der Tablet-PC wird von beiden Kindern genutzt seit sie etwa drei Jahre alt sind. Die Nutzung des Gerätes wird dabei von der Mutter reglementiert:

**„die dürfen da dran nach Rücksprache mit mir [...] das wird halt von der Zeit her immer eingegrenzt. Die, ich sag jetzt mal, in der Woche kommt's vielleicht höchstens auf 'ne halbe Stunde. Also mehr nicht.“** (Interview Familien F&G 2015, A.13 ff.)

Zu Beginn der Nutzung des Tablets durch Frieda und Felix hat die Familie vor allem klassische Vorlese-Apps genutzt:

**„was für Frieda total interessant war, dass ich da auch Geschichten drauf hatte, wo dann einer halt vorgelesen hat und dann Bilder dazu gezeigt wurden. Das war ganz am Anfang [...] der Text leuchtete dann dazu auf und ähm, genau, man konnte sich die Seite halt, das Bild dazu angucken und dann [...] können die Kinder selber entscheiden, wann...also wenn die Seite zu Ende ist, dass dann umgeblättert wird und dass dann die nächste Seite vorgelesen wird [...] Das waren immer so ein, zwei Sätze halt pro Seite.“** (Interview Familien F&G 2015, A.13 ff.)

Mittlerweile nutzt vor allem die ältere Tochter Frieda eher Lern-Apps und Anwendungen aus dem Spiele-Bereich.

---

<sup>13</sup> Da die siebenjährige Tochter der Familie das Tablet bereits seit mehreren Jahren nutzt, wurde beschlossen, sie trotz des festgelegten Untersuchungsalters von zwei bis sechs Jahren in die vorliegende Untersuchung mit einzubeziehen.

**Familie G** - *Face-to-Face* Gruppeninterview am 29.05.2015. Gesprächspartner waren der Vater und die Mutter der Familie.

Die Familie besteht aus fünf Personen. Dem Vater (Interviewpartner G2), der Mutter (Interviewpartner G1) und den drei Kindern. Die älteste Tochter, Greta, ist sieben Jahre alt<sup>14</sup> und besucht die erste Klasse der Grundschule. Die beiden jüngeren Zwillingbrüder, Georg und Gregor, sind fünf Jahre alt und werden im Kindergarten betreut. Der Vater der Familie ist voll berufstätig. Die Mutter übt eine Stelle in Teilzeit aus und betreut die Kinder nach der Rückkehr aus der Schule bzw. dem Kindergarten. Die Familie wohnt im ländlichen Bereich in Nordrhein-Westfalen.

Die Familie liest regelmäßig abends gemeinsam Kinder- und Bilderbücher. Während die Kinder in jüngeren Jahren noch gemeinsam vorgelesen bekommen haben, bevorzugen Greta und die jüngeren Zwillinge seit einiger Zeit unterschiedliche Vorlesestoffe:

**„Dadurch, dass aber die Interessen mittlerweile recht unterschiedlich sind, Greta eher auf Pferdebücher interessiert ist, die Jungs weniger...ähm, ja, wird Greta ein bestimmtes Buch kapitelweise vorgelesen und die Jungs bekommen dann 'ne andere Geschichte vorgelesen.“** (Interview Familien F&G 2015, A.11)

Die Tabletnutzung dieser Familie stellt einen Sonderfall in der vorliegenden Untersuchung dar. Sie besitzt keinen klassischen Tablet-PC, sondern ein spezielles Kinder-Tablet der Firma VTech (Modell Storio 3S). Dieses s.g. interaktive Lern-Tablet wird mit achtzehn vorinstallierten Anwendungen geliefert und kann über den internen Download-Manager mit weiteren Apps des Anbieters ergänzt werden. Neben einer integrierten Digitalkamera für Foto- und Filmaufnahmen und einem Musik- und Videoplayer ist auch ein so bezeichneter E-Reader enthalten. Mit diesem können sich die Kinder digitale Kinder- und Bilderbücher anzeigen und vorlesen lassen.

Die Familie besitzt das Kinder-Tablet seit etwa sechs Monaten. Alle drei Kinder nutzen das Gerät sehr häufig, in der Regel eigenständig und zeigen ein großes Interesse daran:

**„Die würden das lieber mehr nutzen (*Lachen*) Also müssen wir also erst mal auch ganz klar die Regel also Reihenfolge...jetzt darfst du das so und so lange haben und du, so...ja. Aber auch wirklich, ähm, ja nach Möglichkeit auch nicht jeden Tag.“** (Interview Familien F&G 2015, A.44)

Neben den vorhandenen E-Books können zahlreiche weitere Apps aus dem Spiel- und Lernbereich auf dem Gerät genutzt werden.

---

<sup>14</sup> Da das Tablet von allen Kindern der Familie gleichermaßen genutzt wird, wurde auch in diesem Fall die siebenjährige Tochter trotz des festgelegten Untersuchungsalters von zwei bis sechs Jahren nicht aktiv aus der Untersuchung ausgeschlossen.

**Familie H** – telefonisches Interview am 12.06.2015. Gesprächspartnerin war die Mutter der Familie. Die Familie besteht aus fünf Personen: Dem Vater, der Mutter (Interviewpartner H) und den drei Kindern. Die älteste Tochter, Hannah, ist sieben Jahre<sup>15</sup>, der mittlere Sohn, Hannes, fünf Jahre und der jüngste Sohn, Hendrick, drei Jahre alt. Beide Eltern sind berufstätig. Hannah besucht die erste Klasse der Grundschule, die beiden jüngeren Söhne Hannes und Hendrick werden bis zum späten Nachmittag im Kindergarten und danach zu Hause betreut. Die Familie wohnt im städtischen Raum in Nordrhein-Westfalen.

Die Familie hat eine regelmäßige Vorlesepraxis. Vor allem mit den beiden jüngeren Söhnen wird, wenn möglich täglich, am Abend vor dem Einschlafen gemeinsam ein Buch gelesen oder zusammen angeschaut. Dabei gehen die Eltern auf die individuellen Vorlieben und Bedürfnisse der Kinder ein:

**„der Fünfjährige, der möchte immer gerne was vorgelesen bekommen. Da können wir auch ganze Bücher lesen. Also wir lesen gerade "Jim Knopf". Und, ähm, der Dritte möchte mal ein Märchen hören. Das ist aber weniger vorgelesen als erzählt zu den Bildern. Weil er das noch nicht aushält sozusagen.“** (Interview Familie H 2015, A.5)

Die Familie besitzt eine große Anzahl an eigenen Kinderbüchern und besucht zudem regelmäßig die örtliche Stadtbibliothek.

Der Tablet-PC wird von allen drei Kindern der Familie genutzt. Sie nutzen das Gerät regelmäßig und eigenständig, jedoch unter Aufsicht:

**„also wir sind mit im Raum. Sie können damit nicht in ihr Kinderzimmer oder so gehen. Sie sind unten im Wohnzimmer. Aber wenn sie das nutzen, sitzt da jetzt keiner auf dem Sofa daneben.“** (Interview Familie H 2015, A.85)

Die Familie nutzt das Tablet für die Kinder vorwiegend, um Kinderserien darauf zu schauen. Für den jüngsten Sohn besitzt sie einige Wimmelbuch-Apps. Die älteren Kinder der Familie nutzen zudem Apps der bekannten Reihe „Meine Freundin Conni“ des CARLSEN Verlages sowie einige wenige Apps aus dem Spiele-Bereich:

**„Also entweder wir gucken die Filme da drauf oder machen so Lerngeschichten. Also die spielen da weniger so Spiele drauf. Also diese klassischen Spiele, ähm, haben wir so gut wie nicht.“** (Interview Familie H 2015, A.7)

---

<sup>15</sup> Da die siebenjährige Tochter der Familie das Tablet bereits seit mehreren Jahren nutzt, wurde beschlossen, sie trotz des festgelegten Untersuchungsalters von zwei bis sechs Jahren in die vorliegende Untersuchung mit einzubeziehen.



## 5.2. Die Nutzung des Tablets in den befragten Familien

### 5.2.1. Die Kinder als Nutzer des Tablets

Das Tablet-Gerät wird in den befragten Familien von allen Kindern genutzt. Ausgenommen sind hier nur der Sohn der Familie D, der erst drei Monate alt ist, sowie der einjährige Sohn der Familie E. In der Regel nutzen die Kinder das Tablet schon seit einem sehr jungen Alter. Der Beginn der Nutzung in den befragten Familien variiert hierbei etwa zwischen 1 und 3 Jahren. Ausgenommen ist hier die Familie G, die das Kinder-Tablet erst vor einigen Monaten erworben hat.

Besitzen die Eltern ein Tablet, scheinen auch die Kinder schnell zu aktiven Nutzern zu werden:

**„Also das Tablet war halt immer schon da. Und, ähm, ich sag jetzt mal, die werden da einfach heutzutage schon groß mit dem Tablet.“** (Interview Familien F&G 2015 A. 13)

**„naja, also die kriegen das ja ziemlich schnell raus, wie man das so bedient (*Lachen*)“**  
(Interview Familie E A. 45)

Alle Kinder der befragten Familien benutzen das Tablet relativ regelmäßig. Dabei reicht die Häufigkeit des Gebrauchs von beinahe täglich bis eher einmal monatlich. Dies ist auch von der Art der Nutzung abhängig. Während die meisten Familien das Tablet als Spiel- und Fernsehalternative im Alltag anbieten, nutzt Familie C es fast ausschließlich auf längeren Reisen und unterwegs. Bei den Befragungen wird deutlich, dass die Eltern die Dauer und Häufigkeit der Nutzung reglementieren und einen zu häufigen Gebrauch vermeiden wollen:

**„wir versuchen natürlich, es in Grenzen zu halten, dass sie...sie soll ja auch nicht zu viel damit rumspielen.“** (Interview Familie D 2015, A.22)

**„das wird halt von der Zeit her immer eingegrenzt. Die, ich sag jetzt mal, in der Woche kommt's vielleicht höchstens auf 'ne halbe Stunde. Also mehr nicht.“** (Interview Familien F&G 2015, A. 15)

**„Die würden das lieber mehr nutzen (*Lachen*). Also müssen wir also erst mal auch ganz klar die Regel also Reihenfolge...jetzt darfst du das so und so lange haben und du, so...ja. Aber auch wirklich, ähm, ja nach Möglichkeit auch nicht jeden Tag.“** (Interview Familien F&G 2015, A. 44)

Der Grad der Eigenständigkeit der Nutzung variiert zwischen den Familien. Während einige Eltern das Gerät ausschließlich gemeinsam mit den Kindern benutzen, wird der Tablet-PC von den meisten Kindern der befragten Familien auch relativ eigenständig gebraucht.

### 5.2.2. Von den Kindern genutzte Inhalte

Abgesehen von Familie G nutzen alle Familien im Bereich der digitalen Kinderbücher ausschließlich s.g. Kinderbuch-Apps. Es handelt sich dabei also um Software-Anwendungen, die über den jeweiligen Online-Store des Tablet-Herstellers heruntergeladen werden können. Einzig bei Familie G werden über das spezielle Kinder-Tablet interaktive E-Books, also digitale Bücher im Dokumentenformat, zum Lesen und Vorlesen genutzt.

Die befragten Familien besitzen zwischen 3 und 10 Anwendungen, die speziell für die Kinder heruntergeladen wurden. Während die Familien A, B und C fast ausschließlich Apps aus dem Vorlesebereich nutzen, sind bei den Familien D, G und H nur etwa die Hälfte der genutzten Anwendungen diesem Bereich zuzuordnen. Die Familien E und F nutzen jeweils nur eine Kinderbuch-App. Diese geringe Anzahl muss jedoch mit der eher geringen Zahl an Kinder-Anwendungen auf dem Tablet insgesamt (3 bzw. 4) bei diesen Familien ins Verhältnis gesetzt werden. Bei Apps, die nicht aus dem Vorlesebereich stammen, handelt es sich entweder um Anwendungen aus dem Lernbereich, bei dem spielerisch erste Lese- und Rechenfertigkeiten vermittelt werden sollen oder um Spiele aus dem Unterhaltungsbereich. Desweiteren wird das Gerät von vielen Familien zum gemeinsamen Schauen von Kinderserien über entsprechende Online-Videokanäle genutzt.

Beliebte Inhalte bei den Kinderbuch-Apps sind zum einen die mehrfach genannten Wimmelbilder, die gerade für jüngere Kinder gerne genutzt werden. Zum anderen werden vor allem Titel genannt, die aus dem Printbereich bekannt sind wie „Die kleine Raupe Nimmersatt“, „Meine Freundin Conni“, „Das Sandmännchen“ sowie klassische Märchengeschichten.

### 5.2.3. Das Verhältnis zwischen gedruckten und digitalen Kinderbüchern

In allen befragten Familien steht die Nutzung des Tablets nicht in Konkurrenz zum klassischen Vorlesen, sondern wird als ergänzendes Angebot wahrgenommen. Da das Tablet in einem größeren Teil der befragten Familien neben dem Vorlesen auch zum Spielen und Anschauen von Videos verwendet wird, scheinen die Eltern es eher als Alternative zum Fernsehen zu betrachten:

**„also das geht dann sozusagen von der Fernsehzeit ab“** (Interview Familie H 2015, A.41)

Wie bereits oben erwähnt, wird die Nutzungsdauer und -häufigkeit von den Eltern reglementiert. Der Tablet-PC soll dabei von den Kindern offensichtlich nicht zu oft genutzt werden:

**„Und dass es natürlich auch nicht so viel wird“** (Interview Familie A 2015, A.19)

**„damit's nicht zu viel wird“** (Interview Familie C 2015, A.19)

Die Einstellung der Kinder selbst zum Tablet gestaltet sich recht unterschiedlich. Während zwei der befragten Familien berichten, dass die Kinder das Gerät zwar gerne nutzen, aber das klassische Vorlesen eindeutig bevorzugen...

**„beim iPad gibt's halt Geräusche und es bewegt sich was und so. Das ist einfach auch mal schön, aber Bücher sind eigentlich schon noch wesentlich höher bei meinen Kindern im Kurs.“** (Interview Familie A 2015, A.57)

**„also wenn wir jetzt abends zum Beispiel Geschichten aussuchen, dass er dann direkt sagt, er möchte Tablet lesen, sondern er geht dann lieber zu seinen Büchern“** (Interview Familie C 2015, A.65)

...scheint der Tablet-PC für die Mehrzahl der Kinder eine besonders spannende und reizvolle Alternative darzustellen. Diese Faszination könnte mit der möglichen eigenständigen Nutzung sowie der Beschränkung der Nutzungshäufigkeit in Verbindung zu stehen, die in den Familien bei der Nutzung von Printbüchern nicht erfolgt:

**„An und für sich glaub ich, ist das sogar noch ein bisschen interessanter als ein Buch“** (Interview Familie D 2015, A.18)

**„Also wenn man ihr das gibt, dann kann sie da auch alleine...kommt da auch alleine ein bisschen mit klar. Aber 'n Buch ist dann nach ein paar Minuten auch langweilig. Wenn keiner vorliest, was da drin ist.“** (Interview Familie D 2015, A.174)

**„wenn die das dann mal dürfen, dann genießen die das halt total. Und, ähm, Bücher sind [...] schon im Alltag halt einfach mit inbegriffen“** (Interview Familien F&G 2015, A.182)

**„sie können nicht so den Zugang freiwillig haben und, ähm, es ist für die immer noch spannender“** (Interview Familien F&G 2015, A.185)

### 5.3. Die Suche nach digitalen Kinderbüchern

#### 5.3.1. Das allgemeine Vorgehen bei der Suche

Wie bereits oben erwähnt, nutzen alle befragten Familien ausschließlich die Online-Verkaufsportale des jeweiligen Tablet-Herstellers für die Suche nach und die Erwerbung von digitalen Kinderbüchern. Einen Sonderfall stellt hier die Familie G dar, da sie die genutzten digitalen Bücher ausschließlich über den Download-Manager des Herstellers des speziellen Kinder-Tablets beziehen kann. Eine Nutzung anderer Anbieter ist in diesem Fall generell nicht möglich.

Obwohl viele der befragten Familien die örtliche Stadtbibliothek nutzen, sind sie nicht oder kaum mit deren digitalem Angebot vertraut und nutzen dieses nicht:

**„Also das nutzen wir nicht. Also ich glaube, es könnte sogar sein, dass es das gibt, das weiß ich jetzt nicht genau. Aber wir nutzen es nicht, nein.“** (Interview Familie A 2015, A.23)

**„Nee, ich weiß aber auch nicht, ob unsere Bibliothek sowas schon hat (*Lachen*). Das ist eine relativ kleine Bibliothek [...] Also da gibt's wohl so „Onleihe“, aber das hab ich jetzt noch nicht genutzt.“** (Interview Familie E 2015, A.37 ff.)

Die Durchführung der Suche nach digitalen Kinderbüchern erfolgt ausschließlich durch die Eltern. Die Kinder sind zu diesem Zeitpunkt generell nicht oder nur im Hintergrund anwesend. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass in drei der acht befragten Familien die Zuständigkeit für den (technischen) Umgang mit dem Tablet-PC eher beim Vater der Familie verortet wird:

**„weil das immer mein Mann macht [...] Ich kann das gar nicht (*Lachen*).“** (Interview Familien A 2015, A.15 ff.)

**„dass mein Mann sich halt als wir angefangen haben so vor 'nem guten Jahr, sich hingesetzt hat und hat bestimmte Sachen halt erst mal...bestimmte Apps rausgesucht.“** (Interview Familie C 2015, A.19)

**„mein Mann ist da sehr firm. Also der weiß viel.“** (Interview Familien H 2015, A.21)

Die Suche nach neuen Angeboten für die Kinder erfolgt dabei im Abstand von mehreren Wochen oder auch Monaten. Einige Eltern berichten auch, dass sie eher zu Beginn der Nutzung verstärkt nach Produkten gesucht hätten:

**„[Ich] hab da einmal ein paar direkt runtergeladen. Aber jetzt in den letzten Wochen schon gar nichts mehr.“** (Interview Familien F&G 2015, A.67)

Das Verhalten bei der Suche lässt sich mehrheitlich eher im Bereich des *browsing* verorten. Klassische Suchanfragen (*queries*)<sup>16</sup> werden hingegen bei der Suche nach bekannten Inhalten oder bei der Verfolgung von Empfehlungen durch andere Personen oder Institutionen genutzt (siehe Abb.6).

browsing	query searching
<p>„er schaut sich das einfach an, was es gibt“ (Interview Familie A, 2015, A.17)</p> <p>„dann ist man ja sehr schnell auch bei allen anderen Sachen.“ (Interview Familie B, 2015, A.63)</p> <p>„Dass wir dann halt entsprechend aus dem Themengebiet was rausgesucht haben.“ (Interview Familie C, 2015, A.35)</p> <p>„und dann, wenn wir dann mal Zeit haben, setzen wir uns hin und gucken halt, ob was Interessantes für ihn dabei ist.“ (Interview Familie C, 2015, A.47)</p> <p>„Ich hab mich dann halt da so durchgeklickt und mal geguckt“ (Interview Familie D, 2015, A.71)</p> <p>„also wie gesagt, wild drauflos gesucht, was passt denn..“ (Interview Familie D, 2015, A.76)</p> <p>„das war mal bei dieser "App des Tages", wo immer eine kostenlos da ist. Da hab ich die mal drauf gemacht.“ (Interview Familie D, 2015, A.80)</p> <p>„Wir haben dann gestöbert da.“ (Interview Familie D, 2015, A.92)</p> <p>„Hab so geguckt, was die beliebtesten Spiele dann waren“ (Interview Familien F&amp;G, 2015, A.47)</p> <p>„Also wir haben auch "App des Tages". Da sind ja manchmal so Sachen, die man sich dann spontan mal runterlädt und dann mal anguckt und mal ausprobiert.“ (Interview Familie H, 2015, A.63)</p>	<p>„ich hab das mit dem Titel eingegeben.“ (Interview Familie B, 2015, A.59)</p> <p>„Also nach dem "Sandmännchen" hab ich dann auch explizit mal gesucht. Ob's da was gibt und das gab's dann. Da hab ich das dann da eingegeben.“ (Interview Familie D, 2015, A.118)</p> <p>„da haben wir glaube ich einfach nach irgendwie "Kinderspiel" und "Kleinkinderspiele" gesucht“ (Interview Familie E, 2015, A.29)</p> <p>„Wenn man dann "Conni" (...) eingibt, dann kommt man ja relativ schnell auf diese Apps (...) Dass wir einfach so Stichpunkte hatten und dann konkret gesucht haben (...) also wir stoßen nicht durch Zufall auf die Apps, sondern wir suchen gezielt danach.“ (Interview Familie H, 2015, A.27 ff.)</p>

Abb. 6 - Interview-Zitate zu den Suchstrategien *browsing* bzw. *search query*

<sup>16</sup> Definition *query searching* vs. *browsing*: "Query searching is a complex task which involves the articulation of a dynamic information need into a logical group of relevant keywords. [...] Browsing refers to viewing, looking around, glancing over, and scanning information in an information environment." (Zhang 2007, S. 5)

### 5.3.2. Genutzte Informationsquellen

Beim *Information Seeking* werden von den Eltern unterschiedliche Informationsquellen genutzt. Externe Empfehlungen stellen dabei ein im Ablauf des Such- und Auswahlprozesses früh greifendes Kriterium dar. Es kann grundsätzlich zwischen Empfehlungen innerhalb der Online-Verkaufsportale, aus dem privaten Umfeld sowie von Experten unterschieden werden.

#### a) Empfehlungen innerhalb der Online-Portale

Systemeigene Empfehlungssysteme stellen eine klassische Hilfestellung bei der Auswahl dar. Dabei stellen die Online-Verkaufsportale der Hersteller in der Regel verschiedene Empfehlungsdienste für die Nutzer zur Verfügung. Sechs der befragten acht Familien gaben an, dass sie bei der Auswahl auf Empfehlungen dieser Art zurückgegriffen haben. Am häufigsten wurde hierbei das Kriterium der Kundenbewertungen angeführt. Die Hälfte der Interviewpartner gab an, dass sie die Bewertungen und Kommentare anderer Kunden anschauen und in ihre Auswahlentscheidung mit einbeziehen:

**„Also normalerweise, wenn es, ähm, bei solchen Sachen so Kommentare da drunter gibt, überfliege ich die schon.“** (Interview Familie B 2015, A.75)

**„also nach den Bewertungen bin ich gegangen. Hab so geguckt was die beliebtesten Spiele dann waren und bin nach Bewertungen gegangen.“** (Interview Familien F&G 2015, A.47)

Neben den Kundenbewertungen werden auch die klassischen Empfehlungsdienste der Online-Portale genutzt. Ein Empfehlungssystem (*Recommender System*) wird dabei definiert als „System, das einem Benutzer in einem gegebenen Kontext aus einer gegebenen Menge von Empfehlungsobjekten eine Teilmenge als nützlich empfiehlt“ (Reimer 2013, S. 238).

Zwei der befragten acht Familien gaben an, dass sie Empfehlungssysteme des Anbieters zur Suche und Auswahl nutzen:

**„dass er da drauf guckt, ah, was empfehlen die noch, wenn man dieses Spiel hat, dass man dann guckt, was wird empfohlen.“** (Interview Familie A 2015, A.41)

**„dann kommen ja natürlich alle Sachen von "Wonderkind", werden dann sofort aufgelistet und dann ist man ja sehr schnell auch bei allen anderen Sachen.“** (Interview Familie B 2015, A.63)

Zuletzt wird im Bereich der Anbieter-Empfehlungen auch klassische Werbung der Portale für andere Produkte von den Eltern wahrgenommen. Zum einen handelt es sich hierbei um Werbung, die in den Apps selbst enthalten ist. Zum anderen werben die Anbieter auch direkt in den Online-Shops mit

speziellen Angeboten wie der „App des Tages“ oder kostenlosen Testversionen für andere Anwendungen:

**„dann kommt ja da natürlich wieder Werbung und dadurch kamen wir dann auf dieses "Meine Tiere".“** (Interview Familie B 2015, A.33)

**„das war mal bei dieser "App des Tages", wo immer Eine kostenlos da ist. Da hab ich die mal drauf gemacht.“** (Interview Familie D 2015, A.80)

## **b) Empfehlungen aus dem privaten Umfeld**

Empfehlungen aus dem privaten Umfeld, also von Freunden, Bekannten oder Arbeitskollegen werden von der Hälfte der Eltern als maßgeblich für die Auswahl genannt:

**„Und die anderen Sachen, ähm, haben wir, haben uns Freunde empfohlen. Und daraufhin habe ich das runtergeladen.“** (Interview Familie B 2015, A.43)

**„also meistens war es so, dass wir entweder von Bekannten erfahren haben, die gesagt haben: Mensch, wir haben da für unseren Kleinen 'nen Spiel entdeckt, das ist ganz schön.“** (Interview Familie C 2015, A.19)

**„Also das meiste ist, dass wir das, ähm, sag ich mal, diese Apps speziell von Bekannten und Freunden empfohlen bekommen.“** (Interview Familie H 2015, A.21)

Die genannten Titel geben die Eltern bei der Suche im Onlineportal als konkrete Suchanfrage (*Query*) ein. Die Verwendung der Begriffe „meistens“ bzw. „das meiste“ macht deutlich, dass das Kriterium für einige der Eltern von zentraler Bedeutung bei der Wahl von digitalen Kinderbüchern und Apps für Kinder im Allgemeinen ist.

## **c) Experten-Empfehlungen**

Sog. Experten-Empfehlungen aus dem medienpädagogischen Bereich haben vier der acht befragten Eltern schon einmal wahrgenommen, für zwei der befragten Personen stellten sie ein konkretes Auswahlkriterium für digitale Kinderbücher dar. Ein besonders populäres Medium in diesem Zusammenhang bildet die Zeitschrift „Eltern“ des Gruner + Jahr Verlages, die von vier befragten Eltern als Quelle für Kinder-App-Empfehlungen genannt wird. Ansonsten wird noch eine weitere Informationsquelle, die Zeitschrift „Baby und Familie“ des Verlages Word und Bild, von einer Teilnehmerin genannt:

**„die Feuerwehr-App, da bin ich durch die Zeitung "Eltern" drauf gestoßen.“** (Interview Familie B 2015, A.41)

**„die Pixi-App, das hab ich in der "Eltern"-Zeitschrift gelesen.“** (Interview Familie E, 2015 A.29)

**„Ich meine, die heißt "Baby und Familie"[...], da stehen auch immer solche Tipps drin.“** (Interview Familie B 2015, A.89)

Die Rezensionen in den genannten Zeitschriften dienen den Eltern als Informationsquelle für geeignete digitale Kinderbücher und andere Apps. Auch die hier genannten Titel geben sie dafür bei der Suche im Onlineportal als konkrete Suchanfrage (*Search Query*) ein. Die Empfehlungen werden somit unmittelbar bei der Suche nach neuen Kinderbuch-Apps genutzt und können daher als weiteres mögliches Kriterium bei der Auswahl gewertet werden.

## **5.4. Die Auswahl von digitalen Kinderbüchern**

### **5.4.1. Das allgemeine Vorgehen bei der Auswahl**

Bei der Auswahl einer konkreten Kinderbuch-App lässt sich bei fast allen der befragten Familien ein festes Schema erkennen. Dabei werden zuerst einmal von einem oder beiden Elternteilen geeignete Anwendungen gesucht (siehe Kap. 5.3.). Wird eine möglicherweise geeignete App gefunden, schauen die Eltern sich diese erst einmal selbst an und bewerten den Inhalt. Nur wenn die Eltern mit diesem zufrieden sind, erhalten die Kinder Zugang zur Anwendung. Gefällt der Inhalt den Eltern nicht, wird die App wieder vom Gerät entfernt:

**„Er guckt immer erst mal selber an und schaut, ob das irgendwie gut ist oder ob's blöd ist und dann löscht er's auch wieder.“** (Interview Familie A 2015, A.49)

**„deshalb haben wir die dann runtergeladen und haben uns die aber natürlich erst selbst einmal angeguckt, bevor wir Benjamin die gegeben haben. Und, ähm, wir haben aber, sag ich mal...der erste Eindruck war positiv und dann haben wir also sehr schnell angefangen, mit ihm zusammen das zu erkunden.“** (Interview Familie B 2015, A.41)

**„[er] hat dann bestimmte Apps erst mal runtergeladen, hat sie dann zuerst selber ausprobiert, ich hab sie auch noch mal ausprobiert und wenn wir dann halt damit zufrieden waren, dann haben wir sie dann halt dem Kleinen gezeigt und geschaut, ob er damit spielt, oder auch sich die Geschichten entsprechend anhört. Und, ja, die, die ihm halt gefallen haben, die sind dann übrig geblieben und den Rest haben wir dann wieder gelöscht, damit's nicht zu viel wird.“** (Interview Familie C 2015, A.19)

**„ich guck mir die Apps auch vorher dann...teste ich die selber einmal [...] ob man sie dann halt weitergeben kann.“** (Interview Familien F&G 2015, A.116)

**„man [...] guckt sich die dann an [...] Und sagt dann: Das gefällt mir oder das gefällt mir nicht.“** (Interview Familie H 2015, A.35 ff.)



Dabei wird deutlich, dass die Kinder im Allgemeinen nicht am Auswahlprozess beteiligt sind. Wie bereits oben erwähnt sind sie in der Regel bei der Suche und somit auch bei der Auswahl der digitalen Kinderbücher nicht anwesend. Nur im Fall der Familie E berichtet die Mutter, dass der ältere Sohn Emil teilweise aktiv in die Auswahl mit einbezogen wird:

**„der Große sitzt schon mal daneben. Aber der kann halt nur aufgrund der Bilder sagen: "Ich möchte das mit dem Trecker" oder ich möchte das. Aber im Prinzip entscheiden wir das schon, was da drauf geladen wird.“** (Interview Familie E 2015, A.61)

#### **5.4.2. Kriterien bei der Auswahl von digitalen Kinderbüchern**

Im Gespräch mit den befragten Eltern zeigt sich, dass diese bei der Auswahl von digitalen Bilderbüchern auf eine größere Anzahl von unterschiedlichen Kriterien zurückgreifen. Nach der inhaltlichen Auswertung der Interviews wurde deutlich, dass sich diese Kriterien unterschiedlichen Themenbereichen zuordnen lassen. So kann zwischen externen Kriterien und inhaltsbezogenen Kriterien unterschieden werden.

##### **a) Externe Kriterien**

Wie bereits im Kapitel 3.1. geschildert, spielen Aspekte des Datenschutzes sowie die Gefahr von versteckten Kosten im Bereich der Auswahl digitaler Angebote für Kinder eine zentrale Rolle. Auch bei der Befragung der Eltern für die vorliegende Untersuchung zeigt sich, dass das Vorhandensein von Werbung und sog. In-App-Käufen für alle acht Familien ein sensibles Thema darstellt.

Dabei achten drei der befragten Elternteile ausdrücklich bei der Auswahl von digitalen Kinderbüchern darauf, dass die Anwendungen keine oder kaum Werbeangebote enthält. Dies wird zum einen damit begründet, dass das Kind nicht vom Inhalt der App durch das plötzliche Auftauchen von Werbung abgelenkt werden soll:

**„dass er nicht unbedingt jeden Mist und jeden, jede Werbung auch sieht, ja [...] das ist uns schon wichtig, dass da keine Werbung dabei ist.“** (Interview Familie A 2015, A.39)

**„Das ist dann ja wirklich nur dieses Bild und da weiß ich genau, also ich als Mama weiß genau, was kommt. Da kommt keine Überraschung, ähm, und er kann damit umgehen.“** (Interview Familie B, 2015 A.73)

**„ob viel Werbung dazwischen ist oder solche In-App-Käufe oder Ähnliches, dass man das halt nicht dabei hat. Sondern dass er halt so in seinem Kreis dann ohne Werbung oder so weiterspielen kann.“** (Interview Familie C, 2015 A.35)

Zum anderen spielt hier die Angst der Eltern eine Rolle, dass die Kinder durch das Anklicken der Werbung unbeabsichtigte Käufe tätigen könnten:

**„wichtig ist natürlich auch, dass da nicht, ich sag mal, dauernd Werbung erscheint, auf die er dann aus Versehen drauf klickt, ähm, und mir noch dreißig andere Sachen bestellt.“** (Interview Familie B 2015, A.71)

Die Gefahr eines unerwünschten Einkaufs ist auch den anderen befragten Eltern bewusst. Diese akzeptieren jedoch das Auftreten von Werbeangeboten und In-App-Käufen und verweisen auf die Sperrung des Bezahl-Accounts für die Kinder, die somit keine Einkäufe ausführen können:

**„ich glaub bei manchen ist das schon da, wenn sie dann da irgendwelche Knöpfe anklickt, dass man das dann kaufen kann [...] Aber ich glaube, die meisten waren soweit geschützt, dass sie es alleine nicht hingekriegt hat, da irgendwas zu kaufen.“** (Interview Familie D 2015, A.150)

**„Also damit Kinder, die halt noch keine Zahlen können, das halt nicht können. Also dass die da nicht irgendwas kaufen können, ohne dass man das mitkriegt.“** (Interview Familie E 2015, A.55)

**„Also da können die meinetwegen drauf klicken. Aber sie können's in dem Moment nicht verwenden, weil die haben keinen Zugang zu meinen Daten da einfach. Von daher, ähm, fällt das von Vornherein dann raus.“** (Interview Familien F&G 2015, A.137)

**„aber da ist, ähm, das iPad so eingestellt, dass die das nicht alleine...also die können da nicht einfach alleine ohne unser Einverständnis einfach irgendwas dazukaufen.“** (Interview Familie H 2015, A.57)

Es zeigt sich, dass das Thema Werbung für alle befragten Eltern von Bedeutung ist. Während einige jedoch das Auftreten von Werbung akzeptieren und lediglich auf die Sperrung der Online-Bezahlung verweisen, stellt es für drei der acht Elternpaare ein klares Ausschlusskriterium bei der Auswahl von digitalen Kinderbüchern dar.

Als weiteres Kriterium für die Auswahl ergab sich bei der Befragung der Eltern die Kostenpflichtigkeit der Anwendungen. Sieben der Familienvertreter nannten bei der Befragung nach Aspekten, die sie bei der Wahl eines digitalen Kinderbuches beachten, die Höhe des Preises einer App.

Dabei berichteten drei der acht Familien, dass sie ausschließlich kostenfreie Apps nutzen, also nicht bereit sind, Geld für digitale Kinderbücher auszugeben:

**„Bisher hab ich eigentlich immer nur kostenlose Apps da draufgemacht.“** (Interview Familie D 2015, A.39)

**„meistens gucken wir halt, dass sie kostenlos sind. Weil wir da eigentlich nicht einsehen, da noch Geld für zu zahlen.“** (Interview Familie E 2015, A.53)

**„Das sind alles Kostenlose und ich sag mal jetzt, da jetzt welche zu testen, die 5 Euro kosten und sie dann wieder runter zuschmeißen...dafür kenne ich's nicht gut genug.“**  
(Interview Familien F&G 2015, A.112)

Interessanterweise zeigt sich, dass zumindest zum Teil auch diesen Eltern mögliche Qualitätsunterschiede zwischen kostenfreien und –pflichtigen Anwendungen bewusst sind:

**„da gibt's halt eben Kostenlose, die guck ich mir dann schon mal schneller an. Wobei man aber auch sieht, die die einem eher zusagen, die kosten dann auch was.“** (Interview Familien F&G 2015, A.65)

Die fünf weiteren Interviewteilnehmer haben auch kostenpflichtige Anwendungen erworben. Jedoch zeigt sich auch bei diesen Eltern entweder nur eine geringe Zahlungsbereitschaft:

**„wir sind bereit, Geld zu bezahlen. Aber nicht viel [...] wir wären jetzt nicht bereit, da sehr viel Geld für auszugeben.“** (Interview Familie H 2015, A.47 ff.)

Oder die Eltern gehen sehr vorsichtig bei der Auswahl vor und sind nur zur Zahlung bereit, wenn sie die Anwendungen im Vorfeld testen können:

**„also die kostet ja auch was, da guckt man dann ja schon genauer hin und lädt nicht einfach mal so runter.“** (Interview Familie B 2015, A.41)

**„und die anderen hab ich auch für ein paar Euro dann gekauft. Also da leg ich dann schon Wert drauf, dass das auch was Vernünftiges ist.“** (Interview Familien F&G 2015, A.49)

## **b) Inhaltsbezogene Kriterien**

Neben externen Kriterien wie dem Vorhandensein von Werbung oder der Höhe des Preises spielen natürlich auch inhaltsbezogene Aspekte eine Rolle bei der Wahl digitaler Kinderbücher. Dieser Bereich stellt mit 52 Kodierungen zahlenmäßig den größten Anteil an Nennungen in den Transkripten der Interviews dar und umfasst insgesamt sieben unterschiedliche Aspekte.

Das wichtigste auf den Inhalt bezogene Kriterium scheint dabei die Altersangemessenheit der Apps zu sein. Sieben von acht befragten Eltern geben an, dass sie bei der Auswahl auf die Altersangabe innerhalb des Online-Verkaufsportals bzw. auf die Altersangemessenheit des Inhalts insgesamt achten:

**„ich glaube, da steht auch meistens ein Alter dabei [...] Ob das dann ab null Jahren ist oder drei oder sechs.“** (Interview Familie D 2015, A.76 ff.)

**„Dass es halt von der Altersklasse her hauptsächlich passt, das ist das Wichtigste.“**

(Interview Familie E 2015, A.85)

**„Wo ich natürlich auch drauf achte ist natürlich, ähm, die Altersangabe. Finde ich immer ganz wichtig. Also da achte ich also auch schon drauf, dass das wirklich altersgerecht ist.“** (Interview Familien F&G 2015, A.100 ff.)

Dabei betonen mehrere der befragten Eltern durch die Verwendung von wertenden Formulierungen („das Wichtigste“, „ganz wichtig“, „in aller erster Linie“ „Definitiv [...] ganz klar“) den besonderen Stellenwert, den dieses Kriterium bei der Auswahl für sie besitzt.

Zumindest einer der Befragten gibt dabei konkret an, dass er den Altersangaben der Portale in diesem Zusammenhang nicht vollständig vertraut:

**„dann steht ja meistens eine Altersempfehlung auch dabei. Daran kann man sich dann schon mal ein bisschen danach ausrichten. Man muss halt auch noch selber gucken, was denn dann so für ein Inhalt drin ist.“** (Interview Familie D 2015, A.124)

Auch die Ausführungen der anderen Eltern weisen darauf hin, dass sie bei der Bewertung der Altersangemessenheit nicht in erster Linie von der Kategorisierung der Anbieter ausgehen, sondern zusätzlich eigenständig prüfen, ob ihnen der Inhalt kindgerecht und dem Alter ihrer Kinder angemessen erscheint.

Ebenfalls ausschlaggebend für die Auswahl scheint die Kenntnis der Inhalte aus dem Printbereich zu sein. So geben sechs von acht Familien an, dass sie bei der Auswahl auf Figuren und Geschichten aus dem Printbereich zurückgegriffen haben:

**„Also "Die kleine Raupe Nimmersatt" war auch so, das hatte er, das hatte unser Großer im Kindergarten gemacht und dann hatte er einfach geschaut "oh, das kennt er jetzt" und hat das dann quasi angeschaut und gesagt, "Ach, das passt ganz gut".“** (Interview Familie A 2015, A.17)

**„"Conni"-Bücher kennen die Kinder ja.“** (Interview Familie H 2015, A.45)

Auch bereits vertraute Formate wie das Wimmelbilderbuch werden gerne in der digitalen Version genutzt:

**„Die Wimmelbücher liest er aber allerdings auch in Printform ganz viel. Da sind das dann diese „Sommer-Wimmelbuch“, „Frühlings-Wimmelbuch“ [...] Also Wimmelbuch an sich ist eh sein Ding und animiert ist es dann natürlich toll.“** (Interview Familie B 2015, A.39)

Wie bereits oben angemerkt (Kap. 5.2.2.), scheinen sich die genutzten Apps inhaltlich stark an bereits aus dem Printbereich bekannten Titeln wie „Die kleine Raupe Nimmersatt“, „Meine Freundin Conni“, „Das Sandmännchen“ sowie klassischen Märchengeschichten zu orientieren.

Ein weiterer inhaltlicher Aspekt, den die Mehrzahl (5) der befragten Eltern als ausschlaggebend für die Auswahl anführt, bezieht sich auf die Bild-, Text- und Tongestaltung der Anwendungen. Demnach ist es ihnen wichtig, dass die App die Kinder nicht überfordert und nicht "zu viel auf einmal" präsentiert. Diese Kritik bezieht sich sowohl auf enthaltene Audioelemente...

**„Ich achte darauf, ähm, dass es nicht zu viel auf einmal ist und das ist bei dieser Feuerwehr-App schon manchmal grenzwertig, weil man eben viele Dinge auf einmal anklicken kann und die Geräuschkulisse dann enorm hoch ist.“** (Interview Familie B 2015, A.69)

...als auch auf die Gestaltung von Text und Bild...

**„also was mir aufgefallen ist, dass sehr klar gestrickte Apps, ähm, ganz gut funktioniert haben. Wo auch nicht zu viel, ähm, verschnörkelte Bilder oder so sind. Wo man halt relativ klare Zeichnungen hat [...] und da haben wir auch vorher drauf geachtet, dass es dann nicht zu überladen ist und er erschlagen wird.“** (Interview Familie C 2015, A.69)

...und die enthaltenen Informationen:

**„Dass die nicht mit so vielen Informationen einfach bombardiert werden dann“** (Interview Familien F&G 2015, A.109)

Aufgrund der enthaltenen Interaktivität und der zahlreichen Bild- und Tonelemente hat offensichtlich ein größerer Teil der befragten Eltern Befürchtungen, das Kind durch die Anwendung zu stark zu fordern. Eine ruhigere Gestaltung des Inhalts scheint aber durchaus auch im Interesse der Eltern selbst zu sein, wie folgende Aussage einer befragten Mutter vermuten lässt:

**„Also wenn die so sehr stark mit Musik untermalt sind und das die ganze Zeit immer wiederholt wird, dann ist das halt sehr nervig (*Lachen*)“** (Interview Familie E 2015, A.69)

Die Hälfte der befragten Familien berichtet, dass die in den digitalen (Bilder-)Geschichten angesprochenen Themen wichtig für die Auswahl der jeweiligen Anwendung sind. Dabei legen die Eltern zum einen Wert auf Inhalte, welche die Kinder aus ihrem Alltag und ihrer Lebenswelt kennen:

**„sicher auch eben ob's Bereiche aus ihrem Alltag sind, das heißt, Polizei, Feuerwehr, Flughafen, so diese Wimmelbilder sind auch in diesem Bereich so auch im Bauernhof, das Thema Wald und so. Also das es Dinge aus ihrer Lebenswelt sind.“** (Interview Familie A 2015, A.31)

Weiterhin achten sie auf Themen, die den derzeit aktuellen individuellen Interessen der Kinder entsprechen:

**„Und das sind halt auch so seine Interessen. Also Feuerwehr und Bauernhof.“** (Interview Familie B 2015, A.25)

**„also es ist so, dass wir zuerst, ähm, geguckt haben, mit was beschäftigt er sich gerade viel. Also mit welchen Themengebieten.“** (Interview Familie C 2015, A.35)

**„Also es gibt ja auch welche mit Prinzessinnen und so, wir haben dann schon eher so die Auto- ja, Geschichten.“** (Interview Familie E 2015, A.85)

Immerhin drei von acht Eltern geben weiterhin an, dass sie bei der Auswahl gezielt auf die verfügbaren Spracheinstellungen der Anwendungen achten. In zwei Fällen ist es den Eltern ausdrücklich wichtig, dass die Anwendungen in deutscher Sprache vorliegen:

**„dass sie auf jeden Fall auch deutschsprachig sind. Weil das ist ja manchmal so ein bisschen schwierig.“** (Interview Familie E 2015, A.53)

Da alle Kinder der befragten Familien ausschließlich deutschsprachig aufwachsen, kann davon ausgegangen werden, dass auch die anderen Eltern bei der Auswahl grundsätzlich Anwendungen in deutscher Sprache bevorzugen. Dass dieses als relativ selbstverständlich erscheinende Kriterium von zwei der befragten Eltern explizit genannt wird, scheint auf negative Erfahrungen in diesem Zusammenhang hinzudeuten. Die o.g. Formulierung „das ist ja manchmal so ein bisschen schwierig“ (Interview Familie E 2015, A. 53) verstärkt diesen Eindruck.

Bezüglich des Kriteriums Sprache bevorzugt eine weitere befragte Mutter im Gegensatz dazu speziell Anwendungen, die in deutscher und englischer Sprache genutzt werden können, da sie diese zu ersten einfachen Fremdsprachen-Übungen mit ihrem Sohn nutzt:

**„Also wir haben relativ viele Märchen [...], die zweisprachig sind. Das heißt, die lesen englisch vor. Es ist aber auch nicht so, dass wir dann da jetzt ganz massiv Englisch üben, sondern das ist halt wirklich wenn er irgendwie Interesse zeigt und sagt "Mensch, ich möchte das mal mir anhören" und "Das ist ja 'ne komische Sprache, was ist das?", dass er dann da auch schon ziemlich neugierig ist.“** (Interview Familie C 2015, A.55)

Nur zwei der befragten acht Eltern geben konkret an, dass ihnen die lernförderliche Wirkung der Anwendungen wichtig ist. Die Inhalte sollen dabei erstes Schulwissen vermitteln und das Lernen fördern:

**„von dem her [...] sehen wir das natürlich auch alles so ein bisschen, also auch als Vorläuferfertigkeiten vom Lese-Rechtschreib-Prozess [...]. Und danach wählen wir es ganz sicher auch aus [...] ob's einfach auch Sinn macht, ähm, mit den Fertigkeiten, die sie lernen sollen für später hinsichtlich der Schule.“** (Interview Familie A 2015, A.33 ff.)

**„dass man das Gefühl hat, da wird irgendwie noch was so...also vermittelt. Ich würde jetzt zum Beispiel nicht so'n reines Knall-Bumm-Spiel, ähm, runterladen.“** (Interview Familien F&G 2015, A.69)

Die Qualität der verwendeten Illustrationen geben ebenfalls nur zwei der befragten Eltern als Auswahlkriterium an:

**„ich werd mir diesmal die Zeichnungen sehr genau anschauen. Weil eben bei der Zweiten, die ich runtergeladen hab, mir die Zeichnungen nicht gut gefielen.“** (Interview Familie B 2015, A.99)

**„Wo man halt relativ klare Zeichnungen hat“** (Interview Familie C 2015, A.69)

#### **5.4.3. Zufriedenheit mit der getroffenen Auswahl**

Um die Eignung der elterlichen Auswahlkriterien und den möglichen Bedarf an professionellen Hilfsangeboten in diesem Bereich bewerten zu können, wurden die Eltern weiterhin zu ihrer Zufriedenheit mit der bisher getroffenen Auswahl an digitalen Kinderbüchern befragt. Dabei berichten vier von acht befragten Eltern, dass sie vorhandene Apps nach der Installation wieder gelöscht hätten. In einem Fall erfolgte dies aufgrund von technischen Defekten oder Problemen:

**„Also mein Mann hat sich bei einem Ding hat er auch an diesen Anbieter geschrieben und hat geschrieben, dass ein Fehler drin ist.“** (Interview Familie A 2015, A.47)

In den anderen Fällen waren die Eltern nicht mit den Inhalten zufrieden bzw. diese wurden von den Kindern nicht genutzt:

**„Also die Hälfte davon haben wir wieder gelöscht [...] da haben sich so die Lieblinge raus kristallisiert.“** (Interview Familie C 2015, A.29 ff.)

**„Aber wenn das dann nichts ist, ähm, löschen wir das auch wieder.“** (Interview Familie H 2015, A.63)

Auch die Eltern, die bisher noch keine App wieder gelöscht haben, sehen einen Teil ihrer bisherigen Auswahl eher kritisch:

**„bei dieser "Meine Tiere"-App war das dann so, dass ich, ähm, so'n bisschen enttäuscht war, [...] ich fand die Zeichnungen erstens nicht so schön gezeichnet wie bei**

**der Feuerwehr-App und äh, insgesamt ist die einfach nicht so spannend wie die Feuerwehr-App [...] die "Gute Nacht"-App, ähm, fand ich langweilig.“** (Interview Familie B 2015, A.93)

**„Da ich jetzt immer so eher diese kostenlosen Sachen runtergeladen hab, würd ich sagen, dass ich von vielen Sachen enttäuscht war. Dass das auf den ersten Blick...dass ich mir da mehr von versprochen habe. Wo ich's mir dann angeguckt habe und so: "Hm, naja...hab ich mir jetzt eigentlich was Anderes erhofft".“** (Interview Familien F&G 2015, A.165 ff.)

In einem Fall führten beschriebene negative Erfahrungen dazu, dass die Familie nun genauer auf bestimmte Aspekte achtet und ihre Auswahlkriterien offensichtlich modifiziert hat:

**„Also ich fand halt, dass die Qualität bei der zweiten App nicht so gut war und, ähm, weiß ich nicht, bevor ich mir da noch mal was runterlade, wo ich eigentlich denke: "Ach, so toll ist das gar nicht" und ich bezahl dann was dafür, da guck ich jetzt genauer hin.“** (Interview Familie B 2015, A.101)

## **5.5. Im Vergleich: Die Suche nach und Auswahl von Printbüchern für Kinder**

Bei der Suche nach geeigneten Kinderbüchern aus dem Printbereich nutzen die befragten Eltern vorrangig die Geschäfte des Buchhandels. Ein großer Teil der Familien greift zudem auf das Angebot der örtlichen Stadtbibliothek zurück, um so das Angebot zu variieren. Eine weitere Quelle stellen Buchgeschenke aus dem persönlichen Umfeld dar, bei denen jedoch eine Beeinflussung der Auswahl in der Regel nicht möglich ist.

Bei der Suche nach und der Auswahl von Printbüchern für Kinder sind diese in der Regel anwesend und aktiv in die Entscheidung mit einbezogen. Dies gilt vor allem für die Buchauswahl in Bibliotheken:

**„also eigentlich der große Unterschied ist bei der Auswahl, dass bei den normalen Büchern wir vor allem die Kinder entscheiden lassen, dass sie sich die in der Bücherei auch einfach aussuchen dürfen oder halt einfach nehmen können“** (Interview Familie A 2015, A.55)

**„Aber mittlerweile lasse ich ihn auch schon mal selbst was auswählen, wobei ich die Auswahl dann vorgebe. Also er wählt dann nicht so ganz frei.“** (Interview Familie B 2015, A.117)

**„also da ist es im Gegensatz zum Tablet so, dass er häufig dabei ist. Dass er mit in den Buchladen kommt und sich halt die Sachen erst mal anschaut.“** (Interview Familie C 2015, A.71)



Beim gemeinsamen Besuch von Buchgeschäft oder Bibliothek zeigen die Familien bei der Suche ein klassisches *browsing*-Verhalten:

**„da ist ein Tisch aufgebaut, dann guckt man ja schon einfach, was liegt da“** (Interview Familie B 2015, A.105)

**„Und im Buchladen ist er halt dann...da stöbert er halt erst mal und guckt sich die Bilder an.“** (Interview Familie C 2015, A.79)

**„Ja, also im Prinzip stöber ich da mehr so durch. Also ich guck da jetzt nicht irgendwie am Computer und such mir genau raus, wo es steht. Sondern die haben da so Kisten und da blätter ich einfach durch.“** (Interview Familie E 2015, A.77)

Bei der Auswahl eines Printbuches stehen dabei die aktuellen Interessen des Kindes im Vordergrund. Vier der befragten acht Familien geben konkret an, dass sie Bücher nach diesem Kriterium auswählen:

**„ich geh schon nach Benjamins Interessen, das heißt, ähm, er liebt Trecker und wenn ich dann ein Trecker-Buch sehe, dann gucke ich natürlich hin“** (Interview Familie B 2015, A.103)

**„also bei uns ist das im Moment alles so mit Bagger, Bauernhof und Trecker und so, das ist halt sehr angesagt.“** (Interview Familie E 2015, A.75)

**„aber halt eben auch mittlerweile, ähm, ja so interessengeleitet. Dass da gerne was mit Rittern, gerne, ähm, was mit Drachen, Dinosauriern...“** (Interview Familien F&G 2015, A.177)

Eine befragte Mutter nennt zudem aktuelle Themen aus der Lebenswelt ihres Kindes als gern genutztes Kriterium bei der Auswahl:

**„Also so Themen wie, was weiß ich, ähm...\"Kommt in den Kindergarten\" wenn das gerade ansteht...solche Sachen find ich auch immer ganz schön so zur Unterstützung.“** (Interview Familie E 2015, A.75)

Neben der Thematik des Buches achten die befragten Eltern vor allem auf die im Buch enthaltenen Illustrationen und das Verhältnis zwischen Text und Bildern:

**„bei Felix gucke ich schon auch danach, dass da schöne Bilder auch mit dabei sind“** (Interview Familien F&G 2015, A.173)

**„Also bei den Jungs sind diese Bilder noch sehr, sehr wichtig. Denen bräuchte ich also kein Buch ohne Bilder vorzulesen.“** (Interview Familien F&G 2015, A.177)

**„Also wie viel Text, wie viel Bild ist dabei. Er schafft mittlerweile schon längere Texte.“** (Interview Familie B 2015, A.105)

**„im Moment müssen einfach viele Bilder drin sein, wenig Text. Weil sie noch nicht so viel mit Text anfangen kann.“** (Interview Familie D 2015, A.172)

Eine konkrete Titelsuche erfolgt zum einen bei der Orientierung der Eltern an bekannten Inhalten aus der eigenen Kindheit:

**„Ich vertrau viel darauf, was ich von früher kenne, ehrlich gesagt. Also Benjamin hat mehrere Bücher, die wir damals auch schon hatten oder die ich von früher schon kenne.“** (Interview Familie B 2015, A.105)

**„Dass wir gerne diese ganzen Kinderbuchklassiker vorlesen, die uns selbst als Kind gut gefallen haben. Also sei es Astrid Lindgren oder "Jim Knopf" oder "Urmel aus dem Eis".“** (Interview Familie H 2015, A.91)

Zum anderen werden Empfehlungen aus dem Kindergarten oder dem Freundeskreis verfolgt:

**„Also wenn er weiß, "Die kleine Raupe Nimmersatt", das haben wir im Kindergarten gelesen, dann guckt er halt gezielt in 'nem Buchladen.“** (Interview Familie C 2015, A.71)

**„was die so vom Umkreis her hören. So, ähm, Frieda steht halt sehr auf "Sternenschweif", weil sie das von Freundinnen gehört hat.“** (Interview Familie F&G 2015, A.173)

**„wo er einfach Anregungen aus dem Kindergarten mitbringt und sagt, das würde er gerne noch mal lesen oder er viel von erzählt und wir dann in die Bücherei gehen und, ähm, ja, das Buch dazu holen.“** (Interview Familie H 2015, A.95)

Eine weitere Möglichkeit der Orientierung bieten Bücher-Serien, die mehrere Titel umfassen:

**„Viele Sachen da gibt's ja auch so Serien oder Folgen von. Wo sie das dann schon kennt und gut findet. Und man dann noch ein ähnliches Buch kauft.“** (Interview Familie D 2015, A.172)

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Kinder in den befragten Familien bei der Selektion von Büchern im Printbereich einen großen Einfluss besitzen. So sind sie in der Regel bei der Suche nach geeigneten Titeln anwesend und werden aktiv in die Entscheidung mit einbezogen. Dementsprechend sind es in erster Linie auch ihre individuellen Interessen und Bedürfnisse, die bei der Auswahl eines Buches berücksichtigt werden.

## 6. Diskussion

Die für die vorliegende Untersuchung befragten Familien nutzen für die Erwerbung von digitalen Kinderbüchern ohne Ausnahme die Online-Verkaufsportale des jeweiligen Tablet-Herstellers. Für die Suche, Auswahl und Beschaffung der entsprechenden Medien wird also das Gerät selbst verwendet. Die genannten Tätigkeiten werden dabei ausschließlich von den Eltern ausgeführt. Von einer Ausnahme im Fall der Familie E abgesehen, sind die Kinder bei der Suche nach und der Auswahl von entsprechenden Apps nicht anwesend. Die Zuständigkeit für den Umgang mit dem Tablet-PC wird dabei in drei der acht befragten Familien eher beim Vater als bei der Mutter verortet. Diese Ergebnisse ergänzen sich mit den Resultaten der Vorlesestudie 2012, nach denen Vätern das Vorlesen mit elektronischen Geräten besser gefällt als das klassische Vorlesen mit einem Buch und sie Kinderbuch-Apps auch häufiger als Mütter kennen und nutzen (vgl. Stiftung Lesen 2012, S. 23 f.).

Die Suche nach geeigneten Inhalten durch die Eltern lässt sich generell eher im Bereich des *Browsing* verorten. Die Ergebnisse bestätigen damit Williamsons *Ecological model of information seeking and use* (1998), nach dem beim *Information Seeking* neben der gezielten Suche vor allem das eher zufällige Treffen auf geeignete Informationen eine Rolle spielt (vgl. Williamson 2005, S. 128). Konkrete Suchanfragen werden von den Eltern hingegen bei der Suche nach bekannten Inhalten oder bei der Verfolgung von Empfehlungen durch andere Personen oder Institutionen genutzt. In diesen Fällen werden Titel oder Stichworte als Suchanfragen eingegeben.

Empfehlungen spielen für die befragten Eltern eine wichtige Rolle bei der Suche nach geeigneten Apps. Dabei werden zum einen die Empfehlungsdienste der Anbieter genutzt: Die Bewertungen anderer Kunden, Hinweise der Empfehlungssysteme (*Recommendations*) sowie klassische Werbeangebote dienen den Eltern zur Orientierung. Ebenso wichtig sind Empfehlungen aus dem privaten Umfeld, also von Freunden, Bekannten oder Arbeitskollegen. Auch professionelle Empfehlungsangebote werden als Informationsquelle genutzt. Jedoch muss betont werden, dass den befragten Eltern mit zwei Zeitschriften aus dem pädagogischen Bereich in diesem Zusammenhang nur wenige Hilfsmittel bekannt sind.

Auch diese Ergebnisse bestätigen Williamsons Modell, das den Einfluss von externen Quellen bei der Suche nach Informationen hervorhebt (vgl. Williamson 2005, S. 130). Hinweise von Familie, Freunden und Kollegen können dabei im Bereich der *intimate and wider personal networks* verortet werden. Empfehlungen aus Online-Portalen sind hingegen der Kategorie *mass media* zuzuordnen. Als institutionelle Quellen, unter denen Williamson u.a. „*professionals, government departments, other organizations, [...] and libraries*“ (Williamson 1998, S. 36) versteht, können die Experten-Empfehlungen aus medienpädagogischen Zeitschriften betrachtet werden. Öffentliche Bibliotheken

oder andere professionelle Empfehlungsangebote werden von den Eltern hingegen nicht als Quelle genannt. Überträgt man Williamsons *Ecological Model of Information Seeking and Use* (1998) auf die vorliegende Untersuchung, ergibt sich daher folgende Variante des Modells (siehe Abb.7).

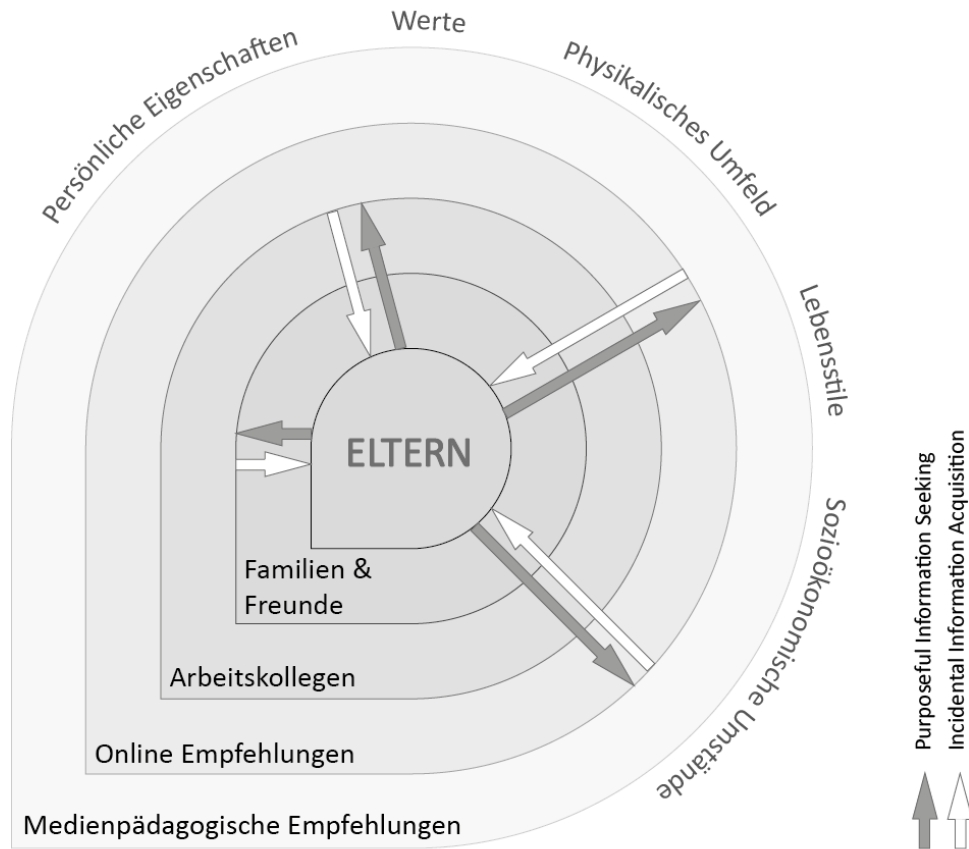


Abb. 7 - Modifikation des Modells nach Williamson (1998, S. 36)

Bezüglich des allgemeinen Vorgehens bei der Auswahl einer Anwendung zeigt sich ein fester schematischer Ablauf. Dabei wird eine möglicherweise geeignete App zuerst überprüft und inhaltlich bewertet. Nur wenn die Eltern zufrieden sind, erhalten die Kinder Zugang zur Anwendung. Gefällt der Inhalt den Eltern nicht, wird die Anwendung wieder vom Gerät entfernt.

Ein wichtiges Auswahlkriterium für die befragten Eltern waren in den Anwendungen enthaltene Werbung und mögliche In-App-Käufe. So ist allen Eltern die Gefahr von versteckten Kosten bewusst. Aus diesem Grund ist die Kauffunktion innerhalb des Tablets in der Regel mit einer elektronischen Kindersicherung geschützt. Drei der acht befragten Familien lehnen Anwendungen mit zu viel Werbung und In-App-Käufen generell ab und folgen somit den in Kapitel 3.1. genannten Qualitätskriterien für digitale Kinderbücher.

Ein weiteres Kriterium, das die Eltern bei der Befragung anführen, ist der Preis der Anwendung. So nutzen drei der Befragten grundsätzlich nur kostenlose Apps. Die weiteren Eltern zeigen entweder

nur eine geringe Zahlungsbereitschaft oder gehen sehr vorsichtig bei der Auswahl vor und sind nur zur Zahlung bereit, wenn sie die Anwendungen im Vorfeld testen können. Insgesamt lässt sich aufgrund dieser Verhaltensweisen ein gewisses Misstrauen der Familien gegenüber der Qualität der Anwendungen vermuten. Die geringe Bereitschaft der Eltern für Online-Inhalte Geld auszugeben scheint auch den Anbietern bewusst zu sein, die aus diesem Grund versuchen, die potenziellen Kunden mit speziellen Angeboten und kostenfreien Testversionen zum Kauf zu verführen.

Bei den inhaltsbezogenen Kriterien ist die Altersangemessenheit für viele Eltern das wichtigste Entscheidungskriterium. Weiterhin greifen sie oftmals auf bereits aus dem Printbereich bekannte Inhalte und Formate zurück. Auch eine mögliche Überforderung der Kinder durch die Gestaltung von Bild- und Tonelementen wollen einige der Familien vermeiden. Weitere Aspekte, die bei der Auswahl eine Rolle spielen, sind die inhaltliche Thematik des Buches, die verfügbaren Spracheinstellungen sowie der pädagogische Wert und die Qualität der Illustrationen. Zu den von den befragten Eltern benannten inhaltlichen Kriterien ist anzumerken, dass sich vor allem die Aspekte "Thematik des Inhalts", "Lernförderung" und "Illustrationen" nicht nur speziell auf den Bereich der digitalen, sondern auch ganz allgemein auf den Bereich der Kinder- und Bilderbücher beziehen lassen. Die niedrige Anzahl an Nennungen, gerade für die beiden letztgenannten Kriterien, könnte darin begründet sein, dass die Eltern diese Aspekte als selbstverständliche Auswahlkriterien wahrnehmen und daher nicht explizit angesprochen haben.

Es fällt jedoch insgesamt auf, dass die von den Eltern genannten Kriterien zur Auswahl von digitalen Kinderbüchern sich verstärkt auf externe Merkmale oder sog. *Usability*-Features (vgl. Meyers et al. 2014, S. 918) beziehen. Auch die genannten inhaltlichen Aspekte spiegeln teilweise eher die Interessen und Ängste der Eltern wider, als die in Kapitel 3.1. genannten inhaltlichen Qualitätskriterien von Bilderbuch-Apps. So wird von fast allen befragten Eltern die Altersangemessenheit kritisch überprüft und eine mögliche Überforderung des Kindes durch multimodale und interaktive Elemente vermieden. Weiterhin greift man lieber auf Inhalte und Figuren zurück, die den Familien bereits aus dem Printbereich vertraut sind und somit einen sicheren Bezugspunkt darstellen. Das häufige Zurückgreifen auf externe Empfehlungen kann ebenfalls als ein Ausdruck von Unsicherheit verstanden werden. Hierzu passt auch das allgemein sehr vorsichtige Vorgehen bei der Auswahl, bei dem in Frage kommende Anwendungen in der Regel eine strenge Überprüfung durchlaufen, ehe sie den Kindern zur Verfügung gestellt werden. Betrachtet man die Anzahl der Kodierungen im Bereich jener Kriterien, die eher die Interessen und Ängste der Eltern repräsentieren, zeigt sich, dass diese 76% aller Codes im Bereich „Auswahlkriterien digitaler Kinderbücher“ (n=84) ausmachen (siehe Abb.8).

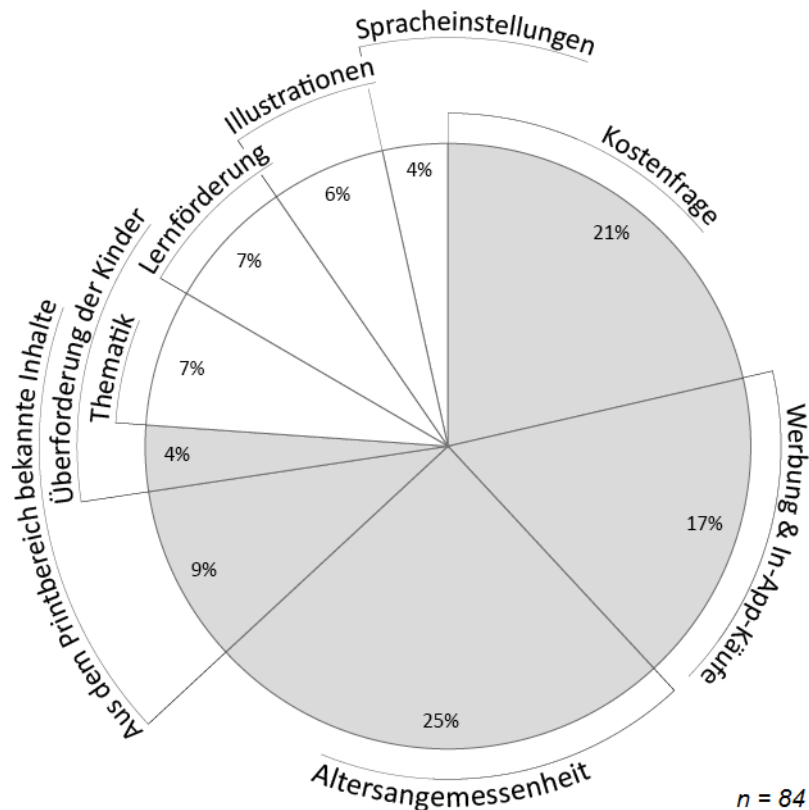


Abb. 8 - Verteilung der Codes der Kategorie „Auswahlkriterien digitaler Kinderbücher“

Bei der Befragung der Familien nach der Zufriedenheit mit den Anwendungen zeigt sich weiterhin, dass die Hälfte der Eltern vorhandene Apps nach der Installation wieder gelöscht hat. In drei Fällen waren die Eltern dabei nicht mit den Inhalten zufrieden bzw. diese wurden von den Kindern nicht genutzt. Auch die Eltern, die bisher noch keine Anwendung wieder vom Tablet entfernt haben, sehen einen Teil ihrer bisherigen Auswahl eher kritisch.

Das Vorgehen der befragten Familien bei Print-Kinderbüchern stellt sich deutlich anders dar. Wie bereits Cunningham (2013) und Vanderschantz et al. (2014b) beobachteten, sind die Kinder bei der Suche und der Auswahl entsprechender Bücher in der Regel anwesend und aktiv in die Entscheidung mit einbezogen. Dabei zeigen Eltern und Kinder beim gemeinsamen Besuch von Buchgeschäften oder Bibliotheken ein klassisches *Browsing*-Verhalten, wie auch von Cunningham (2013) beobachtet. Jedoch stehen, anders als bei den digitalen Kinderbüchern, bei der Selektion von Printbüchern vor allem die aktuellen Interessen des Kindes sowie inhaltliche Elemente wie enthaltene Illustrationen und das Verhältnis von Text und Bildern im Vordergrund. Diese Erkenntnisse decken sich in großen Teilen sowohl mit den empfohlenen Qualitätskriterien für Kinderbücher im Printbereich (Kap.3.1.) als auch mit den Ergebnissen der Umfrage des Börsenvereins des deutschen Buchhandels zur Auswahl von Kinder- und Jugendbüchern (vgl. Börsenverein des Deutschen Buchhandels 2013, S. 26).

Aufgrund der beschriebenen Beobachtungen scheint es sinnvoll, unterstützende Empfehlungsangebote für qualitativ hochwertige Produkte im Bereich der digitalen Kinderbücher weiter auszubauen und vor allem bestehende Angebote stärker publik zu machen. Verwiesen sei an dieser Stelle auch auf ein derzeit laufendes Forschungsvorhaben des Deutschen Jugendinstituts (DJI)<sup>17</sup>, das anhand einer repräsentativen Befragung erforschen will, welche Unterstützungsangebote Eltern von Null- bis Fünfzehnjährigen beim Umgang mit digitalen, internetfähigen Geräten erwarten (vgl. Feil 2014, S. 116). Erste Ergebnisse zeigen, dass bereits bei Eltern von Kleinkindern ein Informationsbedarf zur Internetnutzung ihrer Kinder besteht. Dabei sind „Informationen über Kinderschutzeinstellungen der Geräte (...) für 66% der Mütter und 55% der Väter „sehr wichtig“ und zu Risiken im Netz für 59% bzw. 50%. Schutzinteressen stehen damit an erster Stelle. Dahinter folgen Informationen zu kindgerechten Internetseiten und Apps (55% bzw. 44%) und zur altersgerechten Internetnutzung (52% bzw. 40%)“ (Grobbin und Feil 2014, S. 10). Weiterhin konnte die Untersuchung des DJI nachweisen, dass Mütter und Väter zur Information über medienpädagogische Inhalte Materialien aus dem Printbereich bevorzugen (vgl. Grobbin und Feil 2014, S. 11). Dieses Erkenntnis bestätigt sich auch in der vorliegenden Untersuchung, bei der die befragten Eltern neben Empfehlungen aus dem privaten Umfeld auch pädagogische Zeitschriften zur Information über kindgerechte Anwendungen als Informationsquelle nennen. Es wird daher empfohlen, bestehende Empfehlungsangebote für kindgerechte Apps wie die Datenbank „Apps für Kinder“ des DJI<sup>18</sup> über entsprechende Printveröffentlichungen vermehrt zu bewerben und so einem größeren Kreis an interessierten Eltern zugänglich zu machen.

Auch für öffentliche Bibliotheken ergibt sich hier ein weiterer Bereich an Handlungsmöglichkeiten. Während fast alle befragten Eltern angaben, das Angebot der örtlichen Stadtbibliothek im Printbereich regelmäßig zu nutzen, war ihnen das digitale Angebot in diesem Bereich kaum oder gar nicht bekannt. Bibliotheken sollten daher versuchen, gerade den preisbewussten Eltern ihr (beinahe) kostenloses Angebot an interaktiven E-Books für Kinder in Form der Online-Ausleihe näherzubringen. Zudem können sie als Vermittler von Informationskompetenz im Bereich „Digitale Kinderbücher“ agieren und entsprechende Veranstaltungen für interessierte Eltern anbieten.

---

<sup>17</sup> Für weiterführende Informationen zum Projekt „Digitale Medien: Beratungs-, Handlungs- und Regulierungsbedarf aus Elternperspektive“ siehe: <http://www.dji.de/index.php?id=1602>

<sup>18</sup> <http://www.dji.de/index.php?id=43348>

## 7. Fazit

Ziel der vorliegenden Untersuchung war es, das Verhalten von Familien mit Kindern im Vorschulalter bei der Suche nach und der Auswahl von digitalen Kinderbüchern näher zu erforschen. Dabei sollten verwendete Suchstrategien und konkrete Auswahlkriterien identifiziert werden.

Zu diesem Zweck wurden insgesamt acht Familien im Rahmen von qualitativen Leitfadeninterviews befragt. Erhebung und Auswertung erfolgten dabei nach den Grundsätzen der *Grounded Theory*. Zur Analyse der erhobenen Daten wurde sowohl die Methode des Kodierens als auch das Verfassen von analytischen Memos angewandt. Die so entstandenen Kategorien und thematischen Konzepte lassen unterschiedliche Kriterien der Auswahl erkennen und geben einen ersten Einblick in die Such- und Selektionspraxis von Familien mit Kindern im Vorschulalter.

Es konnte gezeigt werden, dass Suche und Selektion von digitalen Kinderbüchern beinahe ausschließlich in den Aufgabenbereich der befragten Eltern fallen. Von einer Ausnahme abgesehen, sind die Kinder hierbei nicht anwesend. Die Suche nach geeigneten Inhalten lässt sich dabei generell eher im Bereich des *browsing* verorten. Konkrete Suchanfragen werden hingegen bei der Suche nach bereits bekannten Inhalten oder bei der Verfolgung von Empfehlungen durch das persönliche Umfeld oder andere Informationsquellen verwendet. Sowohl die Empfehlungsdienste der App-Anbieter als auch Empfehlungen aus dem privaten Umkreis der Familie werden in diesem Bereich genutzt. In Bezug auf professionelle Empfehlungsangebote aus der Medienpädagogik sind den befragten Eltern hingegen nur wenige Hilfsmittel bekannt.

Ein wichtiges Thema bei der Auswahl geeigneter Anwendungen ist für alle Familien die Menge der in den Apps enthaltenen Werbung sowie die Gefahr von möglichen In-App-Käufen. Auch der Preis der Anwendung ist für die befragten Eltern entscheidend. Bei den inhaltsbezogenen Kriterien ist die Altersangemessenheit das wichtigste Selektionskriterium. Zudem greifen die befragten Eltern gerne auf Inhalte und Formate zurück, die ihnen bereits aus dem Printbereich bekannt sind. Einige der Familien versuchen durch eine entsprechende Auswahl eine Überforderung der Kinder durch Bild- und Tönelemente zu vermeiden. Weitere Aspekte, die bei der Selektion von digitalen Kinderbüchern ebenfalls eine Rolle spielen, jedoch seltener genannt wurden, sind die Thematik des Buches, die verfügbaren Spracheinstellungen sowie der pädagogische Wert und die Qualität der Illustrationen.

Deutlich anders stellt sich das Verhalten der befragten Familien bei der Auswahl von Kinderbüchern im Printbereich dar. Hier sind die Kinder bei der Suche und der Auswahl entsprechender Bücher in der Regel anwesend und werden aktiv in die Entscheidung mit einbezogen. Bei der Selektion einzelner Bücher stehen vor allem die Interessen des Kindes und inhaltliche Elemente wie enthaltene Illustrationen und das Verhältnis von Text und Bild im Vordergrund.



Bei der Betrachtung der Ergebnisse sollen die methodischen Schwächen der vorliegenden Untersuchung nicht unbeachtet bleiben. Aus Gründen der Zugänglichkeit konnte bei der Auswahl geeigneter Fälle kein theoretisches Sampling erfolgen. Insgesamt wäre eine höhere Anzahl an Interviewpartnern wünschenswert gewesen. Vor allem eine kontrastierende Befragung von Vätern sowie von Familien ohne regelmäßige Vorlesepraxis stellt ein Desiderat bezüglich der Fallauswahl dar.

Trotzdem erlauben die gewonnen Erkenntnisse erste Einblicke in die Such- und Selektionspraxis von Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während die Aussagen der befragten Eltern zur Auswahl von Printbüchern die Ergebnisse früherer Studien bestätigen, stellt sich das Vorgehen in Bezug auf digitale Kinderbücher deutlich anders dar. Mehrere Faktoren lassen bei den Eltern (derzeit noch) Unsicherheit in Bezug auf die Anwendungen vermuten:

- die fehlende Einbeziehung der Kinder bei der Suche und Auswahl
- eine starke Orientierung an externen Empfehlungen
- das allgemein sehr vorsichtige Vorgehen bei der Auswahl, bei dem in Frage kommende Anwendungen in der Regel eine strenge Überprüfung durchlaufen, ehe sie den Kindern zur Verfügung gestellt werden
- die vorrangige Berücksichtigung von externen Faktoren (enthaltene Werbung, Höhe des Preises)
- die genannten inhaltlichen Kriterien spiegeln eher die Interessen und Ängste der Eltern wider, als die in Kapitel 3.1. genannten inhaltlichen Qualitätskriterien von Bilderbuch-Apps

Die vorliegende Untersuchung empfiehlt daher, unterstützende Empfehlungsangebote für qualitativ hochwertige Produkte im Bereich der digitalen Kinderbücher weiter auszubauen und bestehende Angebote stärker publik zu machen. Auch die öffentlichen Bibliotheken sind als Anbieter und Wissensvermittler an dieser Stelle gefragt. Die Zeit wird zeigen, ob sich die Einstellung der Eltern verändern wird und diese, auch mit der Unterstützung durch o.g. Informationsangebote, einen routinierteren Umgang mit digitalen Anwendungen für Kleinkinder entwickeln. Möglicherweise wird dann auch eine stärkere Einbeziehung der Kinder bei der Suche nach und der Auswahl von Kinderbuch-Apps erfolgen, wie sie bereits seit Jahrzehnten im Bereich der Printbücher zu beobachten ist.

Die Forschung im Bereich der Auswahl von digitalen Kinderbüchern steht derzeit noch ganz am Anfang. Detailliertere Untersuchungen sind in jedem Fall notwendig, um einen tieferen Einblick in die Such- und Selektionspraxis von Familien mit Kindern im Vorschulalter zu erlangen. Denkbar wäre hier beispielsweise eine qualitative Beobachtung des Such- und Auswahlprozesses mit Hilfe eines *Eye Trackers*, um die Vorgehensweisen der Familien genauer analysieren zu können.

Sicher ist, dass die Relevanz der Thematik auch weiterhin zunehmen wird: Die Digitalisierung ist längst im Alltag der Familien und damit auch in der Vorlesestunde im Kinderzimmer angekommen.

## Anhang I - Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 - Modell <i>Expanded Ecology of the Book App</i> nach Meyers et al. (2014, S.918) .....	13
Abb. 2 - <i>Ecological Model of Information Seeking and Use</i> nach Williamson (1998, S. 36).....	20
Abb. 3 - Visuelle Darstellung einer <i>Grounded Theory</i> nach Tweed und Charmaz (2011, S. 133) .....	22
Abb. 4 - Merkmale der befragten Familien .....	26
Abb. 5 - Codesystem der vorliegenden Untersuchung .....	30
Abb. 6 - Interview-Zitate zu den Suchstrategien <i>browsing</i> bzw. <i>search query</i> .....	44
Abb. 7 - Modifikation des Modells nach Williamson (1998, S. 36) .....	59
Abb. 8 - Verteilung der Codes der Kategorie „Auswahlkriterien digitaler Kinderbücher“ .....	61

## Anhang II - Literaturverzeichnis

- Akremit, Leila (2014): Stichprobenziehung in der qualitativen Sozialforschung. In: Nina Baur und Jörg Blasius (Hg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS, S. 265–282.
- Aufenanger, Stefan (2013): Digitale Medien im Leben von Kindern zwischen null und fünf Jahren. In: *medien + erziehung* 56 (2), S. 8–14.
- Aufenanger, Stefan (2014): Digitale Medien im Leben von Kindern und Herausforderungen für Bildung und Erziehung. In: *Frühe Kindheit. Die ersten sechs Jahre*. 17 (6), S. 8–18.
- Aufenanger, Stefan (2015): Tabletnutzung bei Kindern von 0 bis 6 Jahren. Marl, 16.06.2015. Online verfügbar unter [http://www.medienpaed.fb02.unimainz.de/stefan/images/Tablets\\_im\\_Kindergarten\\_0615k.pdf](http://www.medienpaed.fb02.unimainz.de/stefan/images/Tablets_im_Kindergarten_0615k.pdf).
- Aziz, Nor Azah Abdul (2013): Children's Interaction with Tablet Applications: Gestures and Interface Design. In: *International Journal of Computer and Information Technology* 2 (3), S. 447–450.
- Beta Upsilon Chapter of Pi Lambda Theta (1974): Children's Reading Interests Classified by Age Level. In: *The Reading Teacher* 27 (7), S. 694–700.
- Bird, Elizabeth (2011): Planet App: Kids' book apps are everywhere. But are they any good? In: *School Library Journal* 57 (1), S. 26–31. Online verfügbar unter <http://www.slj.com/2011/01/reviews/apps/planet-app-kids-book-apps-are-everywhere-but-are-they-any-good/>.
- Bohnsack, Ralf (2009): Gruppendiskussion. In: Uwe Flick (Hg.): Qualitative Forschung: ein Handbuch. 7. Aufl. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl, S. 369–384.
- Borgman, Christine L.; Hirsh, Sandra G.; Walter, Virginia A.; Gallagher, Andrea L. (1995): Children's searching behavior on browsing and keyword online catalogs: The Science Library Catalog project. In: *Journal of the American Society for Information Science* 46 (9), S. 663–684.
- Börsenverein des Deutschen Buchhandels (2013): Kinder- und Jugendbücher III. Marktentwicklung, Kaufverhalten, Konsumentenstrukturen und -einstellungen. Frankfurt am Main. Online verfügbar unter [http://www.boersenverein.de/sixcms/media.php/976/KiJuBu\\_Presseversion\\_2013.pdf](http://www.boersenverein.de/sixcms/media.php/976/KiJuBu_Presseversion_2013.pdf).
- Börsenverein des Deutschen Buchhandels (2014a): Umsatzanteile der einzelnen Sparten im Markt für Kinder- und Jugendbücher in Deutschland im Jahr 2014. Statista - Das Statistik-Portal. Online verfügbar unter <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/200482/umfrage/buchmarkt--umsatzanteile-kinder-und-jugendbuch/>.

Börsenverein des Deutschen Buchhandels (2014b): Umsatzanteile der einzelnen Warengruppen im Buchhandel in Deutschland in den Jahren 2013 und 2014. Statista - Das Statistik-Portal. Online verfügbar unter <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/71155/umfrage/umsatzanteile-im-buchhandel-im-jahr-2008-nach-genre/>.

Bortz, Jürgen; Döring, Nicola (1995): Forschungsmethoden und Evaluation für Sozialwissenschaftler. 2. Aufl. Berlin: Springer.

Charmaz, Kathy (2014): Constructing grounded theory. 2. Aufl. London et al.: Sage.

Chen, Ying; Xu, Heng; Zhou, Yilu; Zhu, Sencun (2013): Is this app safe for children? A comparison study of maturity ratings on Android and iOS applications. In: Proceedings of the 22nd International Conference on World Wide Web WWW '13. Rio de Janeiro, Brazil, May 13-17. Geneva, Switzerland: International World Wide Web Conferences Steering Committee, S. 201–212.

Chiong, Cynthia; Ree, Jinny; Takeuchi, Lori; Erickson, Ingrid (2012): Print Books vs. E-Books. Comparing parent-child co-reading on print, basic and enhanced e-book platforms. A Cooney Center QuickReport. The Joan Ganz Cooney Center. New York, NY. Online verfügbar unter [http://www.joanganzcooneycenter.org/wp-content/uploads/2012/07/jgcc\\_ebooks\\_quickreport.pdf](http://www.joanganzcooneycenter.org/wp-content/uploads/2012/07/jgcc_ebooks_quickreport.pdf).

Chiu, Lian H. (1973): Reading Preferences of Fourth Grade Children Related to Sex and Reading Ability. In: *The Journal of Educational Research* 66 (8), S. 369–373.

Clarke, Adele (2005): Situational analysis. Grounded theory after the postmodern turn. Thousand Oaks, CA: Sage Publications.

Couse, Leslie J.; Chen, Dora W. (2010): A Tablet Computer for Young Children? Exploring Its Viability for Early Childhood Education. In: *Journal of Research on Technology in Education* 43 (1), S. 75–98.

Cunningham, Sally Jo (2013): Children in the physical collection: Implications for the digital library. In: Proceedings of the 17th International Conference on Theory and Practice of Digital Libraries TPD. Research and advanced technology for digital libraries. Valletta, Malta, Sept 22 - 26. Cham [u.a.]: Springer International Publishing (LNCS, 8092), S. 1–10.

de Jong, Maria T.; Bus, Adriana G. (2002): Quality of book-reading matters for emergent readers: An experiment with the same book in a regular or electronic format. In: *Journal of Educational Psychology* 94 (1), S. 145–155.

Druin, Allison (2005): What Children Can Teach Us: Developing Digital Libraries for Children with Children. In: *Library Quarterly* 75 (1), S. 20–41.

Familie A (2015): Telefonisches Interview, geführt vom Verfasser am 08.05.2015.

- Familie B (2015): Telefonisches Interview, geführt vom Verfasser am 13.05.2015.
- Familie C (2015): Telefonisches Interview, geführt vom Verfasser am 18.05.2015.
- Familie D (2015): Persönliches Interview, geführt vom Verfasser am 28.05.2015.
- Familie E (2015): Telefonisches Interview, geführt vom Verfasser am 29.05.2015.
- Familien F&G (2015): Persönliches Interview, geführt vom Verfasser am 29.05.2015.
- Familie H (2015): Telefonisches Interview, geführt vom Verfasser am 12.06.2015.
- Feil, Christine (2014): Digitale Medien in der Lebenswelt von Klein- und Vorschulkindern. In: *Frühe Bildung* 3 (2), S. 116–118.
- Garrish, Matt (2011): What is EPUB 3?: O'Reilly Media Inc. Online verfügbar unter [http://apps4android.org/igr-examples/What\\_Is\\_EPUB\\_3\\_.pdf](http://apps4android.org/igr-examples/What_Is_EPUB_3_.pdf).
- Genette, Gérard (1987): Paratextes. Paris, France: Seuil (Poétique, 69).
- Glaser, Barney Galland (1978): Theoretical sensitivity: advances in the methodology of grounded theory. Mill Valley, CA: Sociology Press.
- Glaser, Barney Galland; Strauss, Anselm Leonard (1965): Awareness of dying. Chicago, IL: Aldine Publ. (Observations).
- Glaser, Barney Galland; Strauss, Anselm Leonard (1967): The discovery of grounded theory. Strategies for qualitative research. Chicago, IL: Aldine Publ.
- Gönen, Mübeccel; Özen Altinkaynak, Senay; Sanli, Zeynep Seda; Kent Kükürtcü, Sevi (2015): The Consideration of Issues Regarding Families' Selection on Reading Materials for Their Children and Activities during Presentation of These Materials. Ailelerin Çocukları İçin Edebi Yayın Seçerken Dikkat Ettikleri Hususlar ve Bu Yayınların Sunumunda Yaptıkları Etkinliklerin. In: *Hacettepe Üniversitesi Eğitim Fakültesi Dergisi-Hacettepe University Journal of Education* 30 (2), S. 30–41.
- Greenfield, Jeremy (2012): Ebook Growth Continues Slowdown Through August 2012, Children's up 'Only' 50%, Adult 37%. Online verfügbar unter <http://www.digitalbookworld.com/2012/ebook-growth-continues-slowdown-through-august-2012-childrens-up-only-50-adult-34/>.
- Grobbin, Alexander; Feil, Christine (2014): Digitale Medien: Beratungs-, Handlungs- und Regulierungsbedarf aus Elternperspektive. Kurzbericht zur Teilstudie - Eltern mit 1- bis 8-jährigen Kindern. Hg. v. Deutsches Jugendinstitut München. München. Online verfügbar unter [http://www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/www-kinderseiten/1176/Kurzbericht\\_Internet-Elternperspektive-06-07-2014.pdf](http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/www-kinderseiten/1176/Kurzbericht_Internet-Elternperspektive-06-07-2014.pdf).

Halbey, Hans Adolf (1997): Bilderbuch: Literatur. Neun Kapitel über eine unterschätzte Literaturgattung. Weinheim: Beltz Athenäum.

Harris, Amanda; Rick, Jochen; Bonnett, Victoria; Yuill, Nicola; Fleck, Rowanne; Marshall, Paul; Rogers, Yvonne (2009): Around the Table: Are Multiple-Touch Surfaces Better Than Single-Touch for Children's Collaborative Interactions? In: Proceedings of the 9th International Conference on Computer Supported Collaborative Learning CSCL '09, Bd. 1. Rhodes, Greece, 8-13 June. S.l.: International Society of the Learning Sciences, S. 335–344.

Helfferrich, Cornelia (2011): Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. 4. Aufl. Wiesbaden: VS.

Helfferrich, Cornelia (2014): Leitfaden- und Experteninterviews. In: Nina Baur und Jörg Blasius (Hg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS, S. 559–574.

Hinze, Annika; McKay, Dana; Vanderschantz, Nicholas; Timpany, Claire; Cunningham, Sally Jo (2012): Book selection behavior in the physical library. In: Proceedings of the 12th ACM/IEEE-CS joint conference on Digital Libraries JCDL '12. Washington, DC, June 10-14. New York, NY: ACM, S. 305–314.

Hoffman, Jessica L.; Paciga, Kathleen A. (2014): Click, swipe, and read: Sharing e-books with toddlers and preschoolers. In: *Early Childhood Education Journal* 42 (6), S. 379–388.

Hussy, Walter; Schreier, Margrit; Echterhoff, Gerald (2010): Forschungsmethoden in Psychologie und Sozialwissenschaften. Berlin [u.a.]: Springer-Verlag.

Itzkovitch, Avi (2012): Interactive eBook Apps: The Reinvention of Reading and Interactivity. UX Magazine. Online verfügbar unter <http://uxmag.com/articles/interactive-ebook-apps-the-reinvention-of-reading-and-interactivity>.

Klöpper, Anna (2011): Jeder Satz ein Erlebnis. Bilderbuch-Apps für Kinder. taz online. Online verfügbar unter <http://www.taz.de/!5104729/>.

Kragler, Sherry (2000): Choosing Books for Reading: An Analysis of Three Types of Readers. In: *Journal of Research in Childhood Education* 14 (2), S. 41–133.

Kümmerling-Meibauer, Bettina (2014): Auswahlkriterien für Bilderbücher. In: *Entdeckungskiste - Zeitschrift für die Praxis in Kitas* 1. Online verfügbar unter [http://www.entdeckungskiste.de/elvis\\_img/eki/0003984407\\_0001.pdf](http://www.entdeckungskiste.de/elvis_img/eki/0003984407_0001.pdf).

Lauricella, Alexis R.; Barr, Rachel; Calvert, Sandra L. (2014): Parent–child interactions during traditional and computer storybook reading for children's comprehension: Implications for electronic storybook design. In: *International Journal of Child-Computer Interaction* 2 (1), S. 17–25.

- Lewis, David (2001): Reading contemporary picturebooks. Picturing text. London et al.: Routledge Falmer.
- Madej, Krystina (2003): Towards digital narrative for children. In: *Comput. Entertain.* 1 (1), S. 1–17.
- Manley, Laura; Holley, Robert P. (2012): History of the Ebook: The Changing Face of Books. In: *Technical Services Quarterly* 29 (4), S. 292–311.
- Matthew, Kathryn I. (1996): The Impact of CD-ROM Storybooks on Children's Reading Comprehension and Reading Attitude. In: *Journal of Educational Multimedia and Hypermedia* 5 (3), S. 379–394.
- Matthew, Kathryn I. (1997): A Comparison of the Influence of Interactive CD-ROM Storybooks and Traditional Print Storybooks on Reading Comprehension. In: *Journal of Research on Computing in Education* 29 (3), S. 263–275.
- Maynard, Sally; Mackay, Sophie; Smyth, Fiona (2008): A survey of young people's reading in England: Borrowing and choosing books. In: *Journal of Librarianship and Information Science* 40 (4), S. 239–253.
- McKay, Dana; Buchanan, George; Vanderschantz, Nicholas; Timpany, Claire; Cunningham, Sally Jo; Hinze, Annika (2012): Judging a book by its cover: interface elements that affect reader selection of ebooks. In: Proceedings of the 24th Australian Computer-Human Interaction Conference OzCHI '12. Melbourne, Australia, November 26 - 30. New York, NY: ACM, S. 381–390.
- McKay, Dana; Smith, Wally; Chang, Shanton (2014): Lend me some sugar: Borrowing rates of neighbouring books as evidence for browsing. In: Proceedings of the 14th ACM/IEEE-CS Joint Conference on Digital Libraries JCDL. London, UK, 8-12 Sept. Piscataway, NJ: IEEE Press, S. 145–154.
- McKnight, Lorna; Cassidy, Brendan (2010): Children's Interaction with Mobile Touch-Screen Devices: Experiences and Guidelines for Design. In: *International Journal of Mobile Human Computer Interaction* 2 (2), S. 1–18.
- McKnight, Lorna; Fitton, Daniel (2010): Touch-screen technology for children: giving the right instructions and getting the right responses. In: Proceedings of the 9th international conference on interaction design and children IDC '10. Barcelona, Spain, June 9-12. New York, NY: ACM, S. 238–241.
- Medienkompetenz-Netzwerk NRW (Hg.) (2013): Mobile Medien und Apps für Kinder auf einen Blick. Marl. Online verfügbar unter [http://www.grimme-institut.de/handreichungen/pdf/mekonet-kompakt\\_mobile-medien-apps-kinder.pdf](http://www.grimme-institut.de/handreichungen/pdf/mekonet-kompakt_mobile-medien-apps-kinder.pdf).

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2013): miniKIM 2012. Kleinkinder und Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 2- bis 5-Jähriger in Deutschland. Stuttgart. Online verfügbar unter <http://www.mpfs.de/fileadmin/miniKIM/2012/PDF/miniKIM12.pdf>.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2015): miniKIM 2014. Kleinkinder und Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 2- bis 5-Jähriger in Deutschland. Stuttgart. Online verfügbar unter [http://www.mpfs.de/fileadmin/miniKIM/2014/miniKIM\\_2014.pdf](http://www.mpfs.de/fileadmin/miniKIM/2014/miniKIM_2014.pdf).

Merkens, Hans (2009): Auswahlverfahren, Sampling, Fallkonstruktion. In: Uwe Flick (Hg.): *Qualitative Forschung: ein Handbuch*. 7. Aufl. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verl, S. 286–299.

Meyers, Eric M.; Zaminpaima, Ehlam; Frederico, Aline (2014): The Future of Children's Texts: Evaluating Book Apps as Multimodal Reading Experiences. In: *iConference 2014 Proceedings*. Berlin, Germany, 4-7 March. Illinois: iSchools, S. 916–920.

Michael Cohen Group LLC (2011): Young Children, Apps & iPad. Michael Cohen Group LLC Report. New York, NY. Online verfügbar unter [http://mcgroup.wpengine.com/wp-content/uploads/2015/03/ipad-study-cover-page-report-mcg-info\\_new-online.pdf](http://mcgroup.wpengine.com/wp-content/uploads/2015/03/ipad-study-cover-page-report-mcg-info_new-online.pdf).

Miller, Elizabeth B.; Warschauer, Mark (2013): Young children and e-reading: research to date and questions for the future. In: *Learning, Media and Technology* 39 (3), S. 283–305.

Miller, Larry; Blackstock, Julia; Miller, Rebecca (1994): An explanatory study into the use of CD ROM storybooks. In: *Computers & Education* 22 (1-2), S. 187–204.

Mohr, Kathleen A. (2006): Children's choices for recreational reading: A three-part investigation of selection preferences, rationales, and processes. In: *Journal of Literacy Research* 38 (1), S. 81–104.

Muratović, Bettina (2014): Vorlesen digital. Interaktionsstrukturierung beim Vorlesen gedruckter und digitaler Bilderbücher. Berlin [u.a.]: De Gruyter (Media convergence, 11).

Ooi, Kamy; Li Liew, Chern (2011): Selecting fiction as part of everyday life information seeking. In: *Journal of Documentation* 67 (5), S. 748–772.

Petersen, Thomas (2000): Keine Alternativen: Telefon- und Face-to-Face-Umfragen. In: Statistisches Bundesamt (Hg.): *Neue Erhebungsinstrumente und Methodeneffekte*. Stuttgart: Metzler-Poeschel (Schriftenreihe Spektrum Bundesstatistik, Bd. 15), S. 22–41.

Picton, Irene (2014): The Impact of ebooks on the Reading Motivation and Reading Skills of Children and Young People: A rapid literature review. Hg. v. National Literacy Trust. London.



- Rabus, Silke (2015): Die App zum Bilderbuch. [wirlesen.org](http://www.wirlesen.org). Online verfügbar unter <http://www.wirlesen.org/artikel/was-lesen/kinder-jugendmedien/digitaler-lesestoff/die-app-zum-bilderbuch>.
- Raqi, Syahranah A.; Zainab, Awang N. (2008): Observing Strategies Used by Children When Selecting Books to Browse, Read or Borrow. In: *Journal of Educational Media & Library Sciences* 45 (4), S. 483–503.
- Reimer, Ulrich (2013): Empfehlungssysteme. In: Rainer Kuhlen, Wolfgang Semar und Dietmar Strauch (Hg.): *Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation: Handbuch zur Einführung in die Informationswissenschaft und -praxis*. Berlin [u.a.]: De Gruyter Saur, S. 238–251.
- Rémi, Cornelia (2011): Reading as Playing: The Cognitive Challenge of the Wimmelbook. In: Bettina Kümmerling-Meibauer (Hg.): *Emergent Literacy: Children's books from 0 to 3*. Amsterdam, Netherlands: John Benjamins Publishing Company (Studies in written language and literacy, 13), S. 115–139.
- Reuter, Kara (2007): Assessing aesthetic relevance: Children's book selection in a digital library. In: *J. Am. Soc. Inf. Sci.* 58 (12), S. 1745–1763.
- Reuter, Kara; Druin, Allison (2004): Bringing together children and books: An initial descriptive study of children's book searching and selection behavior in a digital library. In: *Proceedings of the 67th American Society for Information science and Technology (ASIST) annual meeting*. Providence, RI, November 13–17. Medford, NJ: Information Today, S. 339–348.
- Reutzel, D. Ray; Gali, Kari (1998): The Art of Children's Book Selection: A Labyrinth Unexplored. In: *Reading Psychology* 19 (1), S. 3–50.
- Rinsdorf, Lars (2013): Qualitative Methoden. In: Konrad Umlauf (Hg.): *Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Bibliotheks-, Benutzerforschung, Informationsanalyse*. Berlin [u.a.]: De Gruyter Saur, S. 64–79.
- Robinson, Clyde C.; Larsen, Jean M.; Haupt, Julia H.; Mohlman, Jeannette (1997): Picture book selection behaviors of emergent readers: Influence of genre, familiarity, and book attributes. In: *Reading Research and Instruction* 36 (4), S. 287–304.
- Ruddat, Michael; Schulz, Marlen (2012): "Let's talk about sex!": über die Eignung von Telefoninterviews in der qualitativen Sozialforschung. In: *Forum Qualitative Sozialforschung* 13 (3). Online verfügbar unter <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs120329>.
- Rühr, Sandra (2011): Bilderbuch. In: Stefan Gradmann und Konrad Umlauf (Hg.): *Lexikon der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. A bis J*. Stuttgart: Hiersemann, S. 116.

- Saldaña, Johnny (2013): The coding manual for qualitative researchers. 2. Aufl. Los Angeles, CA: Sage Publications.
- Sargeant, Betty (2015): What is an ebook? What is a Book App? And Why Should We Care? An Analysis of Contemporary Digital Picture Books. In: *Child Lit Educ.*
- Savolainen, Reijo (1995): Everyday life information seeking: Approaching information seeking in the context of "way of life". In: *Library & Information Science Research* 17, S. 259–294.
- Scheuer, Mary Ann (2013): Book Apps - Category Description. cybils.com. Online verfügbar unter <http://www.cybils.com/2013/09/book-apps-category-description.html>.
- Schreurs, Kathleen (2013): Children's E-books are Born: How E-Books for Children are Leading E-Book Development and Redefining the Reading Experience. In: *The Canadian Journal of Library and Information Practice and Research* 8 (2), S. 1–14.
- Stichnothe, Hadassah (2014): Engineering stories? A narratological approach to children's book apps. In: *Nordic Journal of ChildLit Aesthetics* 5.
- Stier, Winfried (1999): Empirische Forschungsmethoden. 2. Aufl. Berlin [u.a.]: Springer.
- Stiftung Lesen (2012): Vorlesestudie 2012: Digitale Angebote - neue Anreize für das Vorlesen? Repräsentative Befragung von Eltern mit Kindern im Alter von 2 bis 8 Jahren. Hg. v. Stiftung Lesen. Online verfügbar unter <https://www.stiftunglesen.de/download.php?type=documentpdf&id=752>.
- Stiftung Medienpädagogik Bayern (Hg.) (2013): Apps sicher nutzen. Mobile Geräte in Kinderhand. München. Online verfügbar unter [http://www.jugendundmedien.ch/fileadmin/user\\_upload/Jugendschutz/Deutsch/MedPaed-Brosch-Apps.sicher.nutzen.pdf](http://www.jugendundmedien.ch/fileadmin/user_upload/Jugendschutz/Deutsch/MedPaed-Brosch-Apps.sicher.nutzen.pdf).
- Strauss, Anselm Leonard (1987): Qualitative analysis for social scientists. Cambridge, UK: Cambridge University Press.
- Strübing, Jörg (2014): Grounded Theory: zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung des Verfahrens der empirisch begründeten Theoriebildung. Wiesbaden: Springer VS.
- Sturm, Simon (2013): Digitales Storytelling. Eine Einführung in neue Formen des Qualitätsjournalismus. Wiesbaden: Springer VS.
- Takacs, Zsolia K. (2015): On-screen children's stories: the good, the bad and the ugly. Dissertation. Leiden University, Leiden.

Takacs, Zsolia K.; Swart, Elise K.; Bus, Adriana G. (2015): Benefits and Pitfalls of Multimedia and Interactive Features in Technology-Enhanced Storybooks. A Meta-Analysis. In: *Review of Educational Research*.

Talley, Susan; Lancy, David F.; Lee, Thomas R. (1997): Children, Storybooks and Computers. In: *Reading Horizons* 38 (2), S. 116–128.

Theng, Yin Leng; Mohd-Nasir, Norliza; Thimbleby, Harold; Buchanan, George; Jones, Matthew (2000): Designing a children's digital library with and for children. In: Proceedings of the fifth ACM conference on Digital libraries DL '00. San Antonio, TX, June 02 - 07. New York, NY: ACM, S. 266–267.

Tweed, Alison; Charmaz, Kathy (2011): Grounded Theory Methods for Mental Health Practitioners. In: David Harper und Andrew R. Thompson (Hg.): *Qualitative Research Methods in Mental Health and Psychotherapy*. Chichester, UK: John Wiley & Sons, Ltd, S. 131–146.

Vaala, Sarah; Takeuchi, Lori (2012): Parent Co-Reading Survey. Co-reading with children on iPads: Parents' perceptions and practices. A Cooney Center QuickReport. The Joan Ganz Cooney Center. New York, NY. Online verfügbar unter [http://www.joanganzcooneycenter.org/wp-content/uploads/2012/11/jgcc\\_ereader\\_parentsurvey\\_quickreport.pdf](http://www.joanganzcooneycenter.org/wp-content/uploads/2012/11/jgcc_ereader_parentsurvey_quickreport.pdf).

Vanderschantz, Nicholas; Hinze, Annika; Cunningham, Sally Jo (2014a): "Sometimes the internet reads the question wrong": Children's search strategies & difficulties. In: Proceedings of the 77th American Society for Information Science and Technology ASIS&T annual meeting. Seattle, WA, October 31 - November 5. Silver Spring, MD: ASIST, S. 1–10.

Vanderschantz, Nicholas; Hinze, Annika; Cunningham, Sally Jo; Timpany, Claire; McKay, Dana (2011): How to take a book off the shelf: Learning about ebooks from using a physical library. In: Proceedings of the 23rd Australian Computer-Human Interaction Conference OzCHI 2011. Workshops Programme. Canberra, Australia, Nov 28 - Dec 02. S.I.: CHISIG.

Vanderschantz, Nicholas; Timpany, Claire; Hinze, Annika; Cunningham, Sally Jo (2014b): Family Visits to Libraries and Bookshops: Observations and Implications for Digital Libraries. In: Proceedings of the 16th International Conference on Asia-Pacific Digital Libraries ICADL. The emergence of digital libraries - Research and practices. Chiang Mai, Thailand, Nov 5 - 7. Cham [u.a.]: Springer International Publishing (LNCS, 8839), S. 182–195.

Verbraucherzentrale Bundesverband (Hg.) (2013): Untersuchung von Kinder-Apps. Ein Bericht des Projekts „Verbraucherrechte in der digitalen Welt“ des Verbraucherzentrale Bundesverbandes. Berlin. Online verfügbar unter [http://www.rbb-online.de/was/themen/untersuchung-von-apps.file.html/Untersuchungsbericht\\_12\\_03\\_14\\_final.pdf](http://www.rbb-online.de/was/themen/untersuchung-von-apps.file.html/Untersuchungsbericht_12_03_14_final.pdf).

Williamson, Kirsty (1998): Discovered by chance: The role of incidental information acquisition in an ecological model of information use. In: *Library & Information Science Research* 20 (1), S. 23–40.

Williamson, Kirsty (2005): Ecological theory of human information behavior. In: Karen E. Fisher, Sanda Erdelez und Lynne McKechnie (Hg.): *Theories of information behavior: a researcher's guide*. Medford, N.J.: Information Today (ASIST monograph series), S. 128–132.

Yokota, Junko; Teale, William H. (2014): Picture Books and the Digital World. In: *The Reading Teacher* 67 (8), S. 577–585.

Zhang, J. (2007): *Visualization for Information Retrieval*. Berlin [u.a.]: Springer.

Živković, Daniela (2005): *The electronic book. The change of paradigm for a changing bookmarket*. Berlin: BibSpider.

Alle angegebenen Onlinequellen wurden zuletzt abgerufen am 07.07.2015.

## **Anhang III - Interviewleitfaden**

[Persönliche Vorstellung; Unterschrift / Bestätigung Einverständniserklärung; Installation Technik]

### **Eröffnungsfrage / Persönliche Angaben**

Würden Sie mir bitte zuerst Ihre Familie vorstellen und Ihren aktuellen Familienalltag beschreiben?

### **Offener Einstieg ins Thema**

- Wie gestaltet sich das Vorlesen allgemein in Ihrer Familie?
- Wie gestaltet sich das Vorlesen mit dem Tablet? (Beginn, Häufigkeit, Nutzungskontext...)

### **Beantwortung der Fragestellung**

Beschreiben Sie mir bitte einmal, wie Sie vorgehen, wenn Sie ein neues digitales Buch für Ihr Kind erwerben möchten (bspw. anhand des letzten Kaufes).

#### **Vertiefende Fragen**

- Woher beziehen Sie die E-Books / Apps? (Kauf oder Ausleihe; App-Store; Online-Buchhandel)
- Wie oft kaufen / leihen Sie digitale Kinderbücher?
- Konkretes Vorgehen bei der Suche
- Wer sucht und wählt aus (Eltern; Kind; gemeinsam)
- Nach welchen Kriterien wählen Sie die Bücher aus? (Inhalt; äußere Merkmale; Kundenempfehlungen; Wunsch des Kindes; Preis; Altersangemessenheit; Werbung und Datensicherheit)
- Sind Ihnen Beratungsangebote / Empfehlungen für digitale Kinderbücher bekannt?
- Welche Erfahrungen haben Sie mit Ihrer bisherigen Auswahl gemacht? Welche Probleme hatten Sie möglicherweise bei der Auswahl?

Beschreiben Sie mir zum Abschluss bitte Ihr Vorgehen bei der Auswahl von Printbüchern für Ihr Kind (Unterschiede?)

### **Abschluss**

- Offene Fragen?

[Dank für die Interviewteilnahme; ggf. Aufnahme von Kontaktdaten]

## Anhang IV - Codebuch

### Digitale Kinderbücher

Die Kategorie „Digitale Kinderbücher“ unterteilt sich in drei Unterkategorien. Im Bereich „Nutzung“ finden sich alle *Codes*, die sich auf die konkrete Nutzung des Tablet-PCs durch die Kinder beziehen. Unter der Kategorie „Suche“ wurden alle Kodierungen gefasst, die das Vorgehen der Familien bei der Suche nach geeigneten digitalen Kinderbüchern beschreiben. Der Unterbereich „Auswahl“ enthält alle *Codes*, die Aussagen zu Methoden und Kriterien der Selektion markieren.

#### Nutzung

**Anzahl Apps/E-Books** Wie viele Apps oder E-Books besitzt die Familie speziell für die Kinder?

**Nutzer** Wer nutzt das Tablet? Sind einzelne Kinder von der Nutzung ausgeschlossen?

**Beginn** Seit wann nutzen die Kinder das Tablet / seit welchem Alter?

**Eigenständigkeit** Nutzen die Kinder das Tablet eigenständig oder gemeinsam mit den Eltern?

**Häufigkeit / Dauer** Wie oft und wie lange nutzen die Kinder das Tablet?

**Inhalte** Welche E-Books und Apps werden von den Kindern konkret genutzt?

**Einstellungen zum Tablet allgemein** Welche Einstellung besitzen die Befragten zur Tablet-Nutzung durch die Kinder? Werden wertenden Aussagen getroffen?

#### Suche

**Quellen** Wo suchen Familien nach geeigneten digitalen Kinderbüchern?

**Akteur** Wer ist für die Suche zuständig?

**Häufigkeit** Wie oft sucht die Familie nach neuen Apps oder E-Books?

**Klassische Suche** Wird die eine klassische Suchanfrage (*Query Search*) als Suchstrategie verwendet?

**Browsing** Wird *Browsing* als Suchstrategie verwendet?

**Empfehlungen** Welche Informationsquellen nutzen die Eltern als Empfehlung?

**von Experten** Werden professionelle Expertenempfehlungen (z.B. aus der Medienpädagogik) genutzt?

**aus dem privaten Umfeld** Greifen die Familien bei der Suche auf Hinweise von Freunden, Familie oder Bekannten zurück?

**Online-System** Werden Empfehlungsdienste der Online-Portale (z.B. Kundenbewertungen, Empfehlungssysteme oder Werbung) verwendet?

## Auswahl

**Vorgehen allgemein** Wie gehen die Familien konkret bei der Auswahl vor? Welche Strategien und Taktiken werden erkennbar?

**Werbung & In-App-Käufe** Welche Rolle spielen in den Apps enthaltene Werbeangebote und In-App-Käufe bei der Auswahl?

**Kostenfrage** Achten die Eltern bei der Auswahl auf den Preis der Anwendung?

**Inhaltsbezogene Kriterien** Auswahlkriterien, die sich auf den Inhalt der E-Books und Book-Apps beziehen

**Altersangemessenheit** Der Inhalt sollte dem Alter des Kindes angemessen bzw. kindgerecht sein

**Aus dem Printbereich bekannte Inhalte** Bevorzugte Inhalte oder Formate sind bereits aus dem Printbereich oder anderen Medien bekannt

**Illustrationen** Welche Rolle spielt die Qualität der enthaltenen Illustrationen bei der Auswahl?

**Lernförderung** Anwendungen sollen pädagogisch wertvoll sein und eine lernfördernde Wirkung besitzen

**Überforderung der Kinder** Inhalt und Gestaltung der Anwendung sollen die Kinder nicht überfordern

**Sprecheinstellungen** Die mögliche Modifikation der Spracheinstellung ist bei der Auswahl von Bedeutung

**Thematik** Die Thematik des Inhalts als Auswahlkriterium

**Zufriedenheit** Wie zufrieden sind die Eltern mit ihrer bisherigen Auswahl? Wurden Anwendungen wieder gelöscht und wenn ja, warum?

## Analoge Kinderbücher

Die Kategorie „Analoge Kinderbücher“ umfasst die Kodierungen zur Nutzung, Suche und Auswahl in Bezug auf Kinderbücher aus dem Printbereich. Gemeinsamkeiten und Unterschiede der familiären Vorgehensweisen bei analogen und digitalen Kinderbüchern werden auf diese Weise sichtbar.

**Nutzung** Beschreibungen der klassischen Vorlesepraxis mit Printmedien innerhalb der Familien

### Suche & Auswahl

**Quellen** Wo suchen Familien nach geeigneten analogen Kinderbüchern?

**Vorgehen allgemein** Wie gehen die Familien konkret bei der Suche und Selektion vor? Welche Strategien und Taktiken werden erkennbar?

**Auswahlkriterien** Welche Kriterien werden bei der Auswahl beachtet?

## Familie

In der Kategorie „Familie“ befinden sich jene *Codes*, die die einzelnen Mitglieder der befragten Familien repräsentieren. Angaben in den Interviews, die sich speziell auf diese Personen beziehen, wurden mit den entsprechenden Kodierungen versehen. Zudem finden sich hier *Codes*, die den Alltag der Eltern und Kinder näher beschreiben.

### Familie A

Interviewpartner A

Vater A

Anton

Adam

### Familie B

Interviewpartner B

Vater B

Benjamin

### Familie C

Interviewpartner C

Vater C

Christian

### Familie D

Interviewpartner D

Mutter D



**Dina**

**David**

### **Familie E**

**Interviewpartner E**

**Vater E**

**Emil**

**Erik**

### **Familie F**

**Interviewpartner F**

**Frieda**

**Felix**

### **Familie G**

**Interviewpartner G1**

**Interviewpartner G2**

**Greta**

**Georg und Gregor**

### **Familie H**

**Interviewpartner H**

**Vater H**

**Hannah**

**Hannes**

**Hendrick**

**Berufstätigkeit der Eltern** Sind beide Elternteile berufstätig? Voll- oder Teilzeit?

**Kinderbetreuung** Wo werden die Kinder wann betreut (Betreuungszeitraum und -einrichtungen)?

## **Anhang V - Interview-Transkripte**

Der beiliegende Datenträger enthält folgende Interview-Transkripte inklusive der Absatznummern und Kodierungen:

- Transkript Interview Familie A am 08.05.2015
- Transkript Interview Familie B am 13.05.2015
- Transkript Interview Familie C am 18.05.2015
- Transkript Interview Familie D am 28.05.2015
- Transkript Interview Familie E am 29.05.2015
- Transkript Interview Familien F & G am 29.05.2015
- Transkript Interview Familie H am 12.06.2015